



Alexianer ZEITUNG

INFORMATIONEN · HINTERGRÜNDE · GESCHICHTEN

Neues aus Verbund und Region

2. QUARTAL 2021

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

jeder Mensch erfährt Führung. Das ist auch bei uns Alexianern so. Dabei tragen unsere Führungskräfte eine besondere Verantwortung. Denn ihr Handeln wirkt sich sowohl auf das Miteinander in unseren Einrichtungen und Teams als auch auf das Arbeitsergebnis aus.

Deshalb haben wir im Rahmen des Strategieprozesses „Alexianer 2025“ neue Führungsgrundsätze entwickelt. Sie basieren auf dem Leitbild und gelten verbindlich für das Führungshandeln im gesamten Verbund. Dazu gehören natürlich auch unsere neuen Regionen Hochsauerland und Dernbacher Gruppe. Außerdem haben wir ein Leadership-Programm konzipiert. Es soll dazu beitragen, die Führungsgrundsätze umzusetzen. Nähere Informationen finden Sie in dem Artikel „Eine christliche Unternehmenskultur

gestalten“ auf der folgenden Seite dieser Ausgabe.

DIE NEUEN FÜHRUNGSGRUNDSÄTZE LAUTEN:

//// Respektvoll handeln – das bedeutet, in dem, was ich tue und sage, die Würde des Anderen zu achten.

//// Räume öffnen – das bedeutet, ein Arbeitsklima zu schaffen, in dem die Kreativität und die Fähigkeiten der Mitarbeiter geschätzt und gefördert sowie unterschiedliche Sichtweisen anerkannt werden.

//// Transparent entscheiden – das bedeutet, Kommunikationsstrukturen zu schaffen, die durchgängig alle Zielgruppen erreichen.

//// Kommunikation gestalten – das bedeutet, dass Entscheidungsprozesse definiert und getroffene Entscheidungen nachvollziehbar sind.



Die Zahl der Corona-Neuinfektionen nimmt ab und die warmen Monate könnten Stück für Stück für ein gewisses Maß an Normalität sorgen. Mit viel Disziplin, aber auch endlich wieder mit großer Zuversicht. Gesehen in der Spandauer Vorstadt, Berlin-Mitte
Foto: Thomas-Mundt

//// Alexianer sein – das bedeutet, sich mit der jeweils ganz persönlichen Übersetzung, die Werte und Grundsätze der Alexianer sowie weiterer christlicher Leitbilder im Alexianer-Verbund zu eigen zu machen und danach zu handeln.

Unser Ziel ist eine christlich geprägte Unternehmenskultur. Wir laden Sie alle ein, hieran mitzuwirken.

Herzliche Grüße

Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder

Karsten Honsel ist dritter Hauptgeschäftsführer der Alexianer GmbH

MÜNSTER. Die Alexianer haben Karsten Honsel in ihre Konzernführung berufen. Seit April 2021 ergänzt der 57-Jährige die Hauptgeschäftsführung der Alexianer.

„Mit Karsten Honsel haben wir eine Führungspersönlichkeit gewonnen, die mit einem großen Erfahrungsschatz wichtige Impulse für die Weiterentwicklung

unseres Verbundes geben kann. Zudem sind wir der Überzeugung, dass Karsten Honsel aufgrund seiner persönlichen menschlichen Eigenschaften sehr gut zu den Alexianern passt und den Konzern bereichern wird“, sagt Dr. Hartmut Beiker, Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung der Alexianerbrüder. Der analytisch und unternehmerisch denkende



Dipl.-Kfm. Karsten Honsel

Foto: Larkin/Alexianer

Klinikmanager ist seit über 20 Jahren in verantwortlichen Positionen tätig.

Unter anderem war Karsten Honsel Vorstandsvorsitzender der Gesundheit Nordhessen Holding AG (GNH), Kaufmännischer Vorstand des Universitätsklinikums Bonn und Geschäftsführer des Klinikums Region Hannover.

„Der Wechsel zu den Alexianern ist unglaublich spannend und ich gehe meine neuen Aufgaben voller Demut, aber mit einer großen Portion Vorfreude an. Ein so großes und erfolgreiches Unternehmen mit führen zu dürfen, erfüllt mich mit Stolz und Dankbarkeit“, sagt Karsten Honsel. ✕ (tk)

Zukunft in guten Händen

Alexianer und das Bethlehem Gesundheitszentrum gehen gemeinsame Wege

MÜNSTER/STOLBERG. Nach äußerst konstruktiven und vertraulichen Gesprächen haben die Alexianer GmbH und die Stiftung Katholische Kirchengemeinde St. Lucia beschlossen, die Mehrheitsanteile der Bethlehem Gesundheitszentrum Stolberg gGmbH an die Alexianer zu übertragen.

Sofern die zuständigen Bistümer sowie das Bundeskartellamt die Freigabe erteilen, werden die Alexianer ab dem 1. Juli 2021 Mehrheitsgesellschafter.

Über Vertragsdetails haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart. In der Pflegeausbildung kooperieren die Alexianer in Aachen bereits seit vielen Jahren mit dem Franziska Schervier Schul- und Bildungszentrum (FSB), der Krankenpflegeschule des Bethlehem-Krankenhauses Stolberg. Die Auszubildenden absolvieren ihren praktischen Teil der Ausbildung bei der Alexianer Aachen GmbH, die schulische Ausbildung können sie an der Pflegeschule

des Luisenhospitals in Aachen oder eben in Stolberg absolvieren. Über die Aachener GmbH betreiben die Alexianer außerdem einige andere Einrichtungen in Stolberg, sodass man sich auch aus der unmittelbaren Nachbarschaft mit zahlreichen Berührungspunkten kennt. „Die Region Aachen ist für uns interessant, hier haben wir mit dem Alexianer Krankenhaus Aachen, der Fachklinik für Psychiatrie, unser Mutterhaus. Wir freuen uns, dass wir mit der Über-



Bethlehem Gesundheitszentrum Stolberg gGmbH – nun Hand in Hand mit den Alexianern
Foto: Eisenmenger

nahme des Bethlehem Krankenhauses unser Engagement in der Region Aachen ausweiten können und heißen auch die rund 1.000 neuen Kolleginnen und Kollegen herzlichen willkommen“, so Andreas Barthold, Hauptgeschäftsführer, Alexianer GmbH. ✕ (tk)

Medizinstrategische Weiterentwicklung

Annegret Douven verstärkt die Betriebsleitung der Alexianer Krefeld GmbH

KREFELD. Im Februar 2021 wurde die Betriebsleitung der Alexianer Krefeld GmbH um die Funktion des/der Medizinischen Direktors/in verstärkt. Hauptaufgabe ist die Unterstützung der Regionalgeschäftsführung bei der medizinstrategischen Weiterentwicklung und Profilierung des Kranken-

hauses Maria-Hilf Krefeld und des St. Martinus-Krankenhauses in Düsseldorf. Ziel ist es, die Häuser zukunftsfähig an den stetig steigenden Herausforderungen im Markt und den gesundheitspolitischen Vorgaben auszurichten.

Annegret Douven ist bereits vielen Alexianern bekannt als Leiterin des Refera-



Annegret Douven, Medizinische Direktorin der Alexianer Krefeld GmbH Foto: Wiegmann

tes Unternehmensentwicklung Somatik der Alexianer Holding. Sie ist Fachärztin für Anästhesie, Diplom-Gesundheitsökonomin und ärztliche Qualitäts- und Risikomanagerin mit langjähriger Managementenerfahrung in Krankenhäusern. Die neue Medizinische Direktorin wird künftig in der Betriebsleitung neue Impulse für zukunftsfähige Strukturen in den Einrichtungen der Region Krefeld setzen. Außerdem wird sie auch weiterhin die Alexianer Holding, vor allem im Bereich der Wachstumsthemen, unterstützen. ✕ (fj)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer GmbH
Andreas Barthold (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55100
E-Mail: redaktion@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Alexianer GmbH
Referat Unternehmenskommunikation
Timo Koch
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-55155
E-Mail: t.koch@alexianer.de

Redaktionsleitung:

Timo Koch (tk),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)

Mantelredaktion:

Inga Hagemann (ih),
Dr. Ralf Schupp (rs),
Julia Rickert (jr),

Lokalredaktionen:

Aachen/ViaNobis: Karina Wasch (kw),
Martina Flügel (mf)
Berlin-Hedwig: Brigitte Jochum (bj),
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Berlin-Weißensee: Esther Beuth-Heyer (ekbh)
Hochsauerland: Richard BornkeBel (rb)
Katharina Kasper: Stefan Mattes (sm)
Köln/Rhein-Sieg: Katrin Volk (kv)
Krefeld: Frank Jezierski (fj)
Münster: Carmen Echelmeyer (ce),
Petra Oelck (poe)
Münster-Misericordia: Michael Bürke (mb),
Marina Muggenborg (mü)
Potsdam: Benjamin Stengl (bs)
Sachsen-Anhalt: Franziska Widdel (fw)

DRUCK

Bonifatius GmbH, Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26, 33100 Paderborn

GESTALTUNG

Sabine Nieter, PflegeMedia, Berlin

Die Abdruckrechte und die Verantwortung für den Inhalt verbleiben bei den Autoren. Im Sinne einer besseren Lesbarkeit verwenden wir die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Funktionsbezeichnungen. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter.

AUFLAGE

17.000 Exemplare

Größere Pflegeschule nimmt im August 2021 Betrieb im HSK auf



Ausblick auf das neue Schulgebäude nach Fertigstellung Foto: IBC Ingenieure

ARNBERG. Mit vielfältigen Investitionen in eine gute eigene Ausbildung will das Klinikum Hochsauerland dem steigenden Fachkräftebedarf in der Pflege begegnen und hat hierzu bereits zusätzliche Ausbildungsplätze geschaffen. 113 Berufsstarter haben 2020 eine Pflegeausbildung im Klinikum Hochsauerland begonnen.

In den Jahren 2016 bis 2018 waren es 167 Auszubildende. Künftig sollen es noch deutlich mehr werden. Da die Raumkapazitäten am bisherigen Arnberger Pflegeschulstandort, der Bildungsakademie der Gesundheits-

und Sozialwirtschaft Hochsauerland GmbH, im Kaiserhaus, nicht ausreichen, hat das Klinikum im Dezember 2020 – unmittelbar an den Standort Karolinen-Hospital in Hüsten angrenzend – die Petrischule erworben.

MEHR RAUM FÜR DIE AUSBILDUNG

Im ehemaligen Schulgebäude stehen der Bildungsakademie mit rund 2.000 Quadratmetern Gesamtfläche künftig 15 Klassenzimmer zur Verfügung (bisher sechs). Hinzu kommen Gruppen- und Lernräume, weitere Nebenräume wie Aufenthalts-, Lehr- und Lernmittelräume, Lehrerzimmer und diverse Büroräume. Die bestehende Turnhalle wird zu einer Aula mit mehr als 250 Sitzplätzen ausgebaut. Bereits seit Beginn des Jahres 2021 erfolgen Renovierungs- und Umbauarbeiten und

vor allem die digitale Technikausstattung der Unterrichtsräume mit WLAN und interaktiven Whiteboards. Geplant ist ein Investitionsvolumen von rund zwei Millionen Euro. „Der Unterricht wird komplett digitalisiert“, sagt Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung. Ab August 2021 wird der Arnberger Schulstandort der Bildungsakademie in der ehemaligen Petrischule den Betrieb aufnehmen. Trotz der Beschränkungen in der Corona-Pandemie sowie zeitweiliger Nutzung des Gebäudes als Impfzentrum für die Beschäftigten laufen die Vorbereitungsarbeiten im geplanten Zeitfenster. Die Verbundkrankenpflegeschule in Meschede bleibt als zweiter Schulstandort der Bildungsakademie vollständig erhalten und wird um weitere zwei Klassenräume ebenfalls erweitert. ✕ (rb)

Eine christliche Unternehmenskultur gestalten

Das Leadership-Programm für alle Führungskräfte läuft an

MÜNSTER. Die Stiftung der Alexianerbrüder hat 2019 das Projekt „Alexianer 2025“ initiiert, um Strukturen und Prozesse an die Wachstumsdynamik des Konzerns anzupassen und die christliche Unternehmenskultur zu gestalten. Den Führungskräften kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Deshalb gibt es jetzt ein verpflichtendes Leadership-Programm. Grundlage sind die neuen Führungsgrundsätze.

Die Führungsgrundsätze können als Wertebasis nur wirksam werden, wenn sie für alle Managementebenen handlungsleitend werden. Das in Kooperation mit dem Institut IUNCTUS des Kapuzinerordens entwickelte Programm

soll den Vertretern und Vertreterinnen der einzelnen Managementebenen Gelegenheit geben, sich persönlich mit den Grundsätzen auseinanderzusetzen. Ziel ist es, vor dem Hintergrund der Führungsgrundsätze sowohl das Miteinander als auch den jeweils eigenen Führungsstil weiterzuentwickeln.

Die Ebenen der Hauptgeschäftsführung sowie der Regionalgeschäftsführungen werden im September 2021 mit dem Programm starten und als Verantwortungsgemeinschaft den Transfer in die weiteren Hierarchieebenen begleiten. Durch das Programm soll eine Top-down-Entwicklung mit langjähriger Tragkraft angeregt werden. Bis Ende 2025 werden sukzessive rund 1.200

Führungskräfte das Programm durchlaufen haben. Die thematischen und methodischen Impulse im Rahmen des aus mehreren Modulen bestehenden Programms sind bedarfsorientiert und anlassbezogen. Sie bieten zudem Anregung für Fragen der persönlichen Spiritualität. Erfahrene Dozenten und Trainer dienen als externe Begleiter, die Impulse setzen, den „Spiegel vorhalten“ und im Rahmen von Eins-zu-eins-Coachings Entwicklungsräume öffnen. ✕

Alexander Grafe, Mitglied der Erweiterten Geschäftsführung Alexianer GmbH

Weiterführende Informationen finden Sie unter Aktuelles im Intranet: <http://alexianer-intern/aktuelles/strategie-2025>

Schulungszentrum für Krankenhaushygiene

DERNBACH. In den Räumen des früheren Dernbacher Krankenhauses, ein historisches, 1904 erbautes Gebäude, entstand nach aufwendiger Vorbereitung und Renovierung ein modernes Schulungszentrum mit mehreren Patientenzimmern, einem OP-Saal und einem Bewohnerzimmer einer Senioreneinrichtung. Zudem verfügt das Schulungszentrum über eigene Hotelzimmer, die eine bequeme und günstige Übernachtungsmöglichkeit für Teilnehmende bieten.

Die DGKK Dienstleistung GmbH vermittelt dort als erste Einrichtung bereits jetzt in Anlehnung an die kommende DIN-Norm 13063 „Krankenhausreinigung“ die neuesten Methoden und standardisierten Abläufe der modernen Krankenhausreinigung.

Firmenkunden profitieren von den Beratungsleistungen der DGKK Dienstleistung GmbH sowie von der Mög-



Historischer Seminarraum Katharina Kasper Foto: Königs

lichkeit, Räumlichkeiten im Schulungszentrum anzumieten, um passgenaue Lösungen rund um Sauberkeit, sichtbare Hygiene und Logistik für das eigene Objekt zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang bietet die DGKK Dienstleistung GmbH ihr eigens entwickeltes und erprobtes Reinigungskonzept Dernbacher Reinigungsmodell® als Lizenzgeber an, das bereits von mehreren namhaften Trägern von Gesundheitseinrichtungen implementiert wurde. ✕ (sm)

Neu: Wohnen im Papst-Johannes-Haus für erwachsene Menschen mit intensivem Unterstützungsbedarf

AACHEN. Ab Juni 2021 stellt der Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen (WBV) im Papst-Johannes-Haus an der Mörrensstraße in Aachen zwölf neue Apartments für Menschen mit einer psychischen Behinderung zur Verfügung. Dafür wurde das Haus in rund zehn Monaten saniert und umgebaut.

„Wer bisher in einer besonderen Wohnform gelebt hat und jetzt in der Lage ist, eigenständiger zu wohnen, findet hier ein sicheres Zuhause“, beschreibt Ina Singer, Leitung Wohnen des WBV im Aachener Stadtzentrum, eine Zielgruppe des neuen Angebotes. Birgit Nievelstein, Direktorin WBV, ergänzt: „Zusätzlich wendet sich das Angebot an Menschen, die bisher in der eigenen Wohnung gelebt haben, aber aufgrund der fortschreitenden Chronifizierung ihrer Erkrankung oder eines wachsenden Pflegebedarfs eine neue Lösung benötigen. Beiden Ziel-



Birgit Nievelstein (r.) und Ina Singer in einem der schönen Apartments Foto: Wetzel

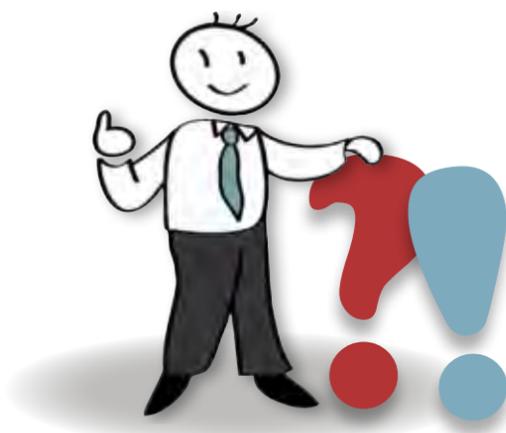
gruppen ermöglichen wir ein weitgehend selbstständiges Wohnen durch die hochfrequente Unterstützung vor Ort.“

Die Einzelapartments sind überwiegend barrierefrei und liegen an der Peripherie des Alexianer Krankenhauses Aachen. Fachpersonal ist für eine bedarfsgerechte Betreuung der Mieter vor Ort. Nachts gibt es eine telefonische Rufbereitschaft. ✕ (mw)

Worum geht's ...

... BEI DER NÄCHSTENLIEBE?

Die Liebe hat's schwer. Zum einen lässt sich so gut wie alles reinstopfen, was nicht bei drei auf den Bäumen niederer Gefühle ist. Zum anderen klaffen Anspruch und Wirklichkeit oft weit auseinander. Der irische Schriftsteller und Literaturwissenschaftler C. S. Lewis unterscheidet vier Formen der Liebe und schafft so eine erste Orientierung: Die Liebe zeigt sich als Zuneigung (Sympathie), Freundschaft, Eros und Agape, zu der auch die Nächstenliebe zählt. Es gibt aber einen wichtigen Unterschied zwischen den ersten drei Formen und der letzten: Zuneigung, Freundschaft und Eros können wir nur für eine begrenzte Gruppe von Mitmenschen entwickeln. Uns ist nicht jeder sympathisch. Und wir verlieben uns auch nicht in jede. Anders die Nächstenliebe: Den biblischen Religionen Christentum und Judentum zufolge sollen wir alle Menschen lieben wie uns selbst. Das klingt wunderbar. Aber auch nach Überforderung.



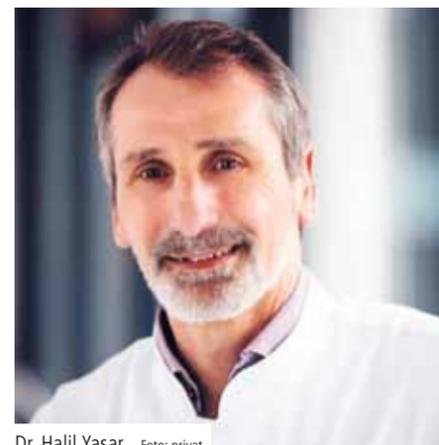
Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lukasevangelium, Kapitel zehn) nimmt Jesus dazu Stellung. Liebend an dem von Räubern niedergeschlagenen Mann handelt der Samariter, der seine Wunden versorgt und ihn zur weiteren Genesung bei einem Gastwirt unterbringt. Damit ist klar: Den Nächsten definieren weder persönliche Beziehung noch gesellschaftliche Stellung. Aber es geht auch nicht abstrakt um „alle“ Menschen. Sondern immer um die Person, zu der wir in Verbindung stehen. „Die Nächstenliebe“, so der Theologe Thomas Söding, „zielt auf eine Ethik der persönlichen Kontakte und der engen Beziehungen. Sie fordert eine Ethik auf Sichtweite.“

Wir dürfen über den großen gesellschaftlichen Fragen die Sorge um die Menschen in der Nähe nicht vergessen. Auch der moderne Sozialstaat braucht die Nächstenliebe. ✕ (rs)

Neuer Chefarzt im Krankenhaus Hedwigshöhe

BERLIN. Zum 1. Juli 2021 übernimmt Dr. Halil Yasar die Nachfolge von Chefarzt Dr. Thilo Sydow, der 2020 nach langer schwerer Krankheit verstorben ist. Der neue Chefarzt der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädische Chirurgie im Krankenhaus Hedwigshöhe ist Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie mit der Zusatzbezeichnung „Spezielle Unfallchirurgie“.

Yasar ist in Berlin-Kreuzberg aufgewachsen. Nach dem Studium begann seine ärztliche Karriere im Vivantes Humboldt-Krankenhaus in Reinickendorf. Das umfangreiche Spektrum der Unfallchirurgie lernte er ab 1997 im Unfallkrankenhaus Berlin unter Professor Dr. Axel Ekkernkamp kennen. Hier erhielt er auch erste Einblicke in das Management einer Abteilung. Dr. Yasar war bis 2018 Oberarzt im Klinikum Lüneburg, bevor er als Chefarzt an das Heidekreis-Klinikum wechselte.



Dr. Halil Yasar Foto: privat

Mit dem Wechsel ans Krankenhaus Hedwigshöhe freut sich der leidenschaftliche Unfallchirurg besonders darauf, gemeinsam mit einem motivierten Team eine sehr gute medizinische Versorgung anzubieten und weiter auszubauen. Dabei ist ihm ein menschlicher, umsichtiger und respektvoller Umgang besonders wichtig. Neben der unfallchirurgischen Erstversorgung, der Alterstraumatologie und der Wirbelsäulenchirurgie soll zukünftig auch die Kindertraumatologie ein besonderer Schwerpunkt sein. ✕ (stm)

Christliches Menschenbild und Datenschutz

Neue Richtlinie zur Seelsorge und den multiprofessionellen Teams verabschiedet

MÜNSTER. Der Rat für christliche Werteorientierung und Seelsorge hat die Richtlinie „Die Seelsorge und das multiprofessionelle Team“ in Kraft gesetzt. Sie gibt besonders den Heilberuflern Orientierung und Sicherheit.

Die Seelsorge in den Einrichtungen der Alexianer basiert auf dem christlichen Menschenbild. Demnach ist der Mensch als Person eine Einheit, zu der

eine somatische, eine psychische und eine seelische Dimension gehören. Aus Perspektive der Alexianer ist die seelsorgliche Begleitung von Menschen deshalb ein Baustein im Genesungsprozess und integrativer Bestandteil der Versorgung und Begleitung. Aus diesem Grund empfiehlt die neue Richtlinie, die Seelsorge in die Behandlungs- oder Betreuungsteams einzubinden.

Diese Einbindung muss natürlich im

Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten erfolgen, vor allem unter Berücksichtigung der datenschutzrechtlichen Vorgaben. Für den Krankenhausbereich bedeutet das: Die Seelsorge soll gemäß dem 2021 in Kraft gesetzten neuen Seelsorge-PatDSG in die erweiterten Behandlungsteams einbezogen werden. Damit ist ein enger Austausch zwischen den Seelsorgern und den anderen Berufsgruppen auch

ohne gesonderte Einwilligung der Patienten möglich. Für alle anderen Einrichtungen gilt nach wie vor die Regel, dass der Austausch über Bewohner und Klienten der ausdrücklichen Zustimmung bedarf.

Die Richtlinie ergänzt die im Leitfaden Seelsorgegeheimnis festgehaltenen Bestimmungen zum Umgang mit der seelsorglichen Schweigepflicht. Außerdem gibt sie Anhaltspunkte zur seelsorglichen Dokumentation.

Die Entscheidung und Umsetzung der neuen Richtlinie wird in den einzelnen Regionen geregelt. ✕ (rs)

Dr. Becker Klinikgruppe spendet für die Alexianer

KÖLN. Nachdem die Dr. Becker Klinikgruppe Mitte vergangenen Jahres beschlossen hatte, ihren Onlineshop aufzulösen, stellte sich die Frage nach einem sinnvollen und zweckmäßigen Einsatz der vorhandenen Gesundheitsprodukte im Wert von 250.000 Euro: Stressbälle, Hanteln, spezielle Reha-Kleidung und viele weitere Produkte sollten schließlich anderenorts ihren guten Zweck erfüllen.

„Also haben wir einen Spendenempfänger gesucht, der eine ähnliche Zielgruppe wie wir betreut und von unserem gesamten Angebot profitiert“, so Dr. Ursula Becker, Geschäftsführerin der Dr. Becker Klinikgruppe. Sie erläuterte weiter: „Es kann ja beispielsweise sein, dass ein junger Patient nach einem schweren Unfall in unsere Früh-Reha-Einrichtung in Nümbrecht kommt und später in einer Werkstatt der Alexianer arbeitet. Oder, dass ein Patient aus ei-



V. l.: Peter Scharfe, Dr. Ursula Becker, Erika Tertilt, Laurence Changeat Foto: Alexianer

nem Alexianer-Krankenhaus in einer unserer Reha-Einrichtungen erfolgreich rehabilitiert wird. Uns ging es übergeordnet um das gemeinsame Ziel der bestmöglichen Patientenversorgung.“ „Unsere Einrichtungsleiterinnen und Einrichtungsleiter sind sehr dankbar für diese wertvolle Unterstützung ihrer Arbeit zum Wohl unserer Patienten

und Bewohner. Wir danken der Dr. Becker Klinikgruppe ganz herzlich für ihre großzügige Spende, die an Einrichtungen aller Alexianer-Regionen ging“, betonten Hauptgeschäftsführerin Erika Tertilt und Peter Scharfe, Regionalgeschäftsführer, Alexianer Köln GmbH. ✕

Dr. Martina Klein, Leiterin Referat Fundraising Alexianer GmbH

Palliativstation wird zehn Jahre alt



Auf der Palliativstation der Raphaelsklinik arbeiten Pflege, Medizin, Therapie und externe Organisationen Hand in Hand Foto: Bührke

MÜNSTER. Im April 2011 wurde die Versorgung von Palliativpatienten der Raphaelsklinik mit zunächst vier Betten aufgenommen. Heute verfügt die eigenständige Palliativstation über elf Betten und versorgt über 300 Patienten pro Jahr. Die Experten der Raphaelsklinik betonen, dass das Bild einer Endstation im Zusammenhang mit der Palliativstation falsch sei, vielmehr gehe es

darum, Patienten mit unheilbaren Erkrankungen durch pflegerische, medizinische, psychologische und therapeutische Hilfsangebote Lebensqualität zurückzugeben, um die letzte Zeit des Lebens so erfüllt und beschwerdefrei wie möglich zu verbringen. Rund 70 Prozent der Patienten werden wieder in die gewohnte Umgebung entlassen, nur 30 Prozent versterben auf der Station. ✕ (mb)

Durchstarten in neuen Räumen



Die neue Intensivstation ist auch architektonisch eine echte Innovation



Fotos: Wiese

MÜNSTER. Ziemlich genau vier Jahre Bauzeit lagen zwischen dem ersten Spatenstich und dem Umzug der ersten Station in den Neubau des Clemenshospitals.

Als sich die Station 5C nach und nach mit Leben füllte, lagen spannende, anstrengende, aufregende aber am Ende doch überaus erfolgreiche Jahre hinter

allen Beteiligten. Rund zwei Wochen nach der ersten Station folgte der logistisch aufwendige Umzug der Intensivstation, der dank perfekter Planung jedoch problemlos absolviert wurde. Den Abschluss wird der Bezug des Neubaus mit der Einweihung des neuen Haupteinganges Ende August 2021 finden. ✕ (mb)

Bildung auf höchstem Niveau

MÜLHAUSEN. „Die Liebfrauenschule ist eines unserer besonderen Aushängeschilder“, sagt Martin Minten, der neben der Geschäftsführung der Katharina Kasper Via Nobis GmbH auch die der Liebfrauenschule Mülhausen gGmbH innehat. Die staatlich anerkannte Privatschule gehört zur Dernbacher Gruppe Katharina Kasper.

Das christliche Menschenbild ist Basis allen schulischen Tuns: „Im Mittelpunkt steht der Mensch, also unsere Schüler, aber auch die pädagogisch gestaltete Beziehung zwischen Lehrern, Schülern und Eltern“, sagt Schulleiter Christoph Aretz. Wie viele seiner 90 Kollegen war er selbst Schüler des

Gymnasiums. „Uns liegt ein wertschätzender Umgang miteinander sehr am Herzen.“

VORREITER IN DIGITALEN ZEITEN

„Die Achtsamkeit gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Schöpfung unterstützen wir durch Gottesdienste, Gebete und Sozialpraktika“, erklärt Schulseelsorger Frank Reyans. Christoph Aretz ergänzt: „Auf dieser christlichen Basis fördern und fordern wir die Bereitschaft aller zur verantwortlichen Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben, zu lebenslangem Lernen in Studium, Beruf – und der digitalen Welt.“



Die Liebfrauenschule Mülhausen: gegründet 1888 von den Schwestern Unserer Lieben Frau

Foto: Liebfrauenschule

Hier ist die Schule absoluter Vorreiter: seit mehreren Jahren WLAN-verbunden, mit einem schnellen Glasfaseranschluss und zahlreichen PC-Arbeitsplätzen für die Schüler. Alle Unterrichtsräume sind mit interaktiven Smartboards, Bildschirmen und wei-

teren digitalen Medien ausgestattet. „Seit 2017 führen wir in der Jahrgangsstufe sieben Tablet-Klassen für die Schüler ein – das ist in Zeiten von Homeschooling und Distanzunterricht natürlich Gold wert“, verdeutlicht Aretz. ✕ (kw)

Kooperation mit Universität stärkt Klinikstandort

Klinik Bosse Wittenberg als Lehrkrankenhaus bestätigt

WITTENBERG. Nach erfolgreicher Rezertifizierung im März 2021 darf sich die Klinik Bosse Wittenberg für vier weitere Jahre akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) nennen.

„Das Zertifikat bestätigt, dass die Klinik Bosse die Mindeststandards an die wissenschaftliche Ausbildung und die medizinische Expertise in der praktischen Ausbildung angehender Mediziner erfüllt“, erklärt Dr. Philipp Feige,

Chefarzt der Klinik für Neurologie und verantwortlich für die Pflichtassistenten (PJler) der Klinik.

Die Klinik Bosse verfügt über eine Klinik für Neurologie und eine Klinik für Psychiatrie. Beide können im Rahmen der Lehrpartnerschaft bis zu drei Studenten pro Semester zur Pflichtassistenz aufnehmen. „Wir haben einen umfassenden Plan an Lehrveranstaltungen zur Vermittlung theoretischer Grundlagen, praktische Fortbildungen und Fallbesprechungen für unsere PJler elabo-

riert“, so Dr. Feige. Durch den frühen Kontakt zu angehenden Medizinern will das Krankenhaus mittelfristig zusätzliches ärztliches Personal gewinnen. Neben der praktischen Medizinerbildung unterstützt die Klinik Bosse die MLU bei der wissenschaftlichen Forschung. „Für Schwerpunktstudien der MLU steuern wir Patienten mit seltenen Erkrankungen bei oder erheben für die Studien erforderliche Parameter bei ihnen.“ Zudem ermöglicht die Kooperation einen unkomplizierten

Patientenaustausch: Besonders anspruchsvolle Fälle überweist die Klinik Bosse an die MLU, während die MLU weniger schwere, personalintensive Fälle an die Klinik Bosse weiterleitet, zum Beispiel zur Parkinson-Komplexbehandlung. Laut Dr. Philipp Feige sei die Kooperation der Klinik Bosse mit der MLU wesentlich für das langfristige und erfolgreiche Bestehen des Klinikstandortes Wittenberg: „Wohldem, der einen starken Partner an seiner Seite weiß.“ ✕ (fw)

Fahrradleasing hält Mitarbeiter und Umwelt „fit“

DERNBACH. Seit Anfang März 2021 können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dernbacher Gruppe Katharina Kasper bis zu zwei Dienstfahrräder per Gehaltsumwandlung leasen.

Das Angebot bietet gegenüber dem Direktkauf deutliche finanzielle Vorteile. Die Leasingrate wird vom Bruttolohn abgezogen, hierdurch entfallen automatisch Teile der Lohnsteuer und Sozialabgaben. Dazu müssen nur 0,25 Prozent des Bruttolistenpreises in Form des geldwerten Vorteils versteuert werden. Schnell kommen mehr als 30 Prozent „Rabatt“ gegenüber der unverbindlichen Kaufemp-



Tobias Scholz top ausgestattet auf Offroad-Tour am Laacher See

Foto: Scholz

fehlung zusammen. Kein Wunder, dass das Angebot großen Anklang in der Belegschaft findet.

Auch Tobias Scholz aus dem Konzerncontrolling hat nicht lange überlegen müssen: „Ein Preisnachlass in dieser Größenordnung ist derzeit aufgrund der hohen Nachfrage nicht zu erreichen.“ Er hat gleich doppelt zugeschlagen, denn das Leasingangebot eröffnete ihm die Möglichkeit, hochwertigere, speziell für Offroad-Touren konzipierte E-Mountain-Bikes anzuschaffen: „In der Vergangenheit waren die E-Bike-Motoren noch nicht so ausgereift wie heute, sodass wir schnell wieder Abstand genommen haben. Die neuen Modelle sind dagegen perfekt auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten und bieten die Möglichkeit langer Ausfahrten.“ ✕ (sw)

Dem DOC im Garten lauschen

AlexOnline bringt Gesundheitsthemen nach Hause

MÜNSTER. Alex Talk und Patientenseminar – zwei Angebote, die in Präsenzzeiten viele Interessierte zu spannenden Gesundheitsthemen in die Waschküche, ins Clemenshospital und in die Raphaelklinik in Münster lockten.

In Zeiten der Pandemie bringt jetzt ein neues Format dieses Expertenwissen

direkt in die Wohnzimmer nach Hause: AlexOnline lautet die digitale neue Informationsreihe, die nun zweimal im Monat Wissenswertes rund um die psychische und somatische Gesundheit anbietet. Mit Vorträgen von Professor Dr. Judith Alferink und Professor Dr. Gunnar Möllenhoff ist das neue Format im März 2021 gestartet



Erfolgreicher Auftakt: Mit Prof. Dr. Judith Alferink und Moderator Stefan Werding startete das neue Alex Online-Format
Foto: Große Wöstmann

und hat sich mittlerweile als erfolgreiche Gemeinschaftsproduktion der Regionen Alexianer Münster und Alexianer Misericordia etabliert: Ein ideales Bühnensetting für die rund 60-minü-

tigen Livestreams liefert das Ambiente der Alexianer-Waschküche.

Licht- und Tontechniker setzen dort die Alexianer-Experten ins rechte Licht und sorgen für eine optimale akustische Übertragung. Nicht zuletzt sind auch die Zuschauer interaktiv eingebunden, die vor, während und nach den Vorträgen per E-Mail direkt ihre persönlichen Fragen an die Referenten richten können. ✕ (agw)

Alle Vorträge, den Zugang für eigene Fragen und den Link zur Live-Übertragung finden Interessierte unter: www.alexonline-muenster.de

Erfolgreiche Übernahme der Speisenversorgung

Agamus „chillt“ für das Evangelische Krankenhaus Johannisstift Münster



Gemeinsam für eine gute Übernahme der Verpflegung im EVK: (links von vorne nach hinten) Manfred Dreyer (WiVo), Thomas Niehoff (Bereichsleiter Verpflegung Münster), Markus Blankertz (Regionalleiter Region West); (rechts von vorne nach hinten) Stefan Tenbrink (Abteilungsleiter Küche EVK), Christian Bake (Kaufmännischer Direktor EVK)
Foto: Echelmeyer

MÜNSTER/BERLIN. Seit Juni 2021 ist das Agamus-Team der Zentralküche für den gesamten Verpflegungsprozess des Evangelischen Krankenhauses Johannisstift Münster (EVK) verantwortlich.

Das vorherige Verpflegungskonzept „Cook & Freeze“ des Wirtschafts- und Versorgungsdienstes (WiVo) wird durch das Cook-and-Chill-Ver-

fahren (Kochen und Kühlen) aus der Zentralküche abgelöst. Das mehrköpfige Team des ehemaligen Betreibers ist mittels Betriebsübergang zur Alexianer Agamus GmbH übergeleitet worden.

Ende April 2021 hat vorab eine Informationsveranstaltung für die Mitarbeitenden stattgefunden. In Vorbereitung des Übergangs funkti-

onierte die Zusammenarbeit mit dem WiVo reibungslos. Vor Ort ist Stefan Tenbrink, Abteilungsleiter Küche, für die Steuerung und Optimierung der Verpflegungsprozesse zuständig. Die Lieferung erfolgt wie gewohnt im Großgebäude und wird in der Küche des EVK tablettiert. ✕

Thomas Niehoff
Bereichsleiter Verpflegung
Alexianer Agamus GmbH

Psychische Erkrankungen und Gewalt

Erstes Hybrid-Symposium des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses

BERLIN. Am 28. April 2021 lotete das erste Hybrid-Symposium des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee die verschiedenen Dimensionen des komplexen Phänomens von psychischen Erkrankungen und Gewalt aus.

Wie gestalten wir die stationäre und außerklinische Versorgung von Menschen, deren schwere psychische Erkrankung mit einem hohen Aggressionspotential einhergeht? Welchen Einfluss haben dabei persönliche Haltungen und gesellschaftliche Entwicklungen? Diesen aktuellen Fragen der Psychiatrie gingen führende Vertreter des Fachs nach.

Das Hybrid-Symposium, das als Livestream übertragen wurde, verfolgten 40 Teilnehmer vor Ort und weitere 200 an den Bildschirmen: Aus dem Alexianer-Verbund waren Mitglieder verschiedener Berufsgruppen aus Aachen, Köln, Krefeld, Sachsen-Anhalt und Berlin zugeschaltet ebenso wie Kooperationspartner wie die Caritas. Weitere Teilnehmer kamen aus dem außerklinischen Setting – dem Jobcen-

ter, der Polizei, dem sozialpsychiatrischen Dienst und den Amtsgerichten. In ihrer Eröffnung skizzierte Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee und wissenschaftliche Leiterin der Fachveranstaltung, die tägliche Herausforderung psychiatrischer Kliniken, krankheitsbedingter Aggression mit weniger Zwang zu begegnen und gleichzeitig Mitarbeiter zu schützen. Auch die gesellschaftlichen Dimensionen wurden angedeutet, so etwa die Rolle der Medien bei der Stigmatisierung psychisch Erkrankter und die Frage, inwieweit die Überbetonung von Autonomie zu einer Zunahme von Gewalt in der Gesellschaft führen kann.

RENOMMIERTE EXPERTEN ÄUSSERTEN SICH ZU DEN VERSCHIEDENEN DIMENSIONEN

Professor Dr. Hans Schanda, ehemaliger Ärztlicher Leiter der österreichischen Justizanstalt Göllersdorf, beschäftigte sich mit dem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen auf die Situation

schwer psychisch Erkrankter. In seinem Vortrag zur aktuellen S3-Leitlinie zur „Verhinderung von Zwang“ konzentrierte sich Professor Dr. Tilman Steinert, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm, auf die Therapie aggressiven Verhaltens. Das aggressive Verhalten müsse Krankheitssymptom und behandelbar sein. Risikofaktoren für aggressives Verhalten sollten systematisch erfasst und Aggressions-Management-Trainings (unter Einbezug von Deeskalation und Begrenzung) angeboten werden. Jutta Muysers, Ärztliche Direktorin der LVR-Klinik Langenfeld, referierte über die forensische Dimension der Gewalt, während sich Professor Dr. Ingmar Steinhart, Psychologe und Vorstand der v. Bodelschwingschen Stiftungen Bethel, den Leistungsangeboten der sozialen Teilhabe widmete. Hier knüpfte Dr. med. Iris Hauth an und forderte in der Diskussion nachdrücklich, eine gesetzliche Verpflichtung zur Versorgung auch schwer psychisch Erkrankter für die Einrichtungen der



V. l. n. r.: Dr. med. Iris Hauth, Prof. Dr. Michael Löhr, Dr. med. Uta Schannewitzky
Foto: Neuling

sozialen Teilhabe vorzusehen, da gerade für diese Patientengruppe nach wie vor nicht ausreichend Plätze zur Verfügung stünden. Schließlich stellte Professor Dr. Michael Löhr, Pflegedirektor am LWL-Klinikum Gütersloh, das Safe-wards-Konzept als ein Programm vor, das nachweislich in der Reduktion von Konflikten und Eindämmungsmaßnahmen wirksam sei.

Das Hybrid-Symposium zeichnete die Psychiatrie auch als politisches Fach, das mit aktuellen Leitlinien, konzeptionellem Vorgehen, hohem persönlichen Engagement aller Berufsgruppen und in enger Zusammenarbeit mit außerklinischen Angeboten intensiv daran arbeitet, die Aggressivität, die mit einigen schweren Erkrankungen eng verknüpft ist, in der klinischen Arbeit auf das Notwendigste zu beschränken. ✕

Dr. med. Uta Schannewitzky, Oberärztin
Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH

Vier Stunden volles Digitalprogramm

17. Deutscher Reha-Tag, erstmals im Online-Format, erfolgreich durchgeführt

KREFELD. Der Deutsche Reha-Tag findet jedes Jahr rund um den vierten Samstag im September statt. Die bundesweite Auftaktveranstaltung 2020 musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden und fand als digitaler Reha-Fachkongress am 24. Februar 2021 statt.

Im Fokus standen psychische Erkrankungen bei der geriatrischen, neurologischen, psychosomatischen und



Aus der Teilnehmerperspektive: WDR-Moderator Michael Heussen und Veranstaltungsleiter Prof. Dr. Robert Bering im Gespräch mit Diözesancaritasdirektor Heinz-Josef Kessmann Foto: Jezierski

suchtspezifischen Rehabilitation. Die Alexianer Krefeld GmbH unter Federführung von Professor Dr. Robert Bering, Chefarzt der Rehabilitationsklinik für Psychotraumatologie, hat die Programmplanung sowie Organisation und Durchführung der Veranstaltung übernommen.

In Referaten, Studiotalks und Workshops mit 150 Online-Teilnehmern ging es konkret um das Thema „Dimensionen von Teilhabe psychisch

krankter Menschen“. Die zentralen Referate und Dialoge im Plenum wurden vom WDR-Journalisten Michael Heussen aus einem eigens vorbereiteten Studio moderiert.

Eine besondere digitale Herausforderung bestand in der Durchführung von vier parallellaufenden Workshops mit Impulsreferaten und Diskussionsmöglichkeiten.

Das neue Format beurteilten die Beteiligten als gelungen. ✗ (fj)

Neuer Ärztlicher Direktor

Dr. Torsten Schulze übernimmt Amt in Potsdam

POTSDAM. Das St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci hat einen neuen Ärztlichen Direktor. Dr. Torsten Schulze, Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, wurde vom Chefärzte-Kollegium in seiner Sitzung am 10. Mai 2021 einstimmig in die nun doppelte Führungsaufgabe gewählt. Er folgt auf Dr. Gesine Dörr, Chefarztin der Klinik für Innere Medizin, die das Amt seit 2017 innehatte.

„Frau Dr. Dörr hat in den vergangenen vier Jahren Großes geleistet. Sie ist eine herausragende Medizinerin mit außerordentlichen Verdiensten bei der Bewältigung der Corona-Pandemie in Potsdam“, würdigt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke die erfahrene Kardiologin und Angiologin dankbar.

Schulze will bei der Gestaltung eines trägerübergreifenden Gesamtkonzepts



Dr. Torsten Schulze (I.) mit Pflegedirektorin Claudia Kirnich-Müller, Prokuristin Friederike Röder und Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke Foto: Stengl

für die Gesundheitsversorgung in der Landeshauptstadt mitwirken.

„Das St. Josefs ist die sympathische Alternative der medizinischen und menschlichen Patientenversorgung in der Landeshauptstadt. Das ist für mich Anspruch und Ansporn zugleich. Außerdem steht für mich der Zusammenhalt aller Mitarbeitenden im Mittelpunkt, den ich weiter stärken möchte“, sagt Schulze. ✗ (bs)

Neues FOM Hochschulzentrum im Hochsauerlandkreis ermöglicht berufsbegleitendes Pflegestudium



Symbolbild einer Lehrveranstaltung der FOM Hochschule Foto: FOM/ Jentsch

ARNSBURG-HÜSTEN. Zum Wintersemester 2021/22 bieten die FOM Hochschule und das Klinikum Hochsauerland erstmalig ein duales beziehungsweise berufsbegleitendes Studium im Hochsauerlandkreis an. Der Kooperationsstudiengang „Pflege“ (B.A.) richtet sich an Auszubildende sowie Mitarbeitende des Klinikums Hochsauerland sowie des Alexianer-Verbundes und steht zudem externen Fach- und Nach-

wuchskräften offen, die sich für eine akademische Laufbahn im Gesundheitswesen und neue Verantwortlichkeiten qualifizieren möchten. Das Pflegestudium kann mit dem akademischen Grad „Bachelor of Arts“ abgeschlossen werden.

Das neue FOM Hochschulzentrum wird in Raunion mit der Bildungsakademie in die Räumlichkeiten des Klinikums Hochsauerland am Standort Petrischule in Arnsberg-Hüsten inte-

griert. Die Studieninhalte werden sowohl in Präsenzvorlesungen als auch virtuell in Webinaren vermittelt.

Der Kooperationsstudiengang vermittelt umfangreiche Fachkenntnisse. Einerseits werden im Studium die Inhalte der Pflegefachausbildung vertieft, und zwar auf akademischem Niveau. Die Studierenden können ihr Pflegefachwissen also noch einmal auf ein neues Level heben – beispielsweise im Bereich Wund- und Schmerzmanagement, der bedürfnis- und bedarfsorientierten Beratung und in der Pflegepädagogik. Andererseits vermittelt das Studium auch neue, zusätzliche Fachkompetenzen. Die Studierenden eignen sich unter anderem ein umfassendes Know-how rund um Digitalisierungsthemen und die entsprechenden Trends in der Gesundheitsbranche an. Ein zentraler Bestandteil des Studiums ist natürlich das wissenschaftliche

Arbeiten, was insbesondere für die evidenzbasierte Pflege – also die Begründung beziehungsweise Bewertung von Pflegeinterventionen auf dem derzeit aktuellen Wissensstand der Pflegeforschung – von enormer Bedeutung ist. Außerdem trainieren Studierende ihre Führungskompetenz und lernen, Auszubildende und andere Mitarbeitende anzuleiten. Hinzu kommt die Möglichkeit, sich im Verlauf des Studiums auf die geriatrische oder pädiatrische Pflege zu spezialisieren.

Die FOM Studienberatung informiert regelmäßig im Rahmen virtueller Infoveranstaltungen über das berufs- und ausbildungsbegleitende Studium in Arnsberg. ✗ (rb)

Fragen zum Studienangebot beantwortet das Team der FOM Studienberatung telefonisch unter (0800) 1959595 oder per E-Mail an studienberatung.arnsberg@fom.de

Neue Webseiten online

Die Welt der Alexianer ist vielfältig



In der „Welt der Alexianer“ geht es um Menschen. Wie zum Beispiel Jutta Kasberg, Seelsorgerin in Münster
Foto: Poppe

MÜNSTER. Wie ist es, auf einer Intensivstation zu arbeiten? Was passiert bei einer ethischen Fallberatung? Wie sieht der Arbeitsalltag einer Seelsorgerin aus? Und was haben die Alexianer mit Hunden oder japanischen Mangas zu tun? Die Welt der Alexianer ist vielfältig und bunt – und das soll gezeigt werden!

Unter www.alexianer.de finden sich seit Ende März 2021 spannende Geschichten von Menschen aus dem Unternehmen.

Mit der neuen Webseite wurde zugleich der Alexianer- Onlineauftritt vervollständigt. Interessierte können nun

in der „Welt der Alexianer“ einen virtuellen Spaziergang durch den Verbund machen, interessante Einblicke bekommen und sympathische Menschen kennenlernen. So bekommt der eine oder die andere vielleicht neue und ungewohnte Perspektiven auf die Alexianer als Arbeitgeber oder Anbieter von Leistungen im Gesundheitswesen.

Auch der Orden der Alexianerbrüder und die Stiftung haben sich einen neuen „Anstrich“ gegeben. Reinklicken auf die brandneuen Webseiten www.alexianerkloster.de und www.stiftung-alexianerbrueder.de lohnt sich also. ✕ (ih)

Mitten im Leben

Erzbischof Dr. Heiner Koch besuchte Hedwigshöhe

BERLIN. Liebend gerne hätte der Besucher die Mitarbeitenden in ihrem direkten Arbeitsumfeld besucht, mit ihnen gesprochen und erfahren, was sie bewegt. Aber wie viele andere musste auch er sich dem unerbittlichen Regime des Corona-Virus beugen. So trafen sich schließlich nur neun Mitarbeitende aus den Bereichen Somatik und Psychiatrie sowie ein Vertreter der Seelsorge zu einem Austausch mit dem Erzbischof im Vortragssaal.

Nach einem kurzen spirituellen Impuls wurden alle Anwesenden eingeladen,

zum Ausdruck zu bringen, welche Assoziationen bei ihnen das bischöfliche Aktionsmotto „Gott mitten im Leben“ geweckt hatte – und es wurde spürbar, dass man nicht unbedingt das Wort „Gott“ auf den Lippen tragen muss, um vom großen Geheimnis des Lebens angerührt zu werden.

Unvermittelt warf der Erzbischof dann die Frage in die Runde: „Worin sehen Sie die größte Zukunftsaufgabe dieses Krankenhauses?“ Die Antworten zeigten unterschiedliche Perspektiven, hatten aber eine gemeinsame Essenz: „Zu erhalten und weiterzuentwickeln, was uns hier so besonders macht!“



Austausch mit dem Erzbischof

Foto: Sohn

Gemeint war vor allem ein respektvoller Umgang mit Patienten und Mitarbeitenden, da dies stets die Basis guter Behandlungsqualität sei. „Ich bin weder gläubig noch kirchlich, aber ich möchte nirgendwo anders arbeiten als in diesem konfessionellen Haus“, hob eine erfahrene Stationsleiterin abschließend hervor. Zum

Schlusssegen in der Kapelle nahm der Erzbischof nicht nur die Blumen aus der Mitte des Gesprächskreises mit, sondern auch die Gewissheit, dass sich sein Einsatz für den Erhalt katholischer Krankenhäuser lohnt – vielleicht mehr denn je. ✕

Werner Berning, Referent für Ethik und Patientenbegleitung, Krankenhaus Hedwigshöhe Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH

Angebot um Viszerale Alterschirurgie erweitert

Expertise zweier Häuser optimal genutzt

MÜNSTER. Erst kam der Schlaganfall, ein Jahr später dann die Diagnose Vorstufe Darmkrebs. Für den 77-jährigen Horst S., der an leichten Hirnleistungsstörungen leidet, eine beängstigende Situation. Anfang März 2021 wurde er als erster Patient im EVK Münster, der Alexianer Johannisstift GmbH, erfolgreich von Professor Dr. Udo Sulkowski, Chefarzt am Clemenshospital, operiert.

Möglich wurde diese Neuerung durch den Verbund der Alexianer: Seit Anfang des Jahres ist das EVK Münster ebenfalls in Trägerschaft der Alexianer, genau wie das Clemenshospital. Nun hat das EVK sein medizinisches Angebot



Chefarzt Prof. Dr. Udo Sulkowski (Mitte) und Dr. Peter Kalvari (r.) bei der Visite ihres ersten gemeinsamen Patienten eine Woche nach der Operation im EVK Münster
Foto: Oelck

um die Viszerale Alterschirurgie erweitert. Ab sofort wird im Kreuzviertel die gesamte Breite der Viszeralchirurgie, insbesondere beim alten Menschen, in Kooperation mit dem Clemenshospital operativ versorgt. „Das ist ein absolutes Novum – wir nutzen die Expertisen der

beiden Alexianer-Krankenhäuser optimal“, freut sich Sulkowski. „Ohne den gemeinsamen Träger wäre die Bildung eines solchen Zentrums nicht möglich.“ Dr. Peter Kalvari, Chefarzt des EVK Münster, ergänzt: „Dabei arbeiten wir von Beginn an Hand in Hand, können geriatrische Risiken noch besser einschätzen und Narkosen perfekt anpassen. Der Patient wird während seiner Behandlung geriatrisch und frührehabilitativ mitbehandelt.“ Die beiden Chefarzte sind sich sicher: Das zertifizierte Konzept ist in der Region einzigartig und in der neuen, fachübergreifenden Behandlungsform liegen große Vorteile. Der Patient findet schneller wieder zurück in den Alltag. ✕ (poe)



NACHRUFE

„Unsere Toten gehören zu den Unsichtbaren, aber nicht zu den Abwesenden.“

Papst Johannes XXIII

✚ **Dr. med. Clemens Bergs**
ehemaliger Oberarzt
Alexianer Krankenhaus
Hedwigshöhe

✚ **Gundula Peters**
Medizinische Schreibkraft
Alexianer Krankenhaus
Hedwigshöhe

Wir werden den Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Schule als lebendiger **Lebensraum**

Einen weitläufigen Park, eine lichtdurchflutete Kapelle, eine traditionsreiche Bibliothek, zahlreiche Lernangebote – die Liebfrauenschule Mülhausen hat viel zu bieten. Lesen Sie dazu auch den Artikel „Bildung auf höchstem Niveau“ auf Seite 5 dieser Ausgabe der Alexianer Zeitung.

Entfalten dürfen sich die rund 1.000 Schüler in 40 Arbeitsgemeinschaften. Dazu zählen Sportdisziplinen (auch Fechten, Golf und Ski), Kultursparten (wie Musical, Chor und Big Band), Sprachen (darunter Chinesisch und Russisch) sowie weitere Highlights wie Segelfliegen, Robotik oder die Zoo-AG, in der sich die Schüler mit den

Ziegen, Schafen, Hühnern und dem Schwein der Schule befassen.

SPEZIALISIERUNGSPROFILE

Vier Spezialisierungsprofile laden die Schüler ein, ihre Vorlieben und Fähigkeiten kennenzulernen und auszubauen. Es gibt das Sport- und Gesundheitsprofil mit Sportverein-Kooperationen, dem DFB-Juniorcoach-Zertifikat und der Sporthelfer-Ausbildung. Im bilingualen Profil bietet die Europaschule bilinguale Klassen, ein bilinguales Abitur und die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettbewerben, Projekten und Austauschprogrammen an. Das naturwissenschaftliche Profil sowie das Musik- und Kultur-Profil



Schulleiter Christoph Aretz gratuliert einem Abiturienten „mit Abstand“ im Schulpark Foto: Surrey

runden das Angebot ab. „Manche Schüler benötigen mehr Forderung, andere mehr Förderung“, weiß Schulleiter Christoph Aretz. „In unserem Förderpalast unterstützen wir Schüler mit Leistungsschwächen, bei der Begabtenförderung beraten wir leistungsstarke Schüler, und gegenseitig unterstützen sie sich im Projekt ‚Schüler helfen Schülern‘.“ Nicht umsonst heißt es im Schulleitbild: „Damit wir Kinder zu mündigen Erwachsenen erziehen und bilden können, wollen wir keine ‚Lernanstalt‘ sein. Unsere Schule soll ein lebendiger Lebensraum sein, in dem Glaube, Kultur, Leben, Werte, Wissen und Handeln eine Einheit bilden und sich durchdringen.“ ✕ (kw)

E wie **Einladend**, F wie **Freundlich**



Verena Hartwig (l.) und Kerstin Görlitzer im neuen Raum E der Ergotherapie Foto:Wetzel

„Hier lässt es sich hervorragend arbeiten, und wir können den Patienten und Klienten ein tolles Angebot machen!“ Ergotherapeutin Verena Hartwig freut sich über die neuen Räume der Ergotherapie im Franziskus-Haus auf dem zentralen Gelände der Alexianer Aachen GmbH, nur eine Hofbreite entfernt vom Krankenhaus.

Wo zuvor die arbeitstherapeutischen Angebote Industrie-Service und Fahrrad-Service gemeinsam untergebracht waren, befinden sich seit Ende 2020 zwei getrennte Räume (Raum E und Raum F) der Ergotherapie.

HEISS BEGEHRT

„Wegen der Lage finden in den neuen Räumen vorwiegend Angebote für stationäre Patienten statt“, berichtet Kerstin Görlitzer, Koordinatorin der stationären Ergotherapie. „Aber wir nutzen sie auch für ambulante Angebote. Hier finden Werkgruppen statt, Einzel- und Gruppengespräche, Angebote wie das soziale Kompetenz-

training, und zeitweise nutzen auch die Teilhabeberatung und das Aufnahmemanagement unseres Wohn- und Beschäftigungsverbundes die Räume für Beratungsgespräche.“

Kein Wunder, dass die neuen Räume so begehrt sind: Mit neuen Böden, einem frischen Anstrich, einer hellen Ausleuchtung, gut ausgestattet und freundlich möbliert überzeugen sie auf Anhieb durch ihre offene und einladende Atmosphäre. Dabei gilt ein besonderer Dank der Ergotherapie der Abteilung Bau und Technik, die die Renovierungsarbeiten komplett in Eigenregie umgesetzt hat.*

Die Räume A, B, C und D der Ergotherapie befinden sich unverändert in der Mörgensstraße und sind ebenfalls gut an das Alexianer Krankenhaus Aachen angebunden. Beste Voraussetzungen also für ein wirklich umfassendes ergotherapeutisches Angebot! ✕ (mw)

* Ebenso hat die Abteilung Bau und Technik, natürlich gemeinsam mit der IT, die Revitalisierung der Räume der Tagesklinik in Simmerath geleistet wie auch der neuen Räume für Industrie- und Fahrrad-Service am Löhergraben. Beide Projekte stellen wir in dieser Ausgabe der Alexianer Zeitung ebenfalls vor.

Kunst-Betrachtungen

Ein Projekt der SiebenSchreiber, Wegberg, und der Katharina Kasper ViaNobis GmbH

Das seit 2017 bestehende Schreibprojekt der Wegberger Autorengruppe SiebenSchreiber und der Katharina Kasper ViaNobis GmbH fand trotz Pandemie 2020 eine kreative Fortsetzung. Bei den „Kunst-Betrachtungen“ trafen, unter der Leitung von Mitarbeitenden der Eingliederungshilfe der ViaNobis, drei Gruppen aufeinander: Teilnehmer aus dem Betreuten Wohnen als Erzähler, die SiebenSchreiber und acht Künstler der Atelieretage im Wegberger Kloster.

Die Kunstwerke aus der Atelieretage riefen bei den Erzählern Assoziationen und Gefühle hervor, die sie gemeinsam mit den SiebenSchreibern in acht Erzählungen unter dem Titel „Kunst-Betrachtungen“ zusammenfassten.

„AUSZEIT“

Die Künstlerin Karin van Zoggel fand

es sehr spannend, wie der Erzähler Arnold Apweiler ihr Bild „Auszeit“ interpretierte. Für sie war direkt klar, dass sie ihr Bild Arnold Apweiler schenken würde. Apweiler freute sich sehr über das großartige Geschenk. Besonders interessiert war er an van Zoggels Mal- und Gestaltungstechniken, da auch er in seiner Freizeit häufig malt. Für die SiebenSchreiber war es bereits das vierte Projekt mit der ViaNobis. Aus den Projekten entstanden vorbehaltlose Beziehungen zwischen Menschen, die sich vorher nicht kannten und vielleicht auch nie kennengelernt hätten. Eine Bereicherung für alle Beteiligten. Alle Teilnehmer hoffen, dass im Sommer 2021 eine öffentliche Lesung in Kombination mit einer Ausstellung der Kunstwerke möglich sein wird. Besonderer Dank gilt dem Förderverein Katharina Kasper ViaNobis e.V. für seine großzügige finanzielle Unterstützung. ✕ (mf)



Karin van Zoggel überreicht Arnold Apweiler das Bild „Auszeit“ Foto: Venghaus

Seelsorge in der Alexianer Aachen GmbH

In christlicher Trägerschaft gehört die Seelsorge für die Alexianer mit zum Wesenskern ihrer Angebote. Seit Anfang 2021 besteht das Team der Seelsorge in der Alexianer Aachen GmbH aus vier Personen.

VORGESTELLT: DAS TEAM



Pater Devis Chakkalamittath CMI, katholischer Priester



Christian Fiene, Diplom-Sozialarbeiter, Mitarbeiter im Seelsorgeteam



Ilona Ruhm, Pastoralreferentin, katholische Seelsorgerin
Fotos: Väisänen



Eckhard Weimer, Diakon, evangelischer Seelsorger
Foto: Ehling

SINN, ORIENTIERUNG, HALT

Die Menschen, die die Angebote der Alexianer Aachen GmbH in Anspruch nehmen, sind zumeist mit Krankheit, einer Behinderung oder einer Lebenskrise konfrontiert.

Manche erleben ihre Situation als Ausnahmesituation. Sie fragen sich, wie ihr Leben weitergehen wird. Sie haben vielleicht Ängste, und neue Aspekte des Lebens treten in den Vordergrund.

Hier ist die Seelsorge neben Medizin, Pflege und Betreuung ein wichtiger Ansprechpartner. Sie unterstützt bei der Sinnfindung, kann Orientierung und Halt geben. Das Angebot richtet sich an alle Patienten und Klienten, an Angehörige und alle Mitarbeitenden, unabhängig von der eigenen Religion und Weltanschauung. ✕ (mw)

SEELSORGE HÖRT ZU.

//// Sie unterstützt durch Gespräche, Begleitung, Gebet.

//// Sie lädt ein zu Gottesdienst, Andacht, Meditation.

//// Sie vermittelt auf Wunsch den Kontakt zur Heimatgemeinde.

//// Die Spende der heiligen Kommunion, des Abendmahls oder der Krankensalbung ist auf Wunsch ebenso möglich wie die Wahrnehmung einer Beichtgelegenheit.

Kontakt zur Seelsorge

Die Seelsorge ist erreichbar per E-Mail unter kontaktwunsch-seelsorge-ac@alexianer.de oder telefonisch unter (0241) 47701-15678 oder -15679.

Inklusion einfach mal machen und wagen!

EUTB® für den Kreis Heinsberg führt Wunschzettelaktion fort



Das Team der EUTB® im Kreis Heinsberg Foto: Lison

Seit Juni 2019 unterstützt und berät die Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung EUTB® für den Kreis Heinsberg Menschen mit Behinderung, von Behinderung bedrohte Menschen und deren Angehörige darin, selbstbestimmt leben und handeln zu können. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der sogenannten Peer-Beratung. Das heißt, Betroffene werden von hierfür extra geschulten ebenfalls Betroffenen beraten.

MENSCHEN MIT BEHINDERUNG FORMULIEREN ANREGUNGEN FÜR DIE TEILHABE AM TÄGLICHEN LEBEN

Im Dezember 2020 startete die EUTB® ihre Wunschzettelaktion. Betroffene sollten Ideen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge äußern, wie das tägliche Leben für Menschen mit einer Behinderung verbessert und vereinfacht werden könne.

Das Team der EUTB® war von der

Menge und Vielfalt der eingegangenen Wünsche und Vorschläge beeindruckt. So wurde zum Beispiel die Bitte um Verständnis und Geduld vorgebracht, wenn es an der Supermarktkasse mal etwas länger dauert. Aber auch der deutliche Wunsch, „Nicht über uns, sondern mit uns sprechen!“, wurde geäußert.

FORTSETZUNG IN DIESEM JAHR

Wegen der großen Resonanz wird die Wunschzettelaktion unter dem Motto „Inklusion einfach mal machen und wagen! Weniger Zweifel und Bedenken!“ 2021 fortgeführt. Eingehende Anregungen und Wünsche leitet die EUTB® zur Umsetzung an die Lokalen Teilhabekreise in den Kommunen im Kreis Heinsberg weiter. ✕ (mf)

ZUM HINTERGRUND

Die EUTB® für den Kreis Heinsberg wird im Verbund durch den Caritasverband für den Kreis Heinsberg e.V., die Lebenshilfe Heinsberg e.V. und die Katharina Kasper ViaNobis GmbH getragen. Beratung und Unterstützung sind kostenfreie Angebote für alle Menschen mit Behinderung und deren Angehörige. Die Grundlage der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung wurde mit dem Bundesteilhabegesetz geschaffen. Die EUTB® wird auf der Grundlage von Paragraph 32, Neuntes Sozialgesetzbuch (SGB IX), vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) gefördert.



KONTAKT ZUM NEUEN WOHNEN IM PAPST-JOHANNES-HAUS

Wer sich für das Wohnen im Papst-Johannes-Haus interessiert, das in dieser Ausgabe der Alexianer Zeitung auf Seite 3 ausführlich beschrieben wird, erhält hier nähere Informationen:

Alexianer Aachen GmbH
Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbund Aachen
Teilhabeberatung und Aufnahmemanagement
Tel. (0241) 47701-15660
E-Mail: teilhabeberatung-ac@alexianer.de ✕



Das Faltblatt informiert über das neue Angebot Foto: Wetzel

Erste Wohngemeinschaft für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung

Derzeit leben auf dem Stammgelände der Katharina Kasper ViaNobis GmbH in Gangelt 36 junge erwachsene geistig behinderte Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung in zwei geschützten Wohngruppen der Eingliederungshilfe. Hier werden sie 24 Stunden am Tag betreut. Neu entsteht derzeit zusätzlich in unmittelbarer Nachbarschaft zum Stammgelände in einem geräumigen Einfamilienhaus ein offener Wohnbereich mit acht Plätzen als erste Wohngemeinschaft für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung im Kreis Heinsberg.

„Dass die Menschen mit einer geistigen Behinderung zusätzlich noch an einer Autismus-Spektrum-Störung

leiden, kann man heute durch eine bessere Diagnostik feststellen“, weiß die gelernte Erzieherin Stephanie van Daal als zuständige Leitung für den offenen und geschützten Bereich Autismus-Spektrum-Störung.

FESTE STRUKTUREN UND KLARE ABLÄUFE

Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung leben in sich zurückgezogen, in ihrer eigenen Welt mit eigenen Ritualen. Manche verfügen als sogenannte „Inselbegabte“ über einzelne Hochbegabungen.

„Wir betrachten jeden Bewohner individuell“, sagt Stephanie van Daal. „Der Mensch gibt uns den Rahmen vor, den er braucht. Schon eine leere



Stephanie van Daal im Garten des noch im Umbau befindlichen Gebäudes
Foto: Flügel

Shampooflasche kann Betroffene aus der Bahn werfen und Aggressionen auslösen, eine Reizüberflutung hingegen kann zu Ängsten führen. Deshalb müssen in der Begleitung und

Betreuung klare Abläufe und feste Strukturen sichergestellt sein.“

In der neu entstehenden Wohngemeinschaft wird jedem Bewohner ein eigenes Zimmer mit Bad zur Verfügung stehen. Küche, Wohnzimmer und ein großer Garten werden gemeinsam genutzt. Ab 6.00 Uhr stehen den Bewohnern Betreuer zur Seite. Nach dem Frühstück gehen die Bewohner in die Tagesstruktur oder in eine der Werkstätten. Abends begleiten die Betreuer die Bewohner wieder, zum Beispiel beim Einkauf oder bei der Freizeitgestaltung.

Die ViaNobis rechnet mit der Fertigstellung und dem Bezug der Wohngemeinschaft zur Jahresmitte 2021. ✓

(mf)

Ina Singer im Inklusionsbeirat der StädteRegion Aachen



Ina Singer Foto: Ehling

Im Februar 2021 besetzte der StädteRegionstag den Inklusionsbeirat der StädteRegion Aachen neu. Bis 2025 gehört Ina Singer, Leitung Wohnen im Sozialraum Zentrum des Alexianer Wohn- und Beschäftigungsverbundes Aachen, dem Inklusionsbeirat neu an.

Frau Singer, was macht der Inklusionsbeirat?

Seit Ende 2013 verfügt die StädteRegion über einen Inklusionsplan. Daraus entstanden konkrete Maßnahmen, die die Region inklusiver machen sollen, wie die Erfassung von barrierefreiem Wohnraum oder die Nutzung Leichter Sprache in der Verwaltung. Der Inklusionsbeirat setzt diese Maßnahmen um und schreibt sie fort. Im Inklusionsbeirat sollen möglichst alle Formen der Behinderung vertreten sein. Ziel ist es, gleiche Chancen für Menschen mit und ohne Behinderung herzustellen und Teilhabe zu ermöglichen.

Was hat Sie zu Ihrer Kandidatur motiviert?

Inklusion gehört zu meinen beruflichen Hauptanliegen. Wir arbeiten an der alltagsorientierten Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention und folgen dem modernen Verständnis von Behinderung: Menschen werden mit ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten gesehen – und nicht mit ihren Einschränkungen durch die Behinderung. Es gehört zu meinen primären Aufgaben, Menschen mit einer psychischen Behinderung oder einer Suchterkrankung an die Zielsetzungen von Inklusion heranzuführen. Als Alexianer ist uns zudem der

Abbau von Stigmatisierung wichtig.

Was möchten Sie im Inklusionsbeirat erreichen?

Ich verstehe den Inklusionsbeirat als das unverzichtbare Sprachrohr der Menschen mit Behinderung in der StädteRegion Aachen. Gerade Menschen mit psychischen Erkrankungen sind oft nur dann im Fokus der Öffentlichkeit, wenn Stigmatisierungen greifen. Psychische Erkrankungen sind eher unsichtbar und damit wenig erlebbar für die Öffentlichkeit. Dies möchte ich durch meinen Sitz im Inklusionsbeirat ändern, den Menschen eine Stimme geben und ihre Inklusion fördern. ✓ (mw)

Umzug an den Löhergraben 15

Der Fahrrad-Service der Aachener Alexianer macht, was sein Name sagt: Er überholt und repariert Fahrräder. Er tut das in einem arbeitstherapeutischen Setting. Indem er echte Kundenaufträge bearbeitet, bietet er Patienten und Klienten die Möglichkeit, unter Anleitung arbeitsmarktorientiert handwerklich tätig zu sein.

„An Übungsradern können die Teilnehmer die einzelnen Reparaturschritte erlernen“, erklärt Dirk Triphaus, Leitung Arbeitstherapie und Tagesstruktur, das

Vorgehen. „Sie lernen selbstständiges und verantwortungsvolles Arbeiten, sind Teil eines kollegialen Teams und wirken in einem Prozess mit, in dem sie ihr Tun als unmittelbar sinnvoll und wichtig erleben können.“

In Aachen ist der Fahrrad-Service ein Geheimtipp und wird schon jetzt gut nachgefragt. Die Nachfrage könnte noch steigen: Bis Ende 2020 befand er sich im Innenhof des Alexianer Krankenhauses Aachen, jetzt ist er in ein Geschäftslokal am hoch frequentierten Löhergraben umgezogen, mit



Ergotherapeutin Lilian Gessenich (l.) und Kollege Felix Greven im Eingangsbereich des Fahrrad-Service Foto:Wetzel

einem attraktiv aufgemachten Kundenbereich, an den sich eine Werkstatt anschließt.

Dahinter liegt, geschützt und abgetrennt vom Kundenbereich des Fahrrad-Service, ein weiteres arbeitstherapeutisches Angebot: der Industrie-Service. Hier arbeiten die Teilneh-

mer an einfachen Kundenaufträgen. Gerade werden vorgehäute Textilhüllen sauber auf rechts gestülpt. Dank des niedrighen Anforderungsniveaus können hier auch Teilnehmer mit schwerwiegenden Einschränkungen Arbeit wieder als Bereicherung erleben.

Nicht zuletzt dank der gelungenen räumlichen Aufteilung können die Ergotherapeuten beide Bereiche, Industrie- und Fahrrad-Service, gut begleiten. ✓ (mw)

Kontakt Fahrrad-Service

Löhergraben 15, 52064 Aachen
Tel.: (0241) 47701-15180

Patientenversorgung in Simmerath

Seit 1999 betreiben die Aachener Alexianer an der Eifelklinik St. Brigida in Simmerath eine allgemeinpsychiatrische Tagesklinik (TK 3) mit heute 19 Plätzen sowie eine Psychiatrische Institutsambulanz (PIA). „Von hier aus leisten wir einen wichtigen Beitrag zur psychiatrischen Versorgung der Eifelgemeinden. Bedarf und Nachfrage sind hoch“, hält Privatdozent Dr. Michael Paulzen, Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Alexianer Krankenhauses Aachen, fest.

Seit Anfang 2021 präsentieren sich die TK 3 und die PIA frisch renoviert. „Aber es sind nicht nur die Wände gestrichen und die Böden gereinigt“, freut sich Dr. Thomas Kunz, der als Facharzt das Alexianer-Angebot in Simmerath koordiniert. „Wir haben die Nutzung von Räumen verändert und wenig genutzte Räume nutzbar gemacht. Unsere IT-Leistungsfähigkeit wurde erhöht, und wir haben die Ausstattung verbessert. Dadurch haben wir jetzt ein größeres Wartezimmer, eine größere Anmeldung und mehr

Büroräume, die wir auch für Einzelgespräche nutzen können.“

Das unterstreicht Krankenschwester Luitgard Kluge: „Die Situation für unsere Bezugspflegearbeit ist deutlich verbessert. Patienten, Angehörige und Mitarbeitende profitieren von den neuen Rahmenbedingungen. So können wir auch die Patienten der Tagesklinik und der Ambulanz jeweils besser leiten.“ Die PIA konnte ihre Sprechzeiten bereits ausweiten. Ein weiterer Ausbau ist vorstellbar. ✕

(mw)



Nicole Wita, Sekretariat, in der nun größeren Anmeldung



Dr. Thomas Kunz (l.) im Gespräch mit Kolleginnen im Aufenthaltsbereich der TK 3

Fotos:Wetzel

Der Standort Grefrath wächst

Die Consortio gGmbH, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der ViaNobis, hat zum 1. Januar 2021 das Haus Salus in Grefrath-Mülhausen von den Schwestern Unserer Lieben Frau übernommen. Seit dem Bau des Alten- und Pflegeheims vor 18 Jahren leben hier die älteren, teils pflegebedürftigen Schwestern in direkter Nachbarschaft des Klosters. Die helle, wohnliche Einrichtung erfüllt alle Anforderungen der modernen Altenhilfe und übertraf sie sogar: Es gibt keine Doppel-, sondern ausschließlich Einzelzimmer – in Nordrhein-Westfalen erst seit 2018 Pflicht in neugebauten Altenheimen, im Haus Salus von Anfang an umgesetzt. „Für Ordens-



Glücklich über die Übernahme: Einrichtungsleiterin Marita Schulz, Josef Aretz, Leiter Seniorenhilfe der ViaNobis, Geschäftsführer Martin Minten, Sr. Andrea M. Schäfers und Sr. Josefa M. Bergmann, Schwestern Unserer Lieben Frau, sowie Pflegedienstleitung Jennifer Boß (v. l.)

Foto: Küppers

schwester ist das selbstverständlich“, erklärt Sr. Andrea Maria Schäfers, Geschäftsführerin des Ordens.

Mit der Übernahme freut sich Consortio-Geschäftsführer Martin Minten auf

Synergieeffekte: „Seit August 2017 gehört die Liebfrauenschule zur Dernbacher Gruppe. Auf dem Schulgelände betreibt die Jugendhilfe Schloss Dillborn seit 2019 eine Kindertagesstätte

mit 50 Plätzen. Haus Salus ist also unsere dritte Einrichtung in Mülhausen.“ In Bereichen wie der Reinigung oder Speisensversorgung könne man Synergien schaffen.

WEITERE IDEEN

In Abstimmung mit Behörden und anderen Trägern will die ViaNobis das Angebot für Senioren in Grefrath künftig erweitern. Schon jetzt gibt es im Haus Salus Bewohnerinnen, die keinem Orden angehören. „Auch Männer sind selbstverständlich willkommen“, sagt Josef Aretz, Leiter der Seniorenhilfe der ViaNobis. „Und wir werden verschiedene Ideen prüfen – die Eröffnung einer Tagespflege, eine Erweiterung des Alten- und Pflegeheims oder neue Wohnangebote für Senioren.“ ✕

(kw)

Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens bauen eine Tauschbox



Stolz präsentieren die Klienten ihre Tauschbox

Foto:Windbergs

Mit dem Aufstellen einer sogenannten Tauschbox am 22. Februar 2021 wurden für die Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens der ViaNobis am Standort in Mönchengladbach-Eicken ein Ort der Begegnung und die Möglichkeit zur Vernetzung im Stadtteil geschaffen. Der Bau der Box erfolgte in der Tagesstruktur des Betreuten Wohnens Team 39 in Mönchengladbach.

TAUSCHBOX – EIN RAUM DER BEGEGNUNG

Der Ortsteil Eicken bietet nur wenige Räume mit Aufenthaltsqualität, die als Orte für Kommunikation und soziale Begegnung geeignet sind. Mitarbeitende und Klienten des Ambulant Betreuten Wohnens wollten die Situation verbessern und hatten die Idee zum Bau einer Tauschbox. Was aber ist eine Tauschbox? Kon-

cret handelt es sich dabei um eine kleine begehbare Holzbude, die auf einem öffentlichen Gelände aufgestellt ist. Unter dem Motto „Geben und Nehmen“ hat die Tauschbox das Ziel, das Teilen und Tauschen von nicht mehr benötigten Alltagsgegenständen innerhalb der Nachbarschaft zu erleichtern.

TAUSCHBOX – GEHT GANZ EINFACH

Die Nutzungsregeln sind ganz einfach: Anwohner und Passanten legen in die Tauschbox nicht mehr benötigte Gegenstände, die noch gut erhalten sind. Im Gegenzug können sie Sachen mitnehmen, die sie gebrauchen können.

Die Tauschbox in Eicken fand so viel Anklang, dass weitere Boxen für weitere Standorte bereits im Bau sind. ✕ (mf)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Aachen GmbH
Martin Minten (V.i.S.d.P.)
Alexianergraben 33, 52062 Aachen
Katharina Kasper ViaNobis GmbH
Martin Minten (V.i.S.d.P.)
Katharina-Kasper-Straße 6,
52538 Gangelt
Telefon: (0241) 47701-15150
E-Mail: unternehmenskommunikation-ac@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Manuela Wetzel (mw)
Telefon: (0241) 47701-15117
E-Mail: m.wetzel@alexianer.de
Redaktion
Martina Flügel (mf), Karina Wasch (kw)

Bestmögliche Betreuung für Menschen mit **Diabetes**



Die Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Diabetologie hat von der DDG das Zertifikat „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ erhalten

Diabetes ist die Volkskrankheit Nummer Eins in Deutschland. Über sechs Millionen Menschen sind betroffen. Sie brauchen eine fachübergreifende Behandlung in spezialisierten Zentren, Kliniken oder Praxen. Um eine qualitativ hochwertige Versorgung zu gewährleisten, zertifiziert die Deutsche Diabetes Gesellschaft (DDG) die Einrichtungen, die hohe definierte Anforderungen erfüllen. Die Klinik für Innere Medizin – Schwerpunkt Diabetologie im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus hat von der DDG Anfang des Jahres 2021 das Zertifikat „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ erhalten.

Klinik für Innere Medizin von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) zertifiziert

KOMPLEXE KRANKHEIT MIT UNTERSCHIEDLICHEN AUSPRÄGUNGEN

Diabetes mellitus ist eine komplexe Krankheit mit unterschiedlichen Ausprägungen. Man unterscheidet Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2. Vor allem die Zahl der Menschen, die an Typ 2 leiden, steigt in Deutschland rasant. Diese Erkrankung verursacht häufig zunächst keine Beschwerden, führt unbehandelt für die Betroffenen jedoch zu ernststen Folgeerkrankungen. Denn ein erhöhter Blutzucker schädigt die kleinen und großen Gefäße. Es kann zu Schlaganfall oder Herzinfarkt, Nierenleiden, Amputationen oder Erblindungen kommen. Durch eine gute medizinische Betreuung lassen sich diese Folgeerkrankungen vermeiden. Die Klinik für Innere Medizin mit dem Schwerpunkt Diabetologie wurde als „Zertifiziertes Diabeteszentrum DDG“ zertifiziert. Der Chefarzt der Klinik Dr. med. Jens Königer erläutert: „Die

Zertifizierung der DDG zeigt, dass unsere Behandlung in allen Bereichen – wie Therapie, Beratung und Schulung – den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen entspricht.“

Er betont die Wichtigkeit der multiprofessionellen Zusammenarbeit von Diabetesberaterinnen, Wundmanagern sowie Ärztinnen und Ärzten. „Das bringt unseren Patienten Sicherheit und ist für uns und unser Team zugleich eine Anerkennung für die tägliche Arbeit.“

LEITLINIENGERECHTE BEHANDLUNG

In den Leitlinien von Fachgesellschaften wie der DDG sind wissenschaftlich fundiert die aktuellen Empfehlungen für die Behandlung von Diabetes in Klinik und Praxis festgehalten. Aus diesen Leitlinien hat die DDG auch die Richtlinien für die Zertifizierung der spezialisierten Behandlungseinrichtungen für Men-

schen mit Diabetes Typ 1 und Diabetes Typ 2 abgeleitet. Erhält eine Einrichtung eines der Zertifikate der DDG, können Patienten sicher sein, dass sie in dieser Klinik oder Praxis optimal, sprich leitliniengerecht, behandelt werden. Die Zertifizierung ist damit ein „Qualitätssiegel“ und dient der Orientierung auf der Suche nach geeigneten Behandlern.

Die Diabetologin Dr. med. Blanca Lüdecke ist optimistisch und betont: „Die Wahrnehmung des Individuums, die zugewandte Beratung und das Finden alltagstauglicher Lösungen ist uns ein besonderes Anliegen. Dabei helfen wir.“ Um als Diabeteszentrum von der DDG zertifiziert zu werden, muss die Einrichtung Erfahrung nachweisen, das heißt für den stationären Bereich pro Jahr 200 Menschen mit Diabetes Typ 2 und/oder 50 Menschen mit Diabetes Typ 1 leitliniengerecht behandelt haben. ✕ (bj)

Nach draußen an die frische **Luft**

Neue Balkonanlage am Haus Karl Borromäus

Mal eben an die frische Luft zu gehen, das war für Patientinnen und Patienten der Klinik für Psychiatrie bisher nicht ganz so einfach. Dabei ist es gerade für psychisch Kranke immens wichtig, zwischendurch einfach mal „raus“ zu kommen. Mit der neu installierten Balkonanlage haben die Patienten nun die Möglichkeit, selbstständig ins Freie zu gelangen.

Gerade diejenigen, die sich in akuten Krisen befinden und auf Begleitung nach draußen angewiesen sind, profitieren von der neuen Balkonanlage. „Das ist therapeutisch wirksam und insbesondere für untergebrachte Personen sehr wichtig“, sagt Chefarzt Professor Dr. Felix Bempohl.

RUHE, REIZABSCHIRMUNG UND ENTZERRUNG

Mit der Installation der großzügigen Balkonanlage sollen in erster Linie die Behandlungsqualität und der Aufenthalt für Patienten auf den psychiatrischen Stationen verbessert werden. Professor Bempohl sagt, dass die



Vorbereitende Kranarbeiten für die Balkonanlage

Balkone auch eine milieutherapeutische Maßnahme sind, weil sie weitere Rückzugsmöglichkeiten innerhalb der Stationen schaffen und somit zur Ruhe und Reizabschirmung beitragen. Da sich die Patienten mehr verteilen, bewirken sie auch eine Entzerrung auf den Stationen. Auf diese Weise können Konflikte reduziert werden. Neben der Verbesserung für die Patienten wird zugleich auch dem „Gesetz über Hilfen und Schutzmaßnahmen bei psychischen Krankheiten (PsychKG)“



Die ersten Balkone sind befestigt

Fotos: Thomas-Mundt

Rechnung getragen. Dieses Gesetz fordert unter anderem, dass psychiatrisch Erkrankten der tägliche Zugang ins Freie gewährleistet werden muss.

VON DER PLANUNG BIS ZUR DURCHFÜHRUNG

Der Installation der Balkonanlage ging eine längere Planungsphase durch die Bauabteilung der Alexianer Agamus GmbH gemeinsam mit den Mitarbeitern der psychiatrischen Klinik unter Beteiligung von Bauaufsicht, Denk-

malpflege und Stadtplanung voraus. Im September 2020 erfolgten – nach Vorgabe der Planung durch die Büros M.R. Architekten und Tragwerksplanung grbv – die ersten Ausführungen, darunter die Bohrpfehlgründung mit einer Bohrungstiefe von 13 Metern. Die vorgefertigten stählernen Einzelteile wurden im März 2021 montiert. Bis die Balkone für die Nutzung ab Mitte/Ende Juni dieses Jahres freigegeben werden, erhalten sie aus Sicherheitsgründen noch einen kokonartigen Schutz aus Stahlnetzen. Darüber hinaus werden alle Balkonflächen mit Sitz- und Pflanzelementen gestaltet.

PRO ETAGE ZWEI BALKONE

Auf jeder Etage stehen im Haus Karl Borromäus nun je zwei Balkone mit unterschiedlichen Größen zwischen 27 bis 33,5 Quadratmetern zur Verfügung. Diese können in Raucher- und Nichtraucherbereiche eingeteilt und unabhängig voneinander genutzt werden. Die Mitarbeitenden der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik freuen sich darüber, dass ihre Patientinnen und Patienten nun auch mal eben an die frische Luft gehen können. ✕ (stm)

Mit DaVinci am OP-Tisch

Roboterassistierte Chirurgie im St. Hedwig-Krankenhaus

Seit Ende März 2021 gibt es einen neuen Mitarbeiter im Operationsaal im Alexianer St. Hedwig-Krankenhaus. Der vierarmige Kollege heißt DaVinci und ist ein Roboter. Genauer gesagt ein DaVinci®-Operationssystem.

Das DaVinci®-Operationssystem wurde ursprünglich in den USA entwickelt und ist seit dem Jahr 2000 im Einsatz. In Deutschland operieren derzeit über 300 Kliniken und in Berlin fünf Krankenhäuser mit DaVinci®. Anwendung findet es vor allem in der Urologie und in der Chirurgie. Für die Patientinnen und Patienten bringt die neue Robotertechnologie viele Vorteile.

Der Blutverlust ist geringer als bei herkömmlichen Operationen; ebenso die postoperativen Schmerzen. Weiterhin profitieren die Patienten von einer besseren Wundheilung, kleineren Operationsnarben bis hin zu einer rascheren Genesung.

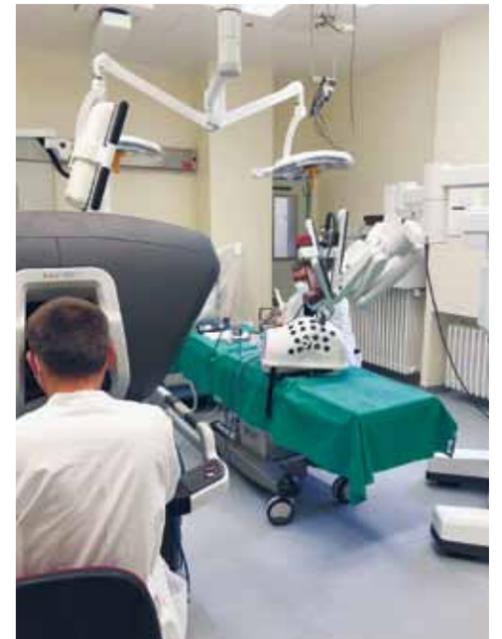
KEINE SCIENCE-FICTION-CHIRURGIE

Damit der Operateur während der Operation eine gute Übersicht über das Operationsfeld erhält und die Instrumente optimal führen kann, wird dem Patienten vor dem Eingriff zunächst über einen kleinen Schnitt Kohlenstoffdioxid in den Bauchraum geleitet. Während der Operation liegt der Patient unter dem Roboter, an dessen vier Armen unterschiedliche OP-Werkzeuge befestigt sind, die scheinbar selbstständig operieren.



V. l.: Die Oberärzte Dr. med. Jens-Peter Schmalfeld (Viszeral- und Gefäßchirurgie – Minimal Invasive Chirurgie), Dr. med. univ. Alexander Tischner (Urologie) und Chefarzt Dr. med. Eric P. M. Lorenz (Viszeral- und Gefäßchirurgie – Minimal Invasive Chirurgie) freuen sich über das DaVinci®-Operationssystem

Foto: Thomas-Mundt



Ärzte der Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie – Minimal Invasive Chirurgie proben die roboterassistierte Chirurgie

Foto: Lorenz

Aber im OP-Saal sitzt natürlich auch der Operateur, der den Roboter über eine Konsole bedient.

„Hier operiert in erster Linie nach wie vor der Chirurg“, sagt Dr. Eric P. M. Lorenz, Chefarzt der Klinik für Chirurgie. Das ist keine Science-Fiction, sondern roboterassistierte Chirurgie. Der Roboter kann nicht eigenständig agieren. Jede einzelne Bewegung wird manuell durch den Operateur gesteuert. Dieser bedient während des gesamten Eingriffs eine Steuerkonsole, die mit einem 3-D-Bildschirm ausgestattet ist. Dabei werden die Handbewegungen auf die vier beweglichen Roboterarme übertragen. Die Handbewegungen der Operateure werden so umge-

wandelt, dass eine feinere und filigranere, gewebeschonende Operationstechnik erreicht werden kann. Außerdem kontrolliert der Chirurg die Roboterkamera, die in Echtzeit eine bis zu zwölfmal vergrößerte Darstellung des Operationsfeldes auf seinen Bildschirm überträgt.

PROBELAUF BIS JUNI

Bevor im Juni 2021 der erste Patient mit dem DaVinci®-Operationssystem operiert werden kann, müssen die Chirurgen eine lange Erprobungsphase nach einem strengen Trainingscurriculum durchlaufen. Zuerst erfolgt ein virtuelles Training, bei dem die Operateure mit den Bedienungsarmen vertraut gemacht werden.

In der zweiten Phase operieren die Chirurgen am lebenden Tier.

Ab Juni 2021 werden zunächst Patienten aus der Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie – Minimal Invasive Chirurgie mit dem DaVinci®-Operationssystem operiert, dann folgt die Klinik für Urologie und später sollen auch die Patientinnen der Klinik für Urogynäkologie von der roboterassistierten Chirurgie profitieren.

Darüber, dass die Alexianer diesen innovativen Technologien positiv gegenüberstehen und die finanziellen Möglichkeiten dafür geschaffen haben, freuen sich die Operationsteams des St. Hedwig-Krankenhauses. Schon jetzt fiebern sie dem Einsatz von DaVinci im Sommer entgegen. ✕ (stm)

ABSCHIED NACH 48 JAHREN



Heike Piloth verabschiedet sich in den Ruhestand

Foto: Horn

Leise und fast unbemerkt hat sich Heike Piloth am 30. April 2021 nach 48 Jahren Tätigkeit im St. Hedwig-Krankenhaus in den Ruhestand verabschiedet. Fast ein halbes Jahrhundert ist es her, dass Heike Piloth ihre Ausbildung in St. Hedwig begonnen hat. Nachdem sie in verschiedenen Krankenhausbereichen tätig war, hat sie 2001 die Leitung der Abteilung Endoskopie übernommen. Mit Kompetenz und Humor hat sie die ihr anvertrauten Kollegen zu einem tollen Team zusammengeführt.

Coronabedingt gab es nur einen kleinen Abschied mit Videobotschaften ehemaliger Kolleginnen und Kollegen. ✕

KOSMETIKSPENDE: 900 NATURKOSMETIKMASKEN FÜR MITARBEITENDE DER PFLEGE

Die Luvos Just GmbH spendete den Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin im April 2021 insgesamt 900 „Zell-Aktiv-Masken“ aus ihrem Naturkosmetiksortiment. Mit dieser



Spendenübergabe im St. Hedwig-Krankenhaus
V. l. n. r.: Assistent der Pflegedirektion Alexander Wittig, Pflegedirektion Ina Jarcho-Jadi, Fundraiserin Nora Hertel, die Gesundheits- und Krankenpflegerin Anna Sophia Zimbal sowie Marie Sohn, Stationsleitung Geriatrie

Spendenaktion würdigte die Firma das großartige Engagement der Pflegenden und bedankte sich für den ausdauernden Einsatz während der Corona-Pandemie. ✕



Spendenübergabe im Krankenhaus Hedwigshöhe
V. l. n. r.: Fundraiserin Nora Hertel, stellvertretende Stationsleiterin Claudia Peschke und stellvertretende Pflegedirektorin Katja Dirlenbach

Fotos: Sohn

Hilfe aus Fernost

Hedwigshöhe reagiert auf Pflegenotstand

Die 31-jährige Gessenah Faye Heller ist eine von bald zehn weiteren Krankenpflegekräften von den Philippinen im Krankenhaus Hedwigshöhe. Wie fast alle Krankenhäuser suchen auch die St. Hedwig Kliniken neue Mitarbeiter für die Pflege. Über Triple Win – eine Organisation zur Gewinnung von Pflegekräften aus dem Ausland – werden im Laufe des Jahres 2021 weitere Pflegekräfte im Krankenhaus Hedwigshöhe eingesetzt.

Gessenah Faye Heller hat 2011 ihr Bachelor-of-Nursing-Studium auf den Philippinen abgeschlossen und anschließend bis 2016 als Krankenschwester in Manila gearbeitet. Durch ihre Heirat mit einem deutschen Partner lebt sie seit 2017 in Deutschland. Nach ihrer Ankunft in Deutschland und dem Besuch von Sprach- und Integrationskursen reifte bald der Wunsch, wieder in der Pflege zu arbeiten.

KLARER FAHRPLAN

Aus dem Bedürfnis heraus, Praxisluft zu schnuppern, besuchte Gessenah Faye Heller im November 2019 die

Messe Jobmedi, lernte dort die Alexianer kennen und vereinbarte einen Gesprächstermin mit der Pflegedirektion (PDL) im Krankenhaus Hedwigshöhe. Trotz gewisser Sprachbarrieren und fehlender Praxiserfahrung im hiesigen Gesundheitswesen hat sie die PDL nicht nur durch ihre aufgeschlossene und freundliche Art überzeugt. Sie hatte „einen klaren Fahrplan“ und war über die Rahmenbedingungen des Anerkennungsverfahrens bestens informiert. Somit stand einem Orientierungspraktikum nichts mehr im Wege.

VOM ORIENTIERUNGS-PRAKTIKUM ZUR KRANKEN-PFLEGEHELPERIN

Voller Elan und Motivation erhielt Gessenah Faye Heller im Rahmen ihres zweimonatigen Praktikums auf der chirurgischen und der geriatrischen Station erste Einblicke ins deutsche Gesundheitssystem, lernte das Krankenhaus, die Aufgaben der Krankenpflege und die stationären Abläufe kennen. Bei Beendigung des Praktikums musste die PDL nicht lange überlegen und veranlasste die Anstel-



Gessenah Faye Heller mit Patin Judith Wöhlecke bei der Dokumentation

Foto: Küch

lung, zunächst als Krankenpflegehelferin auf der geriatrischen Station.

PATENSCHAFTLICHE UNTERSTÜTZUNG

Auf der Station erfährt Gessenah Faye Heller große Unterstützung durch ihre Kollegin Judith Wöhlecke. Die Gesundheits- und Krankenpflegerin hat – im Sinne einer Patenschaft – den Einarbeitungs- und Integrationsprozess begleitet. Auch während des Anerkennungsprozesses steht sie als Patin und Anleiterin zur Seite.

Die nächste Hürde für die Philippina ist nun die staatliche Anerkennung als Gesundheits- und Krankenpflegerin. Trotz Bachelorabschluss müssen Pflegekräfte, die ihr Studium außerhalb der EU gemacht haben, entweder einen Anpassungslehrgang oder eine Kennt-

nisprüfung zur Berufsanerkennung ablegen. Gessenah Faye Heller hat sich für die staatliche Kenntnisprüfung entschieden. Seit September 2020 bereitet sie sich in einem digitalen Vorbereitungskurs auf die Prüfung im Mai 2021 vor. Dafür drücken die Kolleginnen und Kollegen die Daumen.

Die Erfahrungen, die mit der Zusammenarbeit mit Gessenah Faye Heller bisher gesammelt werden konnten, werden beim Integrationsprozess maßgeblich behilflich sein. Sie zeigen, dass gemeinschaftliches Engagement, Empathie, Freude, fachliche Kompetenzvermittlung, aber auch interkulturelle Vorbereitung des heimischen Teams wesentliche Erfolgsfaktoren in der erfolgreichen Auslandsrekrutierung sind. ✕

Steffen Jonas, Assistent der Pflegedirektion Krankenhaus Hedwigshöhe

Stolz auf das bisher Erreichte

Gessenah Faye Heller und Judith Wöhlecke im Interview



Gessenah Faye Heller begrüßt das Team mit einem kulinarischen Frühstücksgruß aus der Heimat Foto: Jonas

Frau Heller, Warum haben Sie sich für das Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe entschieden?

Das Krankenhaus Hedwigshöhe hat im Bezirk einen sehr guten Ruf. Außerdem wohne ich in der Nähe.

Wie kam es zur Berufsfindung und zum Studium?

Seit Kindheitstagen wollte ich Krankenschwester werden. Weil mein Opa krank war, habe ich schon früh Erfahrungen im Bereich der Krankenpflege gesammelt. Und die waren sehr po-

sitiv. Zwischenzeitlich spielte ich mit dem Gedanken, Medizin zu studieren. Nach meinem Abschluss als Bachelor of Nursing hatte ich mich dann aber entschieden, nicht weiter zu studieren, da mir die Arbeit als Krankenschwester unglaublich viel Spaß macht.

Was hat das Ankommen und die Einarbeitung in Hedwigshöhe erleichtert?

Mein Start auf der Station 57 wurde mir durch die offene Art und die Unterstützung meiner Kollegin Judith Wöhlecke erleichtert. Obwohl die Sprachbarriere das Einarbeiten zu Beginn etwas erschwert hat, haben sich meine Kollegen viel Zeit für mich genommen.

Was waren die Schwierigkeiten aus Ihrer Perspektive?

Das war die Kommunikationsbarriere sowie das neue Lernen von medizini-

schen Fachbegriffen in der deutschen Sprache.

Gibt es Unterschiede zur Krankenpflege auf den Philippinen?

Auf den Philippinen ist die Pflegeausbildung ein Bachelorstudiengang. Auch die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind andere. In meiner Heimat liegt der Fokus auf medizinischen Behandlungen, während in Deutschland die Pflege und die Beziehungsarbeit zu den Patienten im Vordergrund stehen.

Haben Sie berufliche Ziele?

Nach meiner Anerkennung will ich weitere Berufserfahrungen im Krankenhaus Hedwigshöhe sammeln. Zu gegebener Zeit würde ich gerne eine Fortbildung machen.

Was war ihr lustigstes Erlebnis?

Ich hatte eine Patientin, die ich kaum verstanden habe. Auch nach mehrmaligem Nachfragen bestand weiterhin ein Kommunikationsproblem. Ich dachte, dass sich meine Deutschkenntnisse verschlechtert hätten und habe meine Kollegin gefragt, ob sie die Patientin gut versteht. Daraufhin

hat sie lachend geantwortet, dass die Patientin einen starken sächsischen Dialekt spricht. Da wurde mir klar, dass es in Deutschland viele verschiedene Dialekte gibt, die vom Hochdeutschen stark abweichen.

Frau Wöhlecke, wie kam es zur Patenschaft mit Gessenah Faye Heller und wie gestaltete sich die Zusammenarbeit?

Ich hatte mich bereits im Vorfeld als Patin für die zukünftigen philippinischen Pflegefachkräfte bereit erklärt und mich mit Freude auf diese Aufgabe vorbereitet. Gessenah Faye Heller und ich waren uns von Beginn an sympathisch, sie gewöhnte sich schnell bei uns ein, wurde ein fester Bestandteil unseres Teams. Durch das gegenseitige Vertrauen wurden viele Hürden genommen und nun steht auch bald die Kenntnisprüfung zur Berufsanerkennung an. Wir sind beide sehr aufgeregt, aber zum Glück stehen uns die Praxisanleiter unserer Station zur Seite. Ich bin stolz auf unser bisher Erreichtes und freue mich auf die nächste Patenschaft. ✕

Das Interview führte Steffen Jonas, Assistent der Pflegedirektion, Krankenhaus Hedwigshöhe

Die gläserne Decke sprengen

Potenziale von Frauen fördern – nicht nur am Frauentag

Seit über 100 Jahren wird am 8. März der Internationale Frauentag gefeiert, an dem auf Frauenrechte und Gleichberechtigung von Frauen aufmerksam gemacht wird. Die St. Hedwig Kliniken haben diesen Tag zum Anlass genommen, um besonders auf Frauen mit Behinderungen aufmerksam zu machen.

Gerade Frauen mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen sehen sich häufig den üblichen Vorurteilen und Stereotypen ausgesetzt, sie müssen besonders intensiv ihre Rechte verteidigen und sie stoßen im Verlauf ihres Berufslebens häufig an „gläserne Decken“ – ein Sinnbild für strukturelle Barrieren oder Hindernisse, die nicht für alle sichtbar sind.

CHANCENGLEICHHEIT FÜR FRAUEN MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Für Chancengleichheit von Frauen mit Beeinträchtigungen kämpft auch die SPD-Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert, die anlässlich des Frauentages eine Videokonferenz für Menschen mit Behinderungen mit Akteurinnen aus den Bereichen Gesundheitswesen, Industrie, Politik sowie aus einem sozialen Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen organi-

siert hat. Für den Bereich Gesundheitswesen haben sich vier starke Frauen aus dem St. Hedwig-Krankenhaus und dem Krankenhaus Hedwigshöhe zum Interview zur Verfügung gestellt: Ina Jarchov-Jadi, Pflegedirektorin (St. Hedwig-Krankenhaus), Sabrina Roßius, Leiterin der Intensivstation (Krankenhaus Hedwigshöhe), Angelika Dahl-Dichmann, Leiterin der Alexianer Akademie für Gesundheitsberufe Berlin/Brandenburg, und die Integrationsbeauftragte Güllü Kuzu berichteten über Barrieren und berufliche Herausforderungen von Frauen mit Beeinträchtigungen. Sie erzählten anhand von Beispielen von ihren individuellen Erlebnissen und spezifischen Förderprogrammen bei den Alexianern für Frauen mit Beeinträchtigung.

WIE BARRIEREN UND HINDERNISSE ÜBERWUNDEN WERDEN KÖNNEN

Darüber, wie gläserne Decken gesprengt werden können, berichtete beispielhaft die Leiterin der Alexianer Akademie Angelika Dahl-Dichmann. Sie erzählte die erfolgreiche Geschichte einer jungen gehörlosen Frau, die sich für ein Praktikum im Schulsekretariat interessierte. Da es bis dahin keinen ähnlichen Fall gegeben hatte, erforderte die Umsetzung viel Kreativität und



Oben: Sabrina Roßius und Angelika Dahl-Dichmann, Mitte: Güllü Kuzu und Ina Jarchov-Jadi, unten rechts: Bundestagsabgeordnete Mechthild Rawert
Foto: Späth

Flexibilität. Am Ende hat sie den Praktikumsplatz bekommen und was zunächst auf ein paar Wochen ausgelegt war, wurde auf ein ganzes Jahr verlängert. Die junge Praktikantin fühlte sich an ihrem Arbeitsplatz sehr aufgehoben und angenommen. Diese Erfahrung war nicht nur für sie selbst wichtig, auch alle Kolleginnen und Kollegen haben davon profitiert. Zum Ende des Praktikums konnte ihr dann ein Ausbildungsplatz zur Bürokauffrau vermittelt werden. Alle Beteiligten waren sich einig, dass das ein Erfolg war, der dringend zur Nachahmung empfohlen ist! Abschließend betonte Angelika Dahl-Dichmann: „Diese grenzenlose Erfahrung war und ist eine ganz wichtige Erfahrung für unsere Kolleginnen und Kollegen. Sie zeigt, dass das zunächst Unvorstellbare Realität geworden ist und viele Dinge möglich sind, solange der Wunsch besteht, diese Herausforderung anzugehen.“

Ina Jarchov-Jadi betonte die Leistungen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BMG) für längerfristig beziehungsweise häufig erkrankte Mitarbeiter, durch das Führungskräfte befähigt werden, ihre Teams gesund zu leiten. Sie unterstrich: „Wir sind entwicklungsfähig und entwicklungsfreudig und daran glaube ich ganz fest!“

GELEBTE REALITÄT

Seit 1918 fordern Frauen am Internationalen Frauentag die gleichen Rechte wie Männer. Die Erfahrungen zeigen, dass die Gleichberechtigung bei den Alexianern gelebte Realität ist. Es braucht keinen bestimmten Tag für Förderung, denn jeder Tag ist ein besonderer Tag. Und jeder Tag sollte dafür da sein, gläserne Decken zu sprengen, um unsere Gesellschaft ein Stück offener zu machen. ✓

Ella Späth, Personaldisponentin/Recruiterin
Alexianer Service GmbH

Jubiläum: 175 Jahre St. Hedwig-Krankenhaus



Alexianer
ST. HEDWIG-KRANKENHAUS

175 Jahre im Geiste der Mitmenschlichkeit und Toleranz

PROGRAMM: 14. September 2021: Offizieller Festakt
17. September 2021: Mitarbeiterfest in externer Location
18. September 2021: Tag der offenen Tür

PFLEGEN IST EHRENSACHE – SCHULSTATION 2021



Pflegen ist Ehrensache – so das Motto der diesjährigen Schulstation. Bereits zum elften Mal haben Auszubildende des dritten Ausbildungsjahres für sechs Wochen lang eigenständig die Station Balthasar im St. Hedwig-Krankenhaus geleitet
Foto: Sohn

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin GmbH
Alexander Grafe (V.i.S.d.P.)
Große Hamburger Straße 5–11
10115 Berlin
Telefon: (030) 2311-2552
E-Mail: a.grafe@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Sylvia Thomas-Mundt (stm)
Telefon: (030) 2311-2262
E-Mail: s.thomas-mundt@alexianer.de
Redaktion: Brigitte Jochum (bj)

„Stille Post“

Ressourcenorientierter Umgang mit der Corona-Pandemie

Kunst statt Frust und Power statt Angst. Hier wird nicht geflüstert, sondern bunt und laut Stellung bezogen: Die Kunsttherapeutinnen Christine Tillmann und Heidrun Heck, beide tätig in der psychosomatischen Tagesklinik St. Lukas des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, erarbeiteten mit Unterstützung der Oberärztin Uta Fürstenberg ein sublimierendes Kunstprojekt zum Umgang mit der Corona-Krise. Nicht Ängste und Befürchtungen leiteten die beiden Therapeutinnen, sondern der Glaube an die kraftvollen Ressourcen ihrer Patientinnen und Patienten.

Nach dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020 nahm die in Berlin-Pankow angesiedelte psychosomatische Tagesklinik St. Lukas des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee am 8. Juni 2020 mit einer verkleinerten Patientengruppe und entsprechendem Hygienekonzept nach einer mehrmonatigen Schließung ihren Betrieb wieder auf. Die etablierten Hygienemaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie verlangten die Aufteilung der Patientinnen und Patienten in zwei Gruppen sowie deren räumliche Trennung voneinander.

Mit der Projektidee der „Stillen Post“ nahmen die Kunsttherapeutinnen Christine Tillmann und Heidrun Heck den Wunsch der Patientinnen und Patienten auf, mit der jeweils anderen Gruppe trotz bestehender Abstandsregelung in Kontakt zu kommen.

WECHSELSEITIGER BILDDIALOG

Das aus Kindheitstagen bekannte Spiel „Stille Post“ bildete fortan den Rahmen eines wechselseitigen Bilddialogs. Als Ausgangspunkt diente eine Postkarte, auf die als Resonanz ein erstes Bild gestaltet wurde. Die Kunsttherapeutinnen überbrachten als Postbotinnen den Bildergruß in die andere Gruppe und luden ein, ein individuelles Antwortbild zu gestalten.

Der tägliche Umgang mit der unsichtbaren Bedrohung durch die Pandemie, die Unsicherheit, der Kontrollverlust und auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Sterblichkeit fanden Ausdruck in Farben und Formen. In der Beschäftigung mit diesen schwierigen Themen wurde der therapeutische Rahmen, der gleichzeitig Halt bot, ausgedehnt. Neben individuellen Arbeiten entstanden auch Gruppenbilder als Antwort – insbesondere dann, wenn ein



Serie aus dem Kunstprojekt „Stille Post“
Foto: Heck



Bild zu bedrohlich schien, denn in der Gruppe konnten die Patientinnen und Patienten Rückhalt und Verstärkung erfahren.

„Die Corona-Pandemie verlangt sowohl von Patientinnen und Patienten als auch von uns Therapeutinnen täglich spontane Anpassungsleistungen, einen achtsamen Umgang und ein durchdachtes Handeln“, erklärt Heidrun Heck. „Um diesen Anforderungen zu entsprechen und Konflikte zu meistern, lassen sich unterschiedliche Emotionen und Abwehrmechanismen, beispielsweise Angst, Ärger und Schuldzuweisungen, beobachten“, führt sie aus. „Die Kunsttherapie als nonverbales Therapieangebot kann an dieser Stelle helfen, nicht zu verzagen, sondern sich als selbstwirksam, gestaltend und wertvoll zu erleben“, führt die Kunsttherapeutin aus.

IM STETIGEN WECHSEL

„Die ‚Stille Post‘ ermöglichte, zumindest im kleinen Rahmen, eine gewisse Sublimierung des Geschehens

– nämlich das Träumen von einer Rückkehr zur vermeintlichen Normalität, die kurzzeitige Abgabe von Kontrolle und Verantwortung sowie die Befriedigung des Drangs nach Feiern und Loslassen“, stellt Christine Tillmann heraus. „In der Kunst scheint alles gleichzeitig und nacheinander im sicheren Rahmen möglich, ohne Risiken und Nebenwirkungen – oder doch: die der ressourcenvollen Erfahrung und der Kreativität“, erklärt Tillmann.

Im stetigen Wechsel entstand eine Bildergeschichte, die erst am Ende des Spiels vollständig sichtbar wurde. Eine abschließende Ausstellung ermöglichte die Betrachtung aller Bilder. Insgesamt entstanden vier unterschiedliche Bildergeschichten, die im Foyer der Tagesklinik in Pankow ausgestellt wurden. Eine weitere Ausstellung im Kontext der Ausstellungsreihe „Kunst im Krankenhaus“ ist in den Räumen des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee geplant, sobald die pandemische Lage dies zulässt. ✓ (ekbh)

Patronatstag im Zeichen der Pandemie

Heiliger St. Joseph wurde zu den Menschen gebracht

Schutzpatron des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee ist der heilige Joseph, der Bräutigam Marias, der Mutter Jesu Christi. Am 19. März jeden Jahres gedenkt das katholische Fachkrankenhaus für Neurologie und Psychiatrie seines Namensgebers mit einem festlichen Gottesdienst und anschließendem Kaffeetrinken. Anlässlich des diesjährigen St. Josephstages wurden pandemiebedingt neue Wege beschritten.

Der ökumenische Festgottesdienst und das anschließende gemeinsame Kaffeetrinken zum Gedenken an den heiligen Joseph, den Schutzpatron des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses, sind eine fest etablierte



V.l.n.r.: Pflegedirektorin Frauke Förster, Regionalgeschäftsführerin Dr. med. Iris Hauth und der Kaufmännischer Direktor Frank Schubert

Tradition im Jahreskalender der Klinik in Berlin-Weißensee. Aufgrund der Bedeutung des Patronatstages hat sich das Direktorium in diesem Jahr dazu entschlossen, den heiligen Joseph symbolisch zu den Mitarbei-



Station 12 freut sich über den Besuch des Seelsorgeteams und die Kuchenplatte des Direktoriums
Fotos: Neulng

terinnen und Mitarbeitern sowie zu den Patientinnen und Patienten zu tragen. Mit der Holzstatue des heiligen Joseph ging das ökumenische Seelsorgeteam von Station zu Station

und berichtete in kurzen geistlichen Impulsen über den Namensgeber. Alternativ zum traditionellen Kaffeetrinken hatte das Direktorium Kuchen auf die Stationen bringen lassen. ✓ (ekbh)

Genesungsbegleiter

Experten aus Erfahrung



Genesungsbegleiterin Christine Förster Foto: Neuling

Die Einbeziehung von Erfahrungsexperten in die Behandlung von Menschen mit psychischer Erkrankung ist aus Fachkliniken für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik nicht mehr wegzudenken. Der Begriff EX-IN, Experienced Involvement ausgeschrieben und aus dem Englischen mit Einbeziehung Erfahrener übersetzt, steht in diesem Zusammenhang für ein 2005 von der Europäischen Union aufgelegtes Modell. Dieses basiert auf der Überzeugung, dass Menschen, die selbst psychische Krisen durchlebt haben, ihre persönlichen Erfahrungen nutzen können, um andere Menschen in ähnlichen Situationen zu unterstützen und ihnen Hoffnung zu vermitteln.

Als EX-IN-Genesungsbegleiter beispielsweise in Fachkliniken tätig zu sein, bedeutet, die eigenen Erfah-

rungen und Bewältigungsstrategien zu reflektieren und diese aktiv in die Behandlung einzubringen.

Seit 2012 arbeitet das Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee mit Genesungsbegleitern. Ein erster angehender Erfahrungsexperte leistete im Rahmen seiner EX-IN-Ausbildung ein Praktikum auf der Station 5. Sukzessive wurden Praktikanten auch auf anderen psychiatrischen Stationen eingesetzt. In den ersten Jahren lag ihre Zahl bei drei bis fünf Praktikanten pro Jahr. Fest angestellte Genesungsbegleiter beschäftigt das Krankenhaus seit 2014. Derzeit besteht das Team aus sechs Erfahrungsexpertinnen und -experten. Eine von ihnen ist Christine Förster, die auf der Station 2 tätig ist.

Die 52-Jährige hat der Alexianer Zeitung über ihren Beruf berichtet:

Was hat Sie dazu bewogen, eine Ausbildung zur Genesungsbegleiterin zu absolvieren?

Im Rahmen einer Informationsveranstaltung über Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen zu unterschiedlichen psychischen Herausforderungen wurden die Arbeit als Genesungsbegleiter und die Ausbildung als EX-IN vorgestellt. Damals war ich nach meiner Rückkehr als Entwicklungshelferin in Afrika auf der Suche nach einer neuen Perspektive, die ich in der wichtigen Arbeit als Erfahrungsexperte in medizinischen und sozialen Einrichtungen erkannte.

Was zeichnet die Erfahrungsexperten aus und wie hat sich Ihre Rolle mit der Ausbildung verändert?

Da ich in meiner Vergangenheit selbst die Erfahrung einer psychischen Krise gemacht und auch stationäre Aufenthalte erlebt hatte, konnte ich mich schon während meiner Ausbildung sehr gut in die Lage der Patienten einfühlen. Im Verlauf war es für mich besonders interessant, mich in eine andere Rolle – als Unterstützerin, Helferin und Begleiterin – einzuleben. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass sich die Patienten mir gegenüber sehr unbefangen und offen zeigen können und dass ich auch für das Fachpersonal eine Bereicherung bin.

Wie sieht Ihre Arbeit in der Praxis aus?

Ich sehe meine Arbeit als Brücke

zwischen den Patienten und meinen Fachkollegen. Die Beratung und Begleitung, für den Menschen da zu sein und ihm das Gefühl zu vermitteln, dass es sich zu leben lohnt, ist mein Anliegen. Auch in der schwersten psychischen Krise ist die Hoffnung auf Genesung zu erkennen. Und diese möchte ich vermitteln. Für mich steht die Genesung im Vordergrund, nicht die Erkrankung. Praktisch sieht meine Arbeit so aus, dass sie mit Morgenspaziergängen beginnt, in denen das zwanglose Gespräch im Vordergrund steht, wobei dieses beispielsweise auch bei Gesellschaftsspielen oder in ähnlichen Situationen entstehen kann. Entscheidend ist es, eine Vertrauensbasis aufzubauen. Ich versuche immer, auf die individuellen Bedürfnisse einzugehen und den Patienten das Gefühl zu geben, dass sie nicht alleine sind und ich mich wirklich in ihre Situation einfühlen kann. Es ist mir ein Anliegen, die Patienten wieder dahin zu bringen, ihre Ressourcen zu erkennen, und ihnen zu vermitteln, wie sie Stück für Stück wieder Verantwortung für sich selbst übernehmen und natürlich auch gut für sich sorgen können. Hier steht die Motivation der Patienten stark im Vordergrund. Fragen wie beispielsweise „Was machst du gerne? Was bereitet dir eine Freude? Was tut dir gut?“ können helfen, um sich Gutes und Positives wieder in Erinnerung zu rufen.

Ich biete wöchentlich vier verschiedene Gruppen an – eine Kreativ-, eine Musik-, eine Entspannungs- und eine Bewegungsgruppe.

Wie sind Sie an das Behandlungsteam angebunden?

Die Einbindung in das Team ist sehr wichtig. An Übergaben, Visiten, Teammeetings und Supervisionen nehme ich teil. Ich wurde sehr gut aufgenommen und erfahre eine riesige Unterstützung und immer ein offenes Ohr. Unser sehr verlässliches Team achtet darauf, dass es den Einzelnen gut geht. Ich lerne sehr viel von meinen Kollegen und bin sehr dankbar für ihre Anregungen und ihren Erfahrungsschatz. In der Arbeit als Genesungsbegleiterin habe ich meine Berufung gefunden. Ich bin sehr glücklich, Teil eines Teams im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus zu sein. ✗ (ekbh)

Neu im Team der Seelsorge

Regina Harzdorf wird Barbara Tieves im Team der ökumenischen Krankenseelsorge des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee für ein Jahr vertreten. Am 1. April 2021 hat die katholische Seelsorgerin ihren Dienst angetreten.

„Ich bin langjährige Seelsorgerin und war zuletzt in den Gemeinden St. Josef Weißensee und Corpus Christi tätig. Meine Schwerpunkte dort lagen in der pastoralen Be-

gleitung der Kinder-, Jugend- und Familienarbeit“, berichtet Regina Harzdorf. Zudem verantwortet und spricht die Seelsorgerin in größeren Abständen „Worte für den Tag“, ein Hörfunkformat des Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb). „Jetzt bin ich neugierig auf den Bereich Krankenhaus, besonders auf die Psychiatrieseelsorge. Ich freue mich, im kommenden Jahr im ökumenischen Team mitarbeiten zu können“, erklärt die Seelsorgerin. ✗ (ekbh)

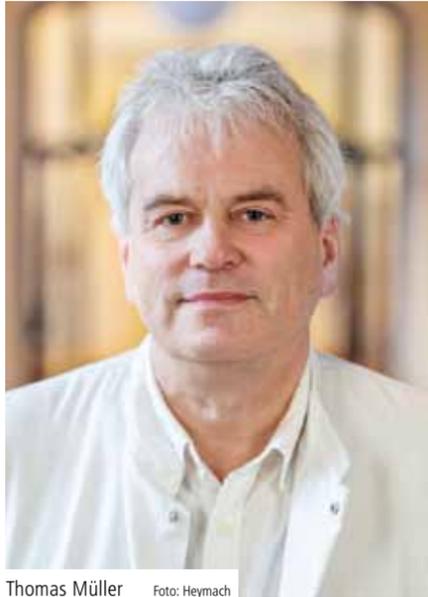


Regina Harzdorf Foto: Rogge

Parkinson-Komplexbehandlung

Intensivtherapie für Parkinsonpatienten

Das idiopathische Parkinson-Syndrom ist die zweithäufigste neurodegenerative Erkrankung weltweit. Diese chronische Ganzkörpererkrankung wird unter anderem symptomatisch durch die Gabe von Medikamenten, die den Botenstoff Dopamin substituieren, behandelt. Über die multimodale Parkinson-Komplexbehandlung im Zentrum für Parkinsontherapie der Klinik für Neurologie am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus Berlin-Weißensee berichtet Chefarzt Professor Dr. med. Thomas Müller im Interview.



Thomas Müller Foto: Heymach

Was versteht man unter einer Parkinson-Komplexbehandlung?

Die Parkinson-Komplextherapie ist ein stationäres Behandlungskonzept, das auf mindestens 14 Tage angelegt ist, häufig aber länger läuft. Sie beinhaltet auch aktivierende Therapien mit mindestens siebeneinhalb Stunden pro Woche. Über dieses Limit gehen wir hinaus, um in Ergänzung zur Optimierung der medikamentösen Einstellung das Beste für den Patienten herauszuholen. Jeder Patient erhält eine dem Verlauf der Erkrankung entsprechende und an seine Bedürfnisse angepasste maßgeschneiderte Therapie. Standardisierte Vorgaben sind für dieses personalisierte Therapiekonzept kontraproduktiv.

Für welche Patienten ist eine Komplexbehandlung sinnvoll?

Je weiter fortgeschritten die Erkrankung ist, desto effektiver wirkt die Parkinson-Komplexbehandlung. Für den Zeitraum des stationären Aufenthalts werden zudem pflegende Angehörige entlastet. Aber auch für Patienten, bei denen erst kürzlich Parkinson diagnostiziert wurde, ist sie sinnvoll. Denn gerade zu Beginn der Erkrankung benötigen diese Patienten häufig psychotherapeutische Begleitung durch erfahrene Ärzte.

Nach welchen Kriterien wird das individuelle Therapieziel festgelegt?

Wir verfügen über erfahrene Teams in

den einzelnen Fachbereichen, sodass persönliche Problemfelder der Patienten rasch erkannt werden. In unseren regelmäßigen, fachübergreifenden Besprechungen legen wir die bestmögliche, individuelle Therapie fest, um für unsere Patienten die optimale Lebensqualität zu erreichen.

Basiert die Parkinson-Komplextherapie auf Einzel- oder Gruppentherapien?

Sowohl als auch: Logopädie, Ergotherapie, „BIG-Training“, Sporttherapie, Bogenschießen und Physiotherapie finden in der Regel als Einzeltherapien komplementiert durch Angebote in Gruppentherapien statt. Weitere aktivierende Programme wie beispielsweise Yoga, Tanzen oder Tai-Chi finden in der Gruppe statt.

Wie gut bekommen Sie die Symptome innerhalb weniger Wochen in den Griff?

Parkinson äußert sich nicht nur in den nach außen sichtbaren motorischen Störungen. Daher ist eine ganzheitliche Betrachtung wichtig. Die Symptome kann man durch die optimale Einstellung der Parkinsonmedikamente gut in den Griff bekommen. Auswirkungen der motorischen Defizite können mit regelmäßiger Ergotherapie und Physiotherapie gemildert werden. Aufgrund der Schwere der Er-

krankung leiden viele Patienten unter Depressionen oder Angststörungen. Diese müssen dringend erkannt und rechtzeitig behandelt werden.

Wie werden Sprechstörungen im Rahmen dieser Therapie behandelt?

Ein häufiges Symptom bei Morbus Parkinson ist eine leise undeutliche Sprache (Hypophonie). Diese entsteht durch die eingeschränkte Bewegungsmöglichkeit der Atemmuskulatur: Parkinsonpatienten atmen flacher, sodass die Stimme leiser wird und heiser beziehungsweise undeutlich klingt. Spezielle Therapien im Rahmen der Logopädie trainieren die Sprachmuskulatur und erzielen exzellente Ergebnisse. Auch, weil wir mehr als die von den Krankenkassen vorgegebenen siebeneinhalb Therapiestunden pro Woche anbieten.

Wie wirksam sind moderne Parkinsonmedikamente?

Die richtige medikamentöse Einstellung ist von großer Wichtigkeit, aber sie braucht Zeit. Daher ist die Parkinson-Komplexbehandlung eine sehr gute Möglichkeit, diese Basiseinstellungen vorzunehmen und mögliche Nebenwirkungen abzufangen. Während des Klinikaufenthaltes können wir in Zusammenarbeit mit den Patienten eine regelmäßige Medikamenteneinnahme sicherstellen. Diese enge Begleitung erhöht die Bereitschaft zur Einnahme der Medikamente, weil die Patienten innerhalb kürzester Zeit spüren, wie viel besser es ihnen gehen kann.“ ✕

Interview:
Susanne Amrhein, Primo Medico

Schmerz-Videopodcasts als Service für Patienten

Nahezu jeder Fünfte leidet unter chronischen Schmerzen. Anders als bei akutem Schmerz haben diese häufig keine eindeutige Ursache und können Betroffene lange plagen. Das Zentrum für Schmerztherapie der Klinik für Neurologie des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee, das auf die Behandlung chronischer Schmerzen spezialisiert ist, produziert nun als Service für seine Patientinnen und Patienten fünf Videopodcasts, in denen verschiedene Themen für Betroffene einfach und verständlich aufbereitet werden.

„Häufig sehe ich im Patientenkontakt, wie stark sich der Schmerz auf die Lebensqualität und den



Produktionsimpressionen

Foto: Beuth-Heyer

Lebensmut auswirken kann und erlebe, was eine wirksame Therapie für Betroffene bedeutet“, erklärt

Dr. med. Raphaela Borowka, Oberärztin der Klinik für Neurologie am Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

mit Zuständigkeit für das Zentrum für Schmerztherapie.

„Mit unseren Videopodcasts möchten wir Betroffenen im Anschluss an die multimodale Schmerztherapie den Service bieten, Bestandteile der Therapie auch in ihrem häuslichen Umfeld durchführen zu können“, sagt Borowka, die die ersten Folgen des im Mai 2020 etablierten Videopodcasts des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses inhaltlich verantwortet.

Den Auftakt bildete ein Tutorial zur Transkutanen Elektrischen Nervenstimulation (TENS), einem schonenden Schmerzkontrollverfahren, das Schmerzpatienten einfach in ihrem Alltag anwenden können. ✕ (ekbh)

Psychische Erkrankungen und Gewalt

Erstes Hybrid-Symposium des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses



Erstes Hybrid-Symposium im Alexianer St. Joseph-Krankenhaus

Am 28. April 2021 lotete das erste Hybrid-Symposium des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee die verschiedenen Dimensionen des komplexen Phänomens von psychischen Erkrankungen und Gewalt aus und griff damit ein für unterschiedliche Berufsgruppen höchst relevantes Thema auf. Über 240 angemeldete Teilnehmer aus verschiedenen Bereichen verfolgten das per Livestream übertragene Symposium an den Bildschirmen und vor Ort.

In ihrer Eröffnung skizzierte Dr. med. Iris Hauth, Ärztliche Direktorin des Alexianer St. Joseph-Krankenhauses Berlin-Weißensee und wissenschaftliche Leiterin der Fachveranstaltung, die tägliche Herausforderung psychiatrischer Kliniken, krankheitsbedingter Aggression mit weniger Zwang zu begegnen und gleichzeitig Mitarbeiter zu schützen.

ABBAU STATIONÄRER PSYCHIATRISCHER BETTEN HAT VERSORGUNG VERÄNDERT

Professor Dr. med. Hans Schanda, ehemaliger Ärztlicher Leiter der österreichischen Justizanstalt Göllersdorf, führte aus, dass nur für eine kleine Gruppe psychisch Erkrankter ein erhöhtes Risiko besteht, gewalttätig zu werden. Diese schweren Gewalttaten seien selten und über die Zeit stabil geblieben. Gleichzeitig hätten sich mit dem Abbau stationärer psychiatrischer Betten in den letzten 30 Jahren jedoch wesentliche Aspekte in der Versorgung von Menschen mit Psychosen verändert: Die Zuweisungen in den Maßregelvollzug seien stark angestiegen, die Zahlen



V. l. n. r.: Dr. med. Iris Hauth, Professor Dr. Michael Löhr, Dr. med. Uta Schannewitzky

Fotos: Neuling

psychisch Erkrankter unter den Obdachlosen nehmen zu, Schizophrene werden seltener als früher behandelt. Die vier Prinzipien in der Behandlung – Autonomie, Fürsorge, Schadensvermeidung und Gerechtigkeit – hätten sich zugunsten der Autonomie verschoben. Bei krankheitsbedingt fehlender Autonomie schade dies dem Patienten.

AGGRESSIVES VERHALTEN ALS KRANKHEITSSYMPTOM

Professor Dr. Tilman Steinert, Ärztlicher Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm, fokussierte sich auf die aktuelle S3-Leitlinie zur „Verhinderung von Zwang“ und damit auf die Therapie aggressiven Verhaltens. Das aggressive Verhalten müsse Krankheitssymptom und behandelbar sein. Erst dann könne die Indikation zur Aufnahme in das psychiatrische Versorgungssystem gestellt werden. Risikofaktoren für aggressives Verhalten von Patienten sollten systematisch erfasst werden. Zudem sollten Aggressions-Ma-

nagement-Trainings (unter Einbezug von Deeskalation und Begrenzung) angeboten werden.

DER EINWEISUNG IN DEN MASSREGELVOLLZUG GEHEN OFT LANGJÄHRIGE KRANKHEITSVORLÄUFE VORAN

Jutta Muysers, Ärztliche Direktorin der LVR-Klinik Langenfeld, referierte über die Behandlung psychisch erkrankter Straftäter. Bei im Maßregelvollzug behandelten Patienten mit Psychosen handele es sich um chronisch paranoid-halluzinatorische Verläufe mit fehlender Krankheitseinsicht, de-

aktuell zwei bis vier geschlossene Plätze pro 100.000 Einwohner benötigt. Bei Entlassungen aus diesem Bereich fehlten oft die geeigneten Anschlussangebote, insbesondere für Patienten mit Mehrfachdiagnosen.

SAFWARDS-KONZEPT ALS LÖSUNGSANSATZ IM STATIONÄREN BEREICH

Professor Dr. Michael Löhr, Pflegedirektor am LWL-Klinikum Gütersloh, betonte die Wirksamkeit des Safwards-Konzeptes, einer komplexen Intervention, die Konflikte, Gewalt und Eindämmungsmaßnahmen vermeiden soll. Überbelegung, ein verwahrlostes Ambiente, manche Stationsregeln, Eigenschaften von Mitarbeitern und Patienten beispielsweise förderten Aggressivität auf psychiatrischen Stationen. Mit Safwards würden diese Themen angegangen, der Beziehungsaspekt würde gestärkt. „Mit Safwards kann Psychiatrie wieder Spaß machen, und man sieht, dass konzeptionelles Arbeiten in der Psychiatrie möglich ist.“

Das Hybrid-Symposium zeichnete die Psychiatrie als politisches Fach, das mit aktuellen Leitlinien, konzeptionellem Vorgehen, hohem persönlichen Engagement aller Berufsgruppen und in enger Zusammenarbeit mit außerklinischen Angeboten intensiv daran arbeitet, die Aggressivität, die mit einigen schweren Erkrankungen eng verknüpft ist, in der klinischen Arbeit auf das Notwendigste zu beschränken. ✕

Dr. med. Uta Schannewitzky
Oberärztin, Alexianer St. Joseph-Krankenhaus
Berlin-Weißensee

nen oft viele Jahre ohne Straftaten vorausgingen. Aggressionsdelikte entstünden aus paranoidem Erleben und fänden meist im persönlichen Umfeld statt. Eine Suchtmittelproblematik erhöhe die Gewalttätigkeit. Die Behandlung umfasse unter anderem die medikamentöse Einstellung und die Rehabilitation in das soziale Netz. Jutta Muysers empfiehlt die Nutzung der Risikoanalyse und den Aufbau von Präventionsambulanzen.

AUCH BEI ANGEBOTEN SOZIALER TEILHABE IST GEWALT EIN THEMA

Professor Dr. Ingmar Steinhart, Psychologe und Vorstand der v. Bodelschwinghschen Stiftungen Bethel, konzentrierte sich auf Leistungsangebote der sozialen Teilhabe und ihre Grenzen für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen. Auch in den vielen verschiedenen Angeboten der sozialen Teilhabe sei Gewalt ein ständiger Begleiter, auch hier müsse der Umgang damit künftig professionalisiert werden. Geschätzt würden

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Joseph Berlin-Weißensee GmbH
Dr. Iris Hauth (V.i.S.d.P.)
Gartenstraße 1
13088 Berlin
Telefon: (030) 92790-700
E-Mail: st.joseph-weissensee@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Esther Beuth-Heyer (ekbh)
E-Mail: e.beuth-heyer@alexianer.de
Telefon: (030) 92790-724

Notfall- und Intensivzentrum wächst weiter

Ein zentrales Vorhaben in der Gesundheitspolitik von Nordrhein-Westfalen stellt die Umstrukturierung der Krankenhauslandschaft dar. Die im März 2021 erfolgte Änderung des Krankenhausgestaltungsgesetzes NRW ist die erste Etappe bei der Umsetzung dieser Reform. Mit ihr werden neue Rahmenbedingungen für die Krankenhausplanung geschaffen. Künftig soll die Krankenhausplanung nicht mehr auf der Basis von Krankenhausbetten erfolgen, sondern auf der Basis medizinischer Leistungen.

Ziel ist die Etablierung weiterentwickelter Strukturen, um eine bestmögliche Versorgungsqualität der Bevölkerung zu erreichen. Eine Zielsetzung, der das Klinikum Hochsauerland mit der Errichtung eines großen zentralen Notfall- und Intensivzentrums inklusive der Zusammenführung von 13 notfallversorgenden Fachabteilungen, die aktuell über drei Krankenhausstandorte in Arnsberg verteilt sind, konsequent folgt. „Mit der Errichtung des Notfall- und Intensivzentrums entsprechend den Vorgaben des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) zur umfassenden Notfallversorgung sind wichtige Weichen gestellt, die die Existenz und die Handlungsbreite des Klinikums in Zukunft ebenso sichern werden wie eine hochwertige medizinische Versorgung in der Region“, so Werner Kemper, Sprecher der Geschäftsführung.

BAUABLAUF EXAKT IM ZEIT- UND KOSTENPLAN

Seit dem ersten Spatenstich im Januar 2020 hat sich der Neubau des Notfall- und Intensivzentrums hervorragend entwickelt. Mit welcher enormen Geschwindigkeit das Projekt voranschreitet, zeigt ein Blick auf das Baufeld. Präsentierte sich hier im April 2020 noch eine enorme Baugrube, ist zwölf Monate später bereits die Hälfte des Rohbauvolumens errichtet. Wesentliche Teile – wie die Zentrale Notaufnahme, die Radiologie, der OP-Bereich sowie Teilbereiche der neuen 50-Betten-Intensivstation – sind im Rohbau bereits fertiggestellt. Eine eindrucksvolle Vorstellung vom enormen Umfang der bisher realisierten Arbeiten geben einige Eckdaten: Zur Vorbereitung des Baufeldes wurden rund 4.000 Lkw-Ladungen Erdaushub aus der Baugrube auf das Parkplatzgelände hinter dem Karolinen-Hospital verbracht und dort unter anderem zur Schaffung von



Ausblick Klinikum 2023 nach Fertigstellung
Foto: LUDÉS Architekten – Ingenieure GmbH



Blick auf das Baufeld im April 2020
Foto: Klinikum Hochsauerland



Blick auf den Bau im April 2021
Foto: Klinikum Hochsauerland

rund 300 zusätzlichen Stellplätzen eingebaut. Weitere 200 Stellplätze sind in Vorbereitung. Die 2.800 Quadratmeter große Bodenplatte wurde auf 154 Betonbohrpfählen mit einer Gesamtlänge von 2.200 Metern gegründet. Zudem wurden bisher rund 1.180 Lkw-Ladungen Beton verarbeitet. Alles in allem liegen die Arbeiten bisher im vorgesehenen Zeit- und Kostenplan.

ROHBAU SOLL IM OKTOBER STEHEN

Ziel ist es nun, circa alle sechs Wochen eine weitere der insgesamt sieben Etagen im Rohbau fertigzustellen und den gesamten Rohbau im Oktober dieses Jahres zum Abschluss zu bringen. Ab Frühsommer beginnen zudem die Fassadenarbeiten und in den Untergeschossen der Einbau der umfangreichen Elektro- und Lüftungstechnik. Bis Ende Dezember soll der Baukörper vollständig witterungsgeschützt geschlossen sein, um die umfangreichen und komplexen Innenausbauten bis zur vorgesehenen Eröffnung Mitte 2023 realisieren zu können.

ÄRZTEHAUS WIRD AUFGESTOCKT

Mit Inbetriebnahme des zentralen großen Notfall- und Intensivzentrums am Standort Karolinen-Hospital ist auch der Standortwechsel der MVZ-Praxen für Neurochirurgie und Neurologie notwendig. Damit diese MVZ-Praxen sowie gegebenenfalls weitere Praxen in moderne Räume einziehen kön-

nen, wird das bestehende Ärztehaus um zwei Geschosse aufgestockt. Die Umsetzung erfolgt in Holzbauweise. Wesentliche bauliche Eingriffe in den Bestandsbau und somit längere zeitliche Unterbrechungen in der jetzigen Nutzung sind nach aktuellem Planungsstand nicht zu erwarten. Die Eingabe des Bauantrages ist für Juni 2021, die Fertigstellung rechtzeitig zur Eröffnung des Notfall- und Intensivzentrums Mitte 2023 disponiert. Die Investitionskosten betragen 2,9 Millionen Euro.

NEUES MRT-GERÄT AM KAROLINEN-HOSPITAL

Zur Erweiterung der radiologischen Diagnostik am Standort und entsprechend den G-BA-Anforderungen zur umfassenden Notfallversorgung ist die Aufstellung eines Magnetresonanztomografen (MRT, 1,5 T) vorgesehen. Die Unterbringung des MRT soll in einem eingeschossigen, circa 350 Quadratmeter großen Anbau an die jetzige Radiologie/Kardiologie erfolgen. Die Aushubarbeiten für den Anbau sind angelaufen, die Umsetzung erfolgt in Massivbauweise. Die Baukosten für diese Maßnahme betragen 750.000 Euro, die Anschaffungskosten für das MRT 827.050 Euro. Bereits im September 2021 wird das neue Gerät in Betrieb gehen.

GESICHERTE WÄRME- UND STROMVERSORGUNG

Zur Versorgung des neuen Notfall-

und Intensivzentrums ist ergänzend eine komplett neue Heizzentrale sowie die Erweiterung der vorhandenen Notstromversorgung geplant. Diese wird im Bereich der jetzt vorhandenen sogenannten „alten Werkstätten“ in einem separaten Nebengebäude entstehen.

ORGANISATIONSPROJEKTE FÜR OPTIMALE PROZESSABLÄUFE

„Mit dem Neubau verbessern wir nicht nur die bauliche Struktur des Klinikums, sondern schaffen Raum für eine hochwertige, nachhaltige und zukunftsfähige stationäre medizinische Versorgung“, sagt Markus Bieker, Geschäftsführer der Klinikum Hochsauerland Infrastruktur GmbH. Die bauliche Entwicklung wird durch eine Vielzahl von Organisationsprojekten zur Struktur- und Prozessoptimierung begleitet. Dazu gehören die Neukonzeption der Zentralen Notaufnahme, des zukünftigen OP-Bereiches, der Intensivmedizin sowie die Verlegung von sechs Abteilungen an den neuen Standort.

Die Zusammensetzung der Multiprojektlandschaft ist in einem übergreifenden Multiprojektplan zusammengefasst, der in Teilprojekte untergliedert ist. Für einzelne Teilprojekte oder Projektprogramme wurden Teilprojektleiter benannt, einige Projektgruppen haben ihre Arbeit bereits aufgenommen. Zudem wird der Prozess durch eine externe Beratungsgesellschaft unterstützend begleitet. Die von den Projektteams erarbeiteten Ergebnisse werden im Rahmen regelmäßiger Präsentationen allen Mitarbeitern vorgestellt, sodass alle Beschäftigten die Möglichkeit haben, ihre Erfahrung und ihr Know-how einzubringen.

Anregungen können jederzeit über die Projekt-Mailadresse klinikum2023@klinikum-hochsauerland.de mitgeteilt werden. ✕ (rb)

Ausbildung zum Operationstechnischen Assistenten in der Bildungsakademie möglich

Die Bildungsakademie der Gesundheits- und Sozialwirtschaft Hochsauerland gGmbH erweitert ihr Aus-, Fort- und Weiterbildungsportfolio um zwei weitere Qualifizierungsangebote. Ab 1. Januar 2022 startet die „Ausbildung zur Operationstechnischen Assistenz“ (OTA). 20 Ausbildungsplätze wurden dafür eingerichtet. Ab Frühjahr 2022 wird dann auch eine „Fachweiterbildung für den Operationsdienst“ angeboten, die sich an examinierte Pflegekräfte richtet.

„Die neuen Qualifizierungsangebote sind ein weiterer wichtiger Meilenstein zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses. Nur durch gute eigene Ausbildung können wir dem hohen Bedarf an qualifizierten Fachkräften für die operativen Fachbereiche im Klinikum Hochsauerland und natürlich auch bei unseren Kooperationspartnern begegnen“, sagt Petra Niermoeller, Pflegedirektorin (kommissarisch), Klinikum Hochsauerland.

HELFENDE HÄNDE IM OP

Für die OTA gibt es ein vielfältiges Einsatzgebiet in Krankenhäusern und Kliniken. OTA betreuen nicht nur die Patienten im Vorfeld sowie im Nachgang einer Operation, sie bereiten die Operationseinheiten zudem auch



Peter Schauerte, Petra Niermoeller und Jürgen Friedrich sind froh, dass die OTA-Ausbildung nun startet
Foto: Klinikum Hochsauerland

vor und nach, und sie assistieren bei Eingriffen. Die fachspezifische Ausbildung ist auf drei Jahre ausgerichtet und orientiert sich an den Empfehlungen der Deutschen Krankenhaus Gesellschaft (DKG).

VIelfÄLTIGE AUSBILDUNG IN THEORIE UND PRAXIS

Nach dem gesetzlichen Lehrplan umfasst die OTA-Ausbildung 2.100 Stunden theoretischen sowie fachpraktischen Unterricht, der in der Bildungsakademie zu 90 Prozent durch interne Mediziner sowie Pflege- und Fachkräfte gewährleistet wird. Die

Ausbildung im praktischen Einsatz erfolgt über 3.000 weitere Stunden an den Standorten des Klinikums Hochsauerland, bei regionalen Kooperationspartnern sowie Krankenhäusern und Kliniken des Alexianer-Verbundes. Dabei werden im Rotationsprinzip die Möglichkeiten in den teilnehmenden Kliniken in Anspruch genommen.

Vorteil der Zusammenarbeit: Operative Fachbereiche, die in einer Klinik nicht angeboten werden, können an den Standorten der Kooperationspartner absolviert werden. Bei den OP-Einsätzen erfolgt eine engmaschige Betreuung durch qualifizierte Praxisanleiter,

die von der Lehrgangslleitung geschult werden. Die Fachleitung der OTA-Kurse übernimmt Peter Schauerte B.A., Fachkrankenschwester für den Operationsdienst. Schauerte hat sich mit einem Studium der Betriebswirtschaftslehre sowie einem Masterstudiengang in der Bildungspädagogik „Pflege“ qualifiziert.

Unterstützung für die Weitergabe der Inhalte gibt es mit Jürgen Friedrich B.A., Medizin- und Pflegepädagoge, der als Leiter einer Weiterbildungsstätte im Ruhrgebiet für seinen neuen Einsatz in der Bildungsakademie im Sauerland gewonnen werden konnte. Die theoretische Ausbildung für beide Qualifizierungsangebote erfolgt in den neuen Räumen der Bildungsakademie in der ehemaligen Petri-Schule in Arnsberg-Hüsten, die derzeit mit modernster Kommunikations- und Lehrtechnik ausgestattet und komplett renoviert wird. ✗ (fa)

KONTAKT

Bewerbungen und Kooperationsgesuche für den Ausbildungsstart sind noch möglich.

Für gezielte Rückfragen zum Thema „OTA-Ausbildung“ und „OP-Fachweiterbildung“ steht Peter Schauerte unter (02932) 980-253021 gern zur Verfügung.

Für einen starken Rücken

Das Betriebliche Gesundheitsmanagement (BGM) am Klinikum Hochsauerland hat die proaktive gesundheitliche Fürsorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an allen Standorten im Blick.

In einem Gesundheitszirkel, der Ende 2020 eingerichtet wurde, sollen wichtige Themen der Gesundheitsfürsorge von Pflegekräften, Ärzten und weiteren Berufsgruppen gemeinsam zusammengetragen werden und dabei helfen, die täglichen Herausforderungen im Arbeitsalltag mit den Anforderungen an ein gesundes Arbeiten zu verbinden. Das „Konzept zur Prävention von Rückenbeschwerden im Klinikum Hochsauerland“ ist im März 2021 von der Geschäftsführung und den Standortleitungen verabschiedet worden und soll nun mit konkreten Vorschlä-

gen und einer abgestimmten Organisation den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen den Rücken stärken.

Die Beschäftigten des Klinikums sollen für die Prävention von Rückenbeschwerden besonders sensibilisiert werden. Muskel- und Skeletterkrankungen stehen an zweiter Stelle in der Häufigkeit gesundheitlicher Beschwerden, die nicht selten eine langfristige oder im ungünstigsten Fall dauerhafte Arbeitsunfähigkeit zur Folge haben können. Gründe hierfür sind unterschiedliche physische Belastungen, wie sie zum Beispiel durch Heben und Tragen, Ziehen und Schieben oder Halten und Bewegen in der täglichen Arbeit mitunter auftreten. Das Präventionskonzept will Hilfestellungen anbieten, um wiederkehrende Belastungssituationen im Arbeitsalltag bewusster zu

machen und Hinweise für ein rücken-schonendes Arbeiten geben.

WISSEN FÜR RÜCKENSCHONENDES ARBEITEN

Dabei hilft nicht nur die Bereitstellung von kleinen und großen Hilfsmitteln für die pflegerischen Arbeiten mit und an den Patienten. Im Rahmen des Präventionskonzeptes soll notwendiges Wissen für rücken-schonendes Arbeiten in Schulungen vermittelt werden, sobald diese wieder möglich sind. Die Umsetzung des Präventionskonzeptes zählt zu den Führungsaufgaben der Bereichs-, Abteilungs- und Standortleitungen sowie der Chefärzte des Klinikums Hochsauerland.

Als Rückenkompetenzteam übernehmen zwei Rückenexperten je Standort die Präventionsaufgaben zusätzlich zum normalen Dienst. Über das BGM werden sie dafür besonders geschult und vorbereitet. Sie koordinieren

und begleiten die Arbeit der Rückenbeauftragten an ihren Standorten. Diese stehen unmittelbar als Kollegen und Kolleginnen allen Beschäftigten als Ansprechpartner in Fragen zur Rückenprävention zur Verfügung. Im persönlichen Kontakt können kollegiale Hinweise zur Erhaltung der Gesundheit im Arbeitsalltag vermittelt werden. „Eine einmalige Schulung bringt selten den gewünschten Erfolg, es bedarf stets wiederkehrender Motivation“, sagt Sebastian Wandmacher, Geschäftsbereichsleiter Personal (operatives Personalwesen).

Das BGM macht sich bei der Weitergabe des Wissens das bewährte Schneeballsystem zunutze: Die Anregungen zur Verbesserung rücken-schonender Arbeitsabläufe kommen vom Rückenkompetenzteam über die Rückenbeauftragten direkt bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Abteilungen und auf den Stationen an. ✗ (fa)

Klinikum Hochsauerland forciert Digitalisierungskurs

Eine höhere Digitalisierung kann in Zeiten des Fachkräftemangels und knapper finanzieller Ressourcen dabei helfen, die Versorgung der Patienten zu verbessern, den Arbeitsalltag von Ärzten und Pflegekräften zu erleichtern und Prozesse effizienter zu gestalten.

Aus diesem Grund hat das Klinikum Hochsauerland bereits 2018 die Weichen für die Entwicklung einer Digitalisierungsstrategie gelegt und erste wichtige Schritte zur Modernisierung der IT-Infrastruktur und der Transformation der Prozesse getan. So wurde insbesondere die IT-Basis- und Netzwerkinfrastruktur für über 1,1 Millionen Euro modernisiert, um einen adäquaten Unterbau für weitergehende Digitalisierungsprojekte zu schaffen.

5,6 MILLIONEN EURO FÖRDERMITTEL

Zu einem gewissen Teil, beeinflusst durch die Pandemiebekämpfung, verabschiedete das Bundesgesundheitsministerium im September 2020 mit dem Gesetz für ein Zukunftsprogramm für Krankenhäuser (KHZG) ein Investitionsprogramm in Höhe von rund 4,3 Milliarden Euro, mit dem definierte Digitalisierungsprojekte in Krankenhäusern gefördert werden sollen.

Auf Grundlage dieser neuen Investitionsprogramme hat die bereits eingeschlagene Digitalisierungsstrategie des Klinikums nochmals eine additive Dynamik und Erweiterung erfahren. Orientiert an den Fördertatbeständen des KHZG und in Abstimmung mit dem Alexianer-Konzern werden für das Klinikum Hochsauerland Fördermittel in Höhe von circa 5,6 Millionen Euro beantragt und mit einer erweiterten Maßnahmenplanung hinterlegt. Die Digitalisierungsoffensive im Klinikum Hochsauerland umfasst dabei insbesondere folgende Systeme:

DIGITALE FIEBERKURVE INKLUSIVE MOBILE VISITE UND MEDIKATION

Durch die mobile Visite, dem digitalen Ableiten von Vitalzeichen, dem Anordnen von Medikamenten und der Dokumentation der Pflege- und Behandlungsleistungen wird die digitale Fieberkurve zentrale Informationsplattform für das Behandlungsteam. Sie ermöglicht einen schnellen Zugang zu detaillierteren und aktuellen Informationen – sowohl an stationären als auch an mobilen Arbeitsplätzen.



Foto: shutterstock



PATIENTENDATENMANAGEMENTSYSTEM (PDMS)

Ein PDMS erfasst lückenlos den Verlauf der Vital- und Geräteparameter (Beatmung, Dialyse, Perfusoren und weitere) im Bereich der Intensivmedizin. Dieses System ermöglicht eine lückenlose, exakte Dokumentation und automatisierte Darstellung aller am Patientenbett erhobenen Messwerte sowie zusätzlich der Befunde der Labor-, Röntgen-, Funktions- und mikrobiologischen Diagnostik. Dadurch wird eine nahezu papierlose, umfassende, detaillierte und fehlerfreie Dokumentation der intensivmedizinischen Behandlung mit den Zielen einer höheren Behandlungsqualität, Patientensicherheit und nicht zuletzt Abrechnungssicherheit gewährleistet.

TRIAGE-SYSTEM NOTFALLMANAGEMENT (EPIAS)

Die EPIAS-Software soll die validierte Triagierung und Dokumentation in der Notaufnahme unterstützen. Die Lösung soll zudem dabei helfen, jederzeit den Überblick in der Notaufnahme zu behalten. Das System stellt dynamisch Lagepläne zur Verfügung, die den jeweiligen aktuellen Prozessstatus

der Patienten und die noch zu erbringenden Leistungen darstellen. Standardisierte Prozessanweisungen und symptomabhängige Versorgungsprofile gewährleisten eine hochstandardisierte und zuverlässige Versorgung der Patienten.

CVIS-KARDIOLOGIE-SYSTEM

Medizingeräte wie EKGs, Ultraschallgeräte, Herzkatheterlabore und andere liefern wichtige klinische Daten. Doch Geräte von unterschiedlichen Herstellern mit jeweils verschiedenen Datenübertragungsprotokollen machen eine zentrale Sammlung und Auswertung der erhobenen Daten kompliziert und fehleranfällig. Mit dem Einsatz einer CVIS-Plattform für das Bildgebungs- und Befundmanagement sollen diese patientenbezogenen Informationen in ein einheitliches Format gebracht werden und ortsunabhängig unter einer Oberfläche zur Verfügung stehen.

GERDA

„Gerda“ ist eine klinische Dokumentationslösung für die Geriatrie, die eine konforme Dokumentation und Prüfung von Komplexbehandlungen

ermöglicht und so zur hochwertigen Versorgung sowie zur Erlössicherung beiträgt.

PATIENTENPORTAL

Ein Patientenportal soll künftig helfen, die patientenorientierten Versorgungsprozesse vor, während und nach dem Krankenhausaufenthalt digital zu unterstützen. Der Patient kann vor dem Klinikaufenthalt beispielsweise Termine vereinbaren, Unterlagen hochladen und mit der Klinik in Kontakt treten. Die geplanten Untersuchungen, Visiten, Eingriffe und so weiter sollen individuell für den Patienten angezeigt werden. Ebenso werden dem Patienten nach dem stationären Eingriff Behandlungsinformationen, Sicherheitshinweise, Empfehlungen und so weiter in seiner individuellen Patienten-App angezeigt. Die Priorität der Umsetzung ist den vorstehend beschriebenen Projekten jedoch zunächst nachgeordnet.

UMSETZUNG VOR INBETRIEBNAHME DES NEUEN NOTFALL- UND INTENSIVZENTRUMS

Aufgrund der strategischen Bedeutung der genannten Anwendungen und um die Arbeit im neuen Notfall- und Intensivzentrum ab Mitte 2023 nicht zusätzlich mit der Einführung neuer Software zu belasten, werden die Systeme bereits rechtzeitig vor dem geplanten Umzug geschult, erprobt und in Betrieb genommen. Die Planungen zu den Projekten sind bereits angelaufen. Die Umsetzung von digitalen Prozessen und Strukturen ist kein Selbstläufer. Sie braucht die aktive Mitarbeit aller Beteiligten. Der Sprung in die digitale Zukunft Krankenhaus ist nur gemeinsam möglich. ✗ (rb)

Infrastrukturprojekte am St. Walburga-Krankenhaus

Ebenso wie an den Arnsberger Standorten sind auch am St. Walburga-Krankenhaus weitere Vorhaben zur Sicherung der hochwertigen medizinischen Versorgung in der Umsetzung. Additive große Investitionsvorhaben werden vorbereitet. Hierzu gehören:

GEMEINSAME STERILGUT-VERSORGUNG

Künftig werden OP-Instrumente und weitere Medizinprodukte in der neuen zentralen Sterilgutversorgung (ZSVA) am St. Walburga-Krankenhaus aufbereitet. Die bisherigen Aufbereitungseinheiten an den drei operativen Standorten in Arnsberg und Meschede werden zusammengefasst und neu organisiert. Eingerichtet wird die neue zentrale ZSVA im zuletzt als Archiv genutzten Gebäude der ehemaligen Wäscherei. Das Gebäude ist bereits komplett entkernt und wird derzeit umgebaut. Anschließend installiert die Firma Getinge hier die modernen neuen technischen Anlagen. Insgesamt rund 2,9 Millionen Euro werden investiert. Die Inbetriebnahme ist im dritten Quartal 2021 vorgesehen. Dann werden die bestehenden ZSVAs – beginnend mit dem Marienhospital – ihre Sterilgutaufbereitung nach Meschede verlagern. Ziel ist es, die Zusammenführung bis Ende 2021 abzuschließen.



Visualisierung reine Seite AEMP



Visualisierung sterile Seite AEMP Fotos: Getinge

NEUE MITARBEITERPARKPLÄTZE

Um die Parkmöglichkeiten im Umfeld des St. Walburga-Krankenhauses zu verbessern, wird der bestehende Parkplatz um einen gesonderten Mitarbeiterparkplatz mit circa 150 Stellplätzen ergänzt. Der Parkplatz vor dem Haupteingang soll künftig schwerpunktmäßig für Patienten und Besucher zur Verfügung stehen. Der neue Mitarbeiterparkplatz entsteht zwischen der Walburgastraße und dem darüberliegenden Fußweg unterhalb des Hubschrauberlandesplatzes. Die Zufahrt erfolgt von der Walburgastraße. Die neue Zufahrt wird zudem als zweite Ausfahrt für den Rettungsdienst sowie als neue Zufahrt zur Küche dienen. Zudem ist vorgesehen, im Untergeschoss des Erweiterungsbaus der Küche die neuen Umkleibereiche für die Beschäftigten einzurichten, die dann einen direkten Zugang zum neuen Parkplatz erhalten. Die Fertigstellung erster Teilbereiche des Mitarbeiterparkplatzes ist bis Ende August

2021 geplant. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf 400.000 Euro.

MODERNE WOHNUNGEN FÜR BESCHÄFTIGTE

Das Wohnheim 1 am St. Walburga-Krankenhaus ist aufgrund des sanierungsbedürftigen Gebäudezustandes seit dem Jahr 2020 nicht mehr bewohnt. Doch angesichts des steigenden Bedarfs an Wohnheimplätzen für Beschäftigte, insbesondere durch die Akquisition weiterer Fachkräfte, sind gute eigene Unterbringungsmöglichkeiten heute wieder ein gefragtes zusätzliches Instrument der Personalpolitik. Um den Beschäftigten modernen und zeitgemäßen Wohnraum anbieten zu können, ist vorgesehen, das Wohnheim 1 umfassend zu sanieren.

Die Arbeiten beginnen voraussichtlich noch im Juli dieses Jahres. Bis Anfang des Jahres 2022 sollen hier 36 moderne Wohnapartments entstehen. Das Investitionsvolumen beträgt 1,5 Millionen Euro.

MEHR RAUM FÜR DIE HOCHWERTIGE PFLEGEAUSBILDUNG

Ergänzend zu dem ab Ende Juli 2021 bezugsfertigen neuen großen Arnsberger Pflegeschulstandort in der Petrischule, bleibt die Verbundkrankenpflegeschule am St. Walburga-Krankenhaus als zweiter Schulstandort der Bildungsakademie vollständig erhalten und wird um zwei zusätzliche Klassenräume erweitert. Dazu wird der bisherige Wohnbereich im zweiten Obergeschoss des Schulgebäudes umgebaut. Die Arbeiten starten im Juni. Bis September 2021 sollen die beiden neuen Klassenräume zur Verfügung stehen. Das Investitionsvolumen beträgt rund 250.000 Euro.

AUSBLICK AUF GROSSE WEITERE AUSBAUVORHABEN

Eine umfassende Projektierung zum Ausbau der somatischen und onkologischen Versorgungsstrukturen am St. Walburga-Krankenhaus befindet sich in der Finalisierung. Diese umfasst insbesondere die Errichtung einer neuen zentralen interdisziplinären Notaufnahme einschließlich eigener radiologischer Diagnostik, einer neuen Intensivstation sowie einer neuen Palliativstation. Weiterhin sind umfangreiche Campusentwicklungen im Bereich Seniorenpflege- und -wohnen im Umfeld des St. Johannes-Hospitals und des St. Walburga-Krankenhauses in Vorbereitung. Vorbehaltlich der Genehmigung durch die Aufsichtsgremien werden die Investitionsprojekte in einer nächsten Ausgabe der Mitarbeiterzeitung näher vorgestellt. ✕ (rb)

Kurz vorgestellt



Prof. Dr. Dr. Hans-Peter Hummel Foto: Klinikum Hochsauerland

Professor Dr. Dr. Hans-Peter Hummel hat Anfang April 2021 die Geschäftsbereichsleitung des Gesamtbereiches Personal übernommen.

In der neugeschaffenen Position verantwortet der 55-Jährige die Bereiche Personalentwicklung/Recruiting sowie das operative Personalwesen für die Standorte des Klinikums Hochsauerland in Arnsberg und Meschede. Die bestehenden Teilbereichsleitungen berichten an ihn. Professor Hummel ist Diplom-Psychologe und hat in den Fachbereichen Psycholo-

gie sowie Wirtschaftswissenschaften promoviert. Er war in einer Personal- und in einer Unternehmensberatung sowie zuletzt 20 Jahre in verschiedenen Fach- und Führungspositionen bei der ERGO Group AG tätig. Seit 2011 lehrt er am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



Jörg Kurmann

Foto: privat

Jörg Kurmann übernimmt zum 1. Juli 2021 die Position des Pflegedirektors im Klinikum Hochsauerland.

Der 40-jährige gelernte Krankenpfleger absolvierte einen Bachelor- und Masterstudiengang im Fachbereich

Gesundheitswesen, Studiengang Pflegemanagement, an der Katholischen Hochschule NRW in Köln. Aktuell promoviert er an der Theologischen Hochschule Vallendar zum Dr. rer. cur. (Pflgewissenschaft).

Jörg Kurmann war von 2010 bis 2013 als stellvertretender Pflegedirektor im Medizinischen Zentrum Städte-Region Aachen und zuletzt als Pflegedienstleiter im Johanna-Etienne-Krankenhaus Neuss tätig. Seine Berufserfahrung erweiterte er über diverse, auch internationale Hospitationen in verschiedenen Krankenhäusern. Im Klinikum Hochsauerland zählen die fachliche und disziplinarische Führung sowie die qualitative und quantitative Entwicklung des Pflegedienstes zu seinen Aufgaben. Des Weiteren wird er die Digitalisierung der pflegerischen Prozesse, die Weiterentwicklung der Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie insbesondere die Vereinheitlichung der pflegerischen Standards und Prozesse vorantreiben. ✕ (fa)

Impressum

HERAUSGEBER

Klinikum Hochsauerland GmbH
Sprecher der Geschäftsführung:
Werner Kemper (V.i.S.d.P.)
Goethestraße 15, 59755 Arnsberg
Telefon: (02932) 980-248002
E-Mail: info@klinikum-hochsauerland.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Richard Bornkeßel (rb)
Öffentlichkeitsarbeit & Marketing
Telefon: (02932) 980-248060, E-Mail:
r.bornkessel@klinikum-hochsauerland.de
Redaktion: Frank Albrecht (fa)

„Bewertungskärtchen“ in Wesseling gestartet



Bewertungskärtchen im Einsatz

Foto: Walther

Bewertungen in Portalen und Suchmaschinen haben sich zu Recherchezwecken etabliert. Bevor heute die Entscheidung über eine Anschaffung oder eine Dienstleistung gefällt wird, zieht man Rezensionen auf Google und Co. zu Rate und prüft die Anbieter auf „Herz und Nieren“. Angebote gibt es viele – doch wie findet man das Richtige? Es liegt auf der Hand, dass Anbieter mit vielen positiven Bewertungen weitere Interessenten anziehen. Dies gilt

auch für den hochsensiblen Bereich der Gesundheitsdienstleistungen. Um potenziellen Patienten zukünftig noch mehr Transparenz über die Güte der angebotenen Leistungen zu bieten, startete am Wesseling Dreifaltigkeits-Krankenhaus ein Pilotprojekt. Jede Fachabteilung erhält ein Kontingent dieser Bewertungskarten. Nach erfolgter Behandlung werden diese an den jeweiligen Patienten persönlich überreicht, verbunden mit der Bitte, eine Bewertung auf www.google.de

oder www.klinikbewertungen.de abzugeben.

Je mehr gute Bewertungen abgegeben werden, umso besser die Gesamtbewertung des Anbieters. Zudem verbessert sich das Ranking bei Google; die Webseite wird von der Suchmaschine besser gefunden und eher angezeigt.

Bewährt sich dieses Vorgehen in der Praxis, bietet sich der Einsatz dieser Kärtchen auch in anderen Einrichtungen an. ✕ (bw)

Eine für das Klinikum Mittelmosel neu angeschaffte Endosonografie-Untersuchungseinheit im Gesamtwert von über einer Viertelmillion Euro erlaubt bereits geringste Abweichungen zu diagnostizieren. Patienten bietet dies insbesondere bei der Früherkennung von Gewebeveränderungen mit Verdacht auf Krebs deutlich mehr Sicherheit.

FRÜHERKENNUNG GERINGSTER ABWEICHUNGEN

Die Endosonografie ist zunächst eine Ultraschalluntersuchung von innen. Dabei wird ein Endoskop in Form eines flexiblen Schlauches durch den Mund oder After in den sogenannten Gastrointestinaltrakt eingeführt. Am Ende dieses Schlauches befindet sich neben der Ultraschallsonde auch eine Videokamera. Weiter können durch den Schlauch des Endoskops mittels einer Punktionsnadel Gewebeproben zur histologischen Untersuchung entnommen werden. „Um diese Endosonografie-Anlage würde uns manche Universitätsklinik beneiden“, schmunzelt Dr. Rahman Faize, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin.

Klinikum Mittelmosel mit hochmoderner Endosonografie-Technik



V. l. n. r.: Marina Blatt, Alexandra Zender, Chefarzt Dr. Rahman Faize und Nicole Drees vom Endosonografie-Team

Foto: bitte noch nachreichen

INTERNISTISCHE DIAGNOSTIK AUF HÖCHSTEM NIVEAU

Das Behandlungsspektrum umfasst den gesamten Gastrointestinaltrakt wie zum Beispiel gut- und bösartige Tumoren der Speiseröhre, des Ma-

gens, des oberen Dünndarms, des Enddarms und daran angegliedert der Gallenwege und der Bauchspeicheldrüse. Eingesetzt wird die Endosonografie auch bei der Beurteilung von Lymphknoten im Brustkorb und Bauchraum sowie bei der Behandlung von Gallensteinleiden oder akuten und chronischen Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse. Weiter wird sie zur Durchführung von Drainagen und – wie schon beschrieben – auch als minimalinvasives Verfahren zur Entnahme von Gewebeproben mittels einer Punktierung eingesetzt.

DIFFERENZIERTERES BILD DURCH ZWEI UNTERSCHIEDLICHE BILDGEBUNGSVERFAHREN

Die neue Geräteeinheit ermöglicht differenzierteste Diagnosen bei Befunden wie vergrößerten Lymphknoten, bei Tumoren sowie bei Erkrankungen der Gallenwege oder der Bauchspei-

cheldrüse. Dank der Kombination aus HD-Bildern und sonografischer Wiedergabe lassen sich auch Lymphknoten und Blutgefäße genau beurteilen. Während die Bildwiedergabe speziell die Befundung der Form des zu untersuchenden Gewebes unterstützt, erlaubt das Ultraschallbild auch Aussagen über die Gewebedichte, Durchblutung und Sauerstoffsättigung.

„Die Endosonografie setzt neben einer hohen feinmotorischen Leistung auch genaue Kenntnisse der Anatomie und der Ultrasonographie voraus“, erklärt Dr. Faize das laut Wikipedia am schwersten zu erlernende endoskopisch gestützte Verfahren und fährt fort: „Wer die Technik beherrscht, dem ermöglicht das neue Endosonografie-Gerät, kleinste Veränderungen genau zu erkennen und zu charakterisieren. Gerade bei der Früherkennung von Krebs ist das ein ganz entscheidender Faktor.“ ✕ (sm)

Klinikum Mittelmosel regelt Pflegedienstleitung neu

Nach der Beförderung des ehemaligen Pflegedirektors Vladimir Lejrich zum Kaufmännischen Direktor (KD) des Klinikums musste die Leitung der Pflege neu geregelt werden. Diese wurde an Linda Schneider und Wolfgang Meier übertragen, die seit Dezember 2020 als Doppelspitze die Pflege leiten.

Schneider und Meier sind beide bereits über 20 Jahre am Klinikum, Meier

seit 2008 als stellvertretender Pflegedienstleiter. Dank ihrer Expertise und Erfahrung werden sie im Ärzte- und Pflegeteam gleichermaßen respektiert und geschätzt.

Neben der Pflegedienstleitung ist Linda Schneider mit einer halben Stelle als Stationsleitung der Abteilungen Anästhesie, Intensiv und Herzkatheterlabor tätig. Damit wird sie ihrem Verständnis von Pflegedienstleitung

als Bindeglied zwischen Pflege und Geschäftsführung mehr als gerecht. Mit dieser Auffassung unterscheidet sie sich nicht von Wolfgang Meier, der die Pflegequalität auch durch Aus-, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen kontinuierlich verbessern will.

Gemeinsame Ziele beider sind die Stärkung und die Weiterentwicklung der Pflege – immer das Wohl der Mitarbeiter im Auge behaltend, mit



V. l. n. r.: KD Vladimir Lejrich gratuliert Linda Schneider und Wolfgang Meier

Foto: Schnorbach

einem ganzheitlichen Blick auf die Patienten als Menschen und in Abstimmung mit dem Ärztekollegium und der Geschäftsführung. ✕ (sm)

MVZ Mittelmosel mit neuem Personal und erweitertem Leistungsspektrum

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) Mittelmosel mit Standorten in Zell und Traben-Trarbach ist ein wichtiger Baustein für die nahtlose Versorgung von prä- und poststationären Patienten sowie im ambulanten Bereich. Neben der Radiologie deckte das MVZ am Standort Zell bisher die Bereiche Frauenheilkunde sowie die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde ab. Neu hinzu kommt jetzt – wie bereits in Traben-Trarbach – der Bereich ambulante Chirurgie unter der Leitung von Dr. med. Matthias Kötting.

MATTIAS KÖTTING ERWEITERT DAS SPEKTRUM UM AMBULANTE CHIRURGIE

Als Chefarzt der Klinik für Viszeral- und Gefäßchirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie am Klinikum weiß Dr. Kötting, dass viele chirurgische Eingriffe auch oder sogar besser ambulant durchgeführt werden können. Erwiesenermaßen haben soziale Kontakte und das gewohnte Umfeld eine positive Wirkung auf den Genesungsprozess. Die Erweiterung des Leistungsspektrums durch die ambulante Chirurgie war insofern ein konsequenter Schritt. So kann das MVZ



Neu am MVZ: Christina Herhaus und Matthias Kötting
Foto: DGKK

Patientinnen und Patienten beides bieten: die Expertise eines täglich im OP stehenden Chirurgen und die Vorteile einer ambulanten Behandlung.

CHRISTINA HERHAUS IST NEUE LEITENDE ÄRZTIN RADIOLOGIE

Ein Gewinn für Patienten und das MVZ ist auch die Neubesetzung der Radiologie mit Dr. Christina Herhaus. Nach ihrer Facharztprüfung hat die Ärztin in einer Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik reiche Erfahrungen gesammelt. Ihre diagnostische Expertise umfasst ein breites Spektrum von der Allgemein- und Unfallchirurgie, Urologie sowie Orthopädie über die Neuroradiologie bis zur Erwachsenen- und Kinder-radiologie.

Für eine exakte Befundung hält das MVZ mit Röntgentechnik, Computertomografie (CT), Magnetresonanztomografie (MRT) sowie MR-Angiografie modernste Bildgebungsverfahren vor. ✗ (sm)



Für viele die Nummer eins: Eingangsschild des „Eli“
Foto: Steinhöfel

Von Real zu Gymnasial

Die Elisabethenschule in Hofheim wird Mittelstufengymnasium

Bereits 2019 stellte Pia Radeck, Rektorin der Elisabethenschule, beim Kultusministerium den Antrag auf einen Wechsel der Schulform. Nun ist es endlich soweit: Zu Beginn des neuen Schuljahres im Sommer 2021 wird aus der privaten Elisabethenschule ein G9-Mittelstufen-Gymnasium.

Die Schülerschaft der Elisabethenschule nimmt sich selbst schon seit etlichen

Jahren als „gymnasial“ wahr und in der Tat wechseln nach dem Abschluss fast alle Schüler und Schülerinnen erfolgreich ans Gymnasium. Es sei kein Geheimnis, dass die „Eli“ schon lange auf gymnasialem Niveau arbeite, meint Radeck und die Erfolge in zahlreichen Schulwettbewerben sowie die positiven Rückmeldungen der aufnehmenden weiterführenden Schulen geben ihr Recht. Die von allen liebevoll „Eli“ genannte Schule kommt damit auch der großen Nachfrage seitens der Elternschaft nach gymnasialer Beschulung im Main-Taunus-Kreis und konkret „im Eli“ nach.

AB DER FÜNFTEN KLASSE DES SCHULJAHRES 2021/22 GILT DER GYMNASIALE LEHRPLAN

Nach erfolgreichen Sondierungsgesprächen mit der Provinzoberin, der Geschäftsführung sowie dem Staatlichen Schulamt und dem Kultusministerium gaben auch alle Gremien der Schule wie die Gesamtkonferenz, der Schulbeirat und das Kollegium nicht nur ihre Zustimmung zu der Gymnasialidee, sondern beteiligten sich auch aktiv an deren Umsetzung. Alle bereits unterrichtenden Lehrkräfte verfügen über die erforderliche Qualifikation für die Sekundarstufe I, wenn sie nicht

ohnehin eine Ausbildung zur Gymnasiallehrkraft haben. An den Schulwechsel angepasst werden mussten nur die Curricula.

Aber auch wenn mit Beginn des Schuljahres 2021/22 die ersten Gymnasiasten und Gymnasiastinnen auf die Elisabethenschule kommen, bleibt sich die „Eli“ treu: So gehören das Fach Medienpädagogik und der musische Schwerpunkt oder auch die Schulseelsorge nach wie vor zum Schulalltag, für dessen Gestaltung modernstes technisches Equipment und vor allem eine engagierte und motivierte Lehrerschaft bereitstehen. ✗ (js/sm)

Pflege unter Strom

Ambulanter Pflegedienst Hilfe Daheim testet Elektromobilität

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ambulanten Pflegedienstes Hilfe Daheim gehört das Auto ebenso zur Ausrüstung wie die Pflgetasche mit all ihren Bestandteilen. „Gerade in der ländlichen Versorgung kommen einige Kilometer am Tag zusammen“, erklärt Sabrina Lotz von Hilfe Daheim. „Ein Auto muss bei uns praktisch, emissionsarm und sparsam sein!“

Zwei verschiedene E-Modelle seien bereits in Mülheim-Kärlich und Montabaur getestet worden, berichtet

sie. „Die zuverlässige Versorgung unserer Klienten hat oberste Priorität. Wenn die Autos das leisten können, dann ist das bestimmt der Weg in die Zukunft.“

Die ersten Erfahrungswerte zeigen sich vielversprechend. Die Mitarbeiterinnen des Dienstes sind von den Fahrzeugen begeistert. Fahrgefühl und Technik würden schon passen, sagen sie. Allerdings gibt es noch ein Problem, das es zu lösen gilt: Die Ladeinfrastruktur ist schlecht ausgebaut! Sabrina Lotz erklärt hierzu: „Wir



Elke Haßbach von Hilfe Daheim mit dem Renault Zoe
Foto: Jarmusch

prüfen, ob wir eigene Ladestationen installieren können. Die öffentlich zugänglichen Möglichkeiten sind bei uns begrenzt. Es gibt also noch ein

bisschen was zu tun, aber wir bleiben dran. Dann bekommt das Grün in unseren Firmenfarben noch mal eine ganz neue Bedeutung.“ ✗ (mr)

Brieffreundschaft mit Andernach

Quartiersarbeit des Seniorenzentrums Katharina Kasper schlägt Brücken durch die Pandemie

Die Corona-Pandemie, die Anfang letzten Jahres über Deutschland hereinbrach, veränderte das Leben in Senioreneinrichtungen zuweilen enorm. Kontaktreduzierungen und Social Distancing führten nicht selten zu einem Gefühl von Isolation bei den Bewohnern, die ihren gewohnten Austausch mit den Menschen außerhalb der Einrichtungen einschränken mussten. Eine der vielen besonderen Ideen, die in dieser Zeit in den Einrichtungen entstanden, um das Gefühl der Isolation zu durchbrechen, hatte Karin Ritter, die Ehrenamtskoordinatorin des Seniorenzentrums Katharina Kasper in Andernach. „Lassen wir doch das Briefeschreiben wieder aufleben“, dachte sie sich und nach kurzer Rücksprache mit ihrer Einrichtungsleitung und der Unternehmenskommunikation wurde



Die Bewohnerin Elisabeth Kinzelmann mit ihrem Brief an Andernach
Foto: Ritter

der Kontakt mit dem örtlichen Wochenblatt Blick Aktuell hergestellt, wo sich ein engagierter junger Redakteur bereit erklärte, das Projekt von Zeitungsseite aus zu betreuen.

JEDEN MONAT EINEN BRIEF

Das Konzept sah vor, jeden Monat einen Brief einer Bewohnerin oder eines Bewohners im Wochenblatt zu veröffentlichen und dazu auch die schönsten Antworten abzudrucken. Die Briefe der Bewohner sollten sich an die Stadt Andernach und ihre Bürger richten. Ob es sich dabei um Erzählungen aus der Vergangenheit oder Berichte aus der Gegenwart handelte, blieb unter Beachtung des Datenschutzes freigestellt. Einige Senioren erzählten in ihren Briefen aus ihrem bewegten Leben, davon, wie es in ihrer Kindheit in Andernach war oder welche schönen und auch traurigen Dinge ihnen im Leben passiert waren. Die Reaktionen der Leser auf die Briefe der Senioren ließen nicht lange auf sich warten. Die persönlichen

Schilderungen und der teilweise resümierende, immer bescheidene Blick zurück auf lange und erfüllte Lebenswege rührte viele Bürger in und um Andernach. Viele Antworten wie auch bewundernde und Mut machende Worte erreichten die Bewohnerinnen und Bewohner, die ihrerseits auf diese Briefe wieder antworteten.

„Wir konnten die Menschen in Andernach mit der Brieffreundschaft in der Zeit der Distanz ein wenig näherbringen“, fasst Karin Ritter abschließend zusammen und ergänzt: „Ich glaube, es war für viele gut zu sehen, dass die Menschen in und auch außerhalb der Einrichtungen zusammen unter der Pandemie leiden. Unsere Briefe haben ein wenig menschlichen Austausch in der Pandemie geschaffen. Das hat allen gutgetan.“ ✕ (mr)

Stabwechsel in der Orthopädie und Unfallchirurgie am St. Martinus-Krankenhaus

Im März 2021 übergab der langjährige Chefarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie Dr. Wolfgang Court den Staffelstab und wechselte in den wohlverdienten Ruhestand. Dr. Markus Graf, Facharzt für Chirurgie, Orthopädie und Unfallchirurgie, übernahm die vakante Chefarztposition.

Im Bilker St. Martinus-Krankenhaus ist die Freude groß, mit Dr. Graf einen ausgewiesenen Spezialisten gefunden zu haben, der die Nachfolge von Dr. Court würdig antreten und das medizinische Leistungsangebot der Klinik weiterentwickeln wird.



Übergabe: Der langjährige Chefarzt Dr. Wolfgang Court (r.) übergibt an Dr. Markus Graf
Foto: Poensgen

EIN STÜCK MARTINUS-GESCHICHTE

Weiterentwicklung – das ist auch das Stichwort für den ehemaligen Chefarzt Dr. Court, der mit guten Ideen die Entwicklung vorantrieb und ein Stück Martinus-Geschichte schrieb. Dank seiner Initiative konnte eine besondere fachliche Expertise am Bilker Haus etabliert werden, die diejenige von Kliniken vergleichbarer Größe deutlich übersteigt. Operationsverfahren wurden modernisiert und neue Methoden eingeführt. Wie etwa die

„navigierte“ Knieendoprothetik, bei der der Operateur während der Präparation des OP-Gebietes von einem Computer unterstützt wird. Ziel ist es, das OP-Gebiet so wenig wie möglich zu traumatisieren und gleichzeitig für eine exakte Passform des Implantats zu sorgen. Auch der endoprothetische Ersatz des Hüftgelenkes mithilfe der minimalinvasiven OP-Technik basiert auf dem Engagement von Dr. Court. Durch die Anwendung dieses Verfahrens kann die OP-Wunde besonders klein gehalten werden. Ebenso war

Dr. Court Mitinitiator beim Aufbau des Alterstraumatologischen Zentrums, das 2016 in enger Zusammenarbeit mit dem Chefarzt der Geriatrie Dr. Herbert Durwen zur Behandlung betagter traumatisierter Patienten gegründet wurde.

„Neben seiner chirurgischen Expertise und seinem immensen Fachwissen schätzen wir Dr. Court aufgrund seiner besonderen menschlichen Fähigkeiten. Mit seiner ruhigen, konzentrierten und ausgleichenden Art

genießt er unsere besondere Wertschätzung und erfreut sich großer Beliebtheit in unserem Team und bei unseren Patienten“, dankt der kaufmännische Direktor Tobias Berse Dr. Court für die langjährige erfolgreiche sowie angenehme Zusammenarbeit.

HERZLICH WILLKOMMEN, DR. MARKUS GRAF

„Ich freue mich sehr, dass Dr. Markus Graf die Geschicke unserer Orthopädie und Unfallchirurgie lenken und das Werk von Dr. Court fortführen wird“, heißt Berse den neuen Chefarzt willkommen. „Mit seiner Expertise können wir das Leistungsspektrum unseres Hauses weiter ausbauen, um auch in Zukunft eine hochwertige und individuelle medizinische Versorgung zu bieten. Erste Schritte sind die neuen Behandlungsschwerpunkte Hand- und Wiederherstellungschirurgie sowie der Ausbau unseres Alterstraumatologischen Zentrums.“

Neben rund 30 Berufsjahren bringt Dr. Graf Zusatz- und Schwerpunktqualifikationen in der speziellen Unfallchirurgie, speziellen Orthopädie, Handchirurgie und Rekonstruktiven Chirurgie mit. ✕ (bw)

Neue Doppelspitze am Herz-Jesu-Krankenhaus Dernbach

Gabriele Sanieswki und Dr. Stefan Wagner übernehmen Sektionsleitung in der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe

Die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Dernbacher Herz-Jesu-Krankenhaus hat seit 1. Januar 2021 eine neue Doppelspitze als Leitung. Mit Dr. Stefan Wagner und Gabriele Saniewski übernehmen zwei Fachärzte mit langjähriger Erfahrung diese Aufgabe. Dr. Stefan Wagner ist als Sektionsleiter für den Bereich Gynäkologie zuständig, Gabriele Saniewski hat ebenfalls zum 1. Januar 2021 die Sektionsleitung Geburtshilfe übernommen.

Beide Ärzte kennen das Herz-Jesu-Krankenhaus sehr gut. Gabriel Saniewski ist bereits seit Januar 2010 als Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Herz-Jesu-Krankenhaus und seit



Als Sektionsleitungen Gynäkologie und Geburtshilfe haben zum 1. Januar 2021 Dr. Stefan Wagner und Gabriele Saniewski ihre neuen Aufgaben übernommen

2011 am Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Westerwald tätig, das mit der Katharina Kasper ViaSalus GmbH zum gleichen Träger gehört. Zu ihren Anliegen gehören die Stärkung und der Ausbau der individuellen, familienorientierten Geburtshilfe in enger Kooperation mit den Hebammen der



Fotos: Archiv DGKK

Abteilung sowie die qualifizierte Mutterschaftsvorsorge im Vorfeld.

Dr. Stefan Wagner kehrt mit der neuen Aufgabe als bekanntes Gesicht ins Dernbacher Krankenhaus zurück. Bereits von 1990 bis 2008 war er als Belegarzt in Dernbach tätig. Seine Schwerpunkte liegen unter anderem

auf der minimalinvasiven Chirurgie des inneren Genitales und des Beckenbodens.

„Wir freuen uns, dass wir mit Dr. Wagner und Frau Saniewski zwei Sektionsleiter gewonnen haben, die unser Haus sehr gut kennen und die schon lange das Vertrauen der Patienten genießen“, so die Kaufmännische Direktorin Carmen Elschner. Auch die beiden Ärzte freuen sich auf die neuen Aufgaben als Sektionsleiter. „Die Gynäkologie und Geburtshilfe im Dernbacher Krankenhaus genießen einen sehr guten Ruf und haben eine lange Tradition. Wir haben damit bereits eine gute Basis, um die Abteilung in die Zukunft zu führen“, so Gabriele Saniewski und Dr. Stefan Wagner übereinstimmend. ✕ (ie)

Berliner zum Rosenmontag im Krankenhaus

Seit rund einem Jahr sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dernbacher Herz-Jesu-Krankenhaus im Dauereinsatz gegen Corona. Da auch der Karneval pandemiebedingt ausgefallen ist, hat die Parbel Holzverarbeitung GmbH dem Krankenhaus etwas gutes getan und passend zum Rosenmontag für die gesamte Belegschaft Berliner gespendet.

Gemeinsam mit seiner Frau war Unternehmer Jens Parbel daher gleich am Montagmorgen zu Besuch im Corona-Testzentrum des Kranken-

hauses, um die Gebäckstücke an das Krankenhausteam zu übergeben.

„Es ist sehr beeindruckend, wie lange und engagiert das Team hier im Krankenhaus schon gegen das Virus kämpft“, so Jens Parbel. Die süße Spende sei daher als kleines Dankeschön sowie zur moralischen Unterstützung gedacht.

Die Gebäckstücke entgegen nahmen Astrid Eisenberg, Pflegedirektorin des Dernbacher Krankenhauses, sowie Beate Pohl als Vorsitzende der Mitarbeitervertretung (MAV). „In der



V. l. n. r.: Astrid Eisenberg, das Ehepaar Parbel, Laura Münzer, Nicole Pörtner, Beate Pohl

Foto: Ewen

Corona-Krise war der Zusammenhalt unter unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern essenziell für die Bewältigung aller Herausforderungen“, würdigte Astrid Eisenberg die Leistung der Krankenhausbelegschaft. „Umso schöner ist, dass der Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch außerhalb des Krankenhauses solche Anerkennung findet.“

Im Namen aller Mitarbeitenden des Dernbacher Krankenhauses geht ein großer Dank an die Parbel Holzverarbeitung GmbH. ✕ (ie)

Frischgebackene Leitungskräfte

25 junge Pflegefachkräfte haben an der Katharina Kasper Akademie die Weiterbildung „Stations-, Gruppen- und Wohnbereichsleitung“ absolviert.

Aufgrund coronabedingter Einschränkungen wurde die Prüfung im Februar 2021 gemäß den rechtlichen Vorgaben und in kleinen Gruppen durchgeführt; auf die üblichen Feierlichkeiten musste

komplett verzichtet werden. Die Katharina Kasper Akademie bietet diese Weiterbildung in einem jährlichen Turnus an. Die Weiterbildungsbezeichnung wird in Rheinland-Pfalz aufgrund staatlicher Regelung erworben und darf auch in anderen Ländern der Bundesrepublik geführt werden. ✕ (tw)



Die Absolventen freuen sich über das erfolgreiche Bestehen der Weiterbildung

Foto: Wagner

Impressum

HERAUSGEBER

Katharina Kasper Holding GmbH
Manfred Sunderhaus (V.i.S.d.P.)
Katharina-Kasper-Straße 12,
56428 Dernbach
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: uk@katharina-kasper-gruppe.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Stefan Mattes (sm)
Telefon: 02602 9301-307
E-Mail: s.mattes@katharina-kasper-gruppe.de
Redaktion: Ingrid Ewen (ie),
Michael Roesler (mr),
Julia Steinhöfel (js),
Tanja Wagner (tw),
Birgit Wiora (bw)

Testung und Impfungen bisher erfolgreich

Bundeswehr war in Pflegeeinrichtungen wertvolle Hilfe

Alexander Schlegel und Marvin Sprinkmeier waren zwei von rund 10.000 Bundeswehrangehörigen, die Behörden und Einrichtungen im Kampf gegen die Pandemie und ihre sozialen Auswirkungen bisher geholfen haben.

Für mehrere Wochen testeten die beiden Soldaten mit Hilfe des Antigen-Schnelltests angemeldete Angehörige, Bewohner und Mitarbeiter in der Alexianer-Pflegeeinrichtung Haus Monika auf Covid-19. Auch am Wochenende waren die Soldaten im Einsatz und ermöglichten so, dass Angehörige ihre Verwandten besuchen konnten.

„Die Mitarbeiter in den Pflegeeinrichtungen arbeiten am Limit und daher waren wir sehr froh, dass wir diese Unterstützung erhalten konnten“, so Kirsten Weller, Gesamtpflegedienstleiterin von Haus Monika.

Feldwebel Marvin Sprinkmeier und Oberstabsgefreiter Alexander Schlegel wussten, auch ohne medizinische Ausbildung, worauf es bei der Testung ankommt. Bis zu 110 Personen haben sie pro Tag getestet. „Wir haben einen Eid geschworen, Land und Menschen zu helfen und das machen wir immer dort, wo wir gebraucht werden. Jetzt gerne hier“, so Feldwebel Marvin Sprinkmeier. Auch in der Alexianer-Pflegeeinrichtung Haus Stephanus unterstützten zwei Bundeswehrangehörige bei den Schnelltests.

VOM SPEISESAAL ZUR IMPFSTRASSE

Mitte Februar 2021 fanden – vor allem für Bewohner der Alexianer-Pflegeeinrichtung – in Haus Monika sowohl Erst- als auch Zweitimpfungen statt. Extra dafür wurde der Speisesaal zur Impfstraße umfunktioniert. Zeitgleich fanden auch in Haus Rafael und Haus Christophorus Erstimpfungen statt. Alle vier vorbereiteten Impfstellen wurden durch die Mitarbeiter des Impfteams der Kassenärztlichen Vereinigung besetzt. Die freiwilligen Helfer der Bundeswehr unterstützten dabei, die Impfungen der mehr als 200 Menschen entsprechend der geltenden Corona-Regelungen abzusichern.

WEIT ÜBER 3.000 IMPFUNGEN

Um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Beschäftigten, Bewohner und Bewohnerinnen und Klienten und Klientinnen der Alexianer Werkstätten sowie der Einrichtungen des Wohnverbundes zu impfen, waren knapp 3.000 Erst-Impfungen notwendig. Die Impfungen der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Kölner Alexianer-Krankenhauses übernahmen die Ärzte des Krankenhauses selbst.

MUSIKCHOR DER BUNDESWEHR HALF IN SIEGBURG MIT

In den Einrichtungen der Alexianer Rhein Sieg GmbH wurden zwischen



Während Feldwebel Marvin Sprinkmeier testet, kümmert sich Oberstabsgefreiter Alexander Schlegel um die Dokumentation der Schnelltests

Foto: Volk

Januar und März 2021 genau 445 Bewohner und Mitarbeiter zweimal geimpft. Die Impfungen fanden in den jeweiligen Einrichtungen statt. Die Impfquote lag bei 92 Prozent aller Bewohner und bei 78 Prozent aller Mitarbeiter der Einrichtungen. Anschließend bot der Rhein-Sieg-Kreis den noch nicht geimpften Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ebenso wie den Ehrenamtlichen die Möglichkeit zur priorisierten Impfung im Impfzentrum St. Augustin an.

Bewohnerinnen und Bewohner, die bis zu dem Zeitpunkt noch keine Impfung erhalten hatten, wurden durch niedergelassene Hausärzte geimpft.

In den Einrichtungen verliefen die Impfungen reibungslos. Der bürokratische Aufwand vor und nach den Impfungen war unterdessen sehr hoch. Er wurde vom Team jedoch gut gemeistert. Sowohl vor den Impfungen als auch danach gingen die Testungen mit POC-Tests (Point-of-Care-Antigen-Tests) unvermindert weiter. Hier war die Unterstützung durch das Musikkorps der Bundeswehr, beheimatet in der Brückberg-Kaserne in Siegburg, von Januar bis in die erste Aprilwoche eine willkommene Hilfe. ✓

Katrin Volk, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Kirsten Weller, Gesamtpflegedienstleiterin
Alexianer Köln GmbH
Horst Schubert, Einrichtungsleiter
Alexianer Rhein-Sieg GmbH



Nicht angenehm, aber notwendig

Foto: Willmann

„Wartzone Covid-19-Schnelltest“: Das neue Türschild im Eingangsbereich der Montageabteilung markiert den Warteraum vor dem Corona-Testzimmer. Dahinter warten bereits freiwillige Tester und Testerinnen in Kitteln, maskiert mit Mundschutz, Gummihandschuhen und Brille.

Autarke Systeme und kreative Maßnahmen

Corona-Testungen in der Werkstatt der GWK in Bergisch Gladbach

Hier testen insgesamt neun Kollegen und Kolleginnen jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag rund 300 Beschäftigte und Mitarbeitende der GWK-Betriebsstätte in Bergisch Gladbach.

Für die Testungen vor Ort wurden individuelle Ablaufpläne erstellt. Nach der Testung der Beschäftigten und Mitarbeitenden werden Laufzettel ausgehändigt, die im Nachgang eingesammelt und übertragen werden. In den täglichen Morgenrunden wird dann abgeglichen, wer gefehlt hat, da diese Personen nachgetestet werden müssen. Externe Besucher und Besucherinnen müssen sich entweder

einem Corona-Test vor Ort unterziehen oder belegen können, dass sie innerhalb der letzten 48 Stunden negativ auf Covid-19 getestet wurden.

EIN AUTARKES SYSTEM

Im heilpädagogischen Arbeitsbereich befindet sich der zweite Testraum. Die Testbereiche wurden voneinander abgegrenzt, um Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen einen bedarfsorientierten Rahmen zu bieten. „Wir haben hier ein autarkes System und ein sehr weitläufiges Gelände, wodurch jede Abteilung einen eigenen Eingangsbereich hat und sich die Menschen im Werkstattalltag

nicht begegnen“, so Werkstattleiter Arndt Schumacher.

Die Werkstatt ist zudem dafür bekannt, viele und vor allem außergewöhnliche begleitende Maßnahmen anzubieten. Initiativen wie die „Rap-Werkstatt“ oder die „Alpaka-Wanderungen“ fallen im Zuge der Pandemie leider weg. Die engagierten Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen versuchen dies jedoch in den autarken Bereichen so gut es geht auszugleichen und bieten kreative Alternativen an. Zusätzlich unterstützt der begleitende Dienst mit gruppenübergreifenden therapeutischen Maßnahmen vor Ort. ✓ (ww)

„Die Alexianer waren mein Heimathafen“

16 Jahre war Pfarrer Karl-Hermann Büsch als katholischer Seelsorger bei den Alexianern tätig. „Meine Arbeit hier habe ich immer als weites Feld und gefühlten Heimathafen empfunden.“ Jetzt geht Pfarrer Büsch in den Ruhestand. Die Alexianer Zeitung fragte ihn nach Bilanz und Zukunftsaussichten.

Was war für Sie das Besondere, als Seelsorger bei den Alexianern tätig zu sein?

In der Krankenhaus-Seelsorge für psychiatrieerfahrene Menschen, aber auch für Menschen mit geistiger Behinderung, steht immer der zerbrechliche und gefährdete Mensch im Mittelpunkt. Das ist Seelsorge pur. Denn die Essenz der biblischen Botschaft ist gerichtet an den gefährdeten Menschen. Einmal hat eine Frau zu mir gesagt: „Wissen Sie, die Gottesdienste bei den Alexianern sind wie damals bei Jesus an den Ufern vom See Genezareth: Hier darf wirklich jeder dabei sein.“ Das habe ich auch stets so empfunden. Darum blicke ich glücklich auf meine Arbeit bei den Alexianern zurück.

Worauf schauen Sie gerade jetzt, in einer Zeit, in der die katholi-



Dankbar blickt Pfarrer Büsch auf seine Zeit bei den Alexianern zurück Foto: Volk

sche Kirche eine dramatische Krise durchlebt, dankbar zurück?

Nach meinem Studium und meiner Arbeit als Diplomkaufmann habe ich Theologie studiert. Ich wollte in jedem Fall seelsorgerisch wirken. Ich hatte das Glück, nach meiner vierjährigen Kaplan-Zeit das Zentrum „Seelsorge und Begegnung für psychiatrieerfahrene Menschen im Paulushaus“ in Köln mit aufbauen zu können. Diese Einrichtung ist in der katholischen Kirche einmalig. Das Zentrum bietet Menschen, die von psychischer Krankheit betroffen sind, spirituelle Begleitung

an, möchte bei persönlicher Sinnsuche und Lebensbewältigung helfen, Religiosität und Spiritualität Raum geben. Das ergänzende Rüstzeug für diese Arbeit und die später hinzukommende Tätigkeit bei den Alexianern erhielt ich in meiner Ausbildung zum Psychotherapeuten und Supervisor. In der Begleitung psychiatrieeffahrener und geistig behinderter Menschen war das eine große Hilfe und Stütze.

Was wünschen Sie dem Seelsorgeteam der Alexianer für die Zukunft?

Unter dem Dach der Alexianer Holding hat die Seelsorge schon konzeptionell einen hohen Stellenwert. Das kann man auch an der hohen Zahl an Seelsorgern, die an den einzelnen Alexianer-Standorten tätig sind, festmachen. Damit sind die Alexianer-Orte – ohne pathetisch werden zu wollen – unabhängige Orte biblischer Freiheit, die nicht im Windschatten der jeweiligen Diözesen agieren. Das ist ein großes Pfund in dieser unsicheren, sich so rasant verändernden Zeit. Ich habe das und die respektvolle Zusammenarbeit mit allen Berufssparten bei den Alexianern, zusammen mit der inspirierenden Arbeit in unserem Seelsorgeteam, stets als großes Glück empfunden.

Haben Sie schon Pläne für Ihre Zeit nach Ihrem Ruhestand?

Eine Krise, wie wir sie jetzt innerhalb der katholischen Kirche erleben, hat nicht nur Abbrüche, sondern auch ungeahnte Aufbrüche zur Folge. Darum bin ich zuversichtlich, dass ich an spannenden – heute noch ungeahnten – neuen Projekten, die sich irgendwo im kirchlichen Umfeld auf-tun, mitwirken werde. ✕

Danke für das Gespräch!

Das Interview führte Katrin Volk.

Gut informiert mit „Rehadat“

JobKompass im neuen Imagefilm über berufliche Teilhabe und Inklusion

Ein unabhängiges Informationsangebot, zahlreiche Publikationen, Apps und Seminare: Seit über 30 Jahren unterstützt die Informationsplattform Rehadat Menschen mit Beeinträchtigung, Angehörige und Organisationen mit einem zentralen, unabhängigen Informationsangebot zur beruflichen Teilhabe und Inklusion – so auch den Fachdienst zur betrieblichen Inklusion JobKompass der Alexianer Werkstätten. Das neue Informationsvideo von Rehadat zeigt in knapp vier Minuten, was die Plattform ausmacht und wo für sie steht.

Insgesamt verfügt Rehadat über 14 Portale zu unterschiedlichen Themengebieten, unter anderem zur beruflichen Rehabilitation, Fort- und Weiterbildung, Arbeitsplatzgestal-



Von Beginn an wird auf eine positive Atmosphäre geachtet: JobKompass Foto: Willmann

tung oder zu Rechtsthemen. Die Plattform informiert über Förder-

möglichkeiten, stellt Adressen und Ansprechpartner sowie Ansprechpartnerinnen von Beratungsinstitutionen, Rehabilitationsträgern oder Verbänden bereit und bildet damit die ganze Inklusionsstruktur innerhalb Deutschlands ab. Alle Angebote sind barrierefrei und kostenlos zugänglich. Rehadat ist ein Projekt des Institutes der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

WERTVOLLE HILFE

Die Bedeutsamkeit der Plattform verdeutlichen die zahlreichen Erfahrungsberichte aus dem Arbeitsalltag der Einrichtungen, die Rehadat täglich nutzen. Dazu gehört unter anderem der JobKompass. Die Mitarbeiterinnen beraten unentgeltlich Menschen mit Beeinträchtigung und sozialen Vermittlungshemmnissen

bei der Teilhabe am Arbeitsleben sowie Betriebe bei einer gelingenden Inklusion am Arbeitsplatz.

Hilde Imgrund, Sozialpädagogin, JobKompass: „Rehadat war für den Aufbau der Beratungsstelle enorm wichtig. Mithilfe der Informationsplattform waren wir in der Lage, in sämtlichen Beratungssituationen auf ein großes Netzwerk zuzugreifen – so auch im Fall von Frederike, die derzeit ihre Ausbildung zur Konditorin absolviert und die wir auf ihrem Weg begleitet haben.“

Das Beispiel der jungen Frau verdeutlicht, wie Inklusion auf dem Arbeitsmarkt gelingen kann. Wie es dazu kam und welche Rolle Rehadat in der beruflichen Teilhabe spielt, zeigt der Informationsfilm der Plattform. Das Video ist auf YouTube zu finden. ✕ (wv)

Großzügige Spendenaktionen

Fastelovend-Aktion beschenkte Alexianer-Hospiz

Ein Scheck über 4.500 Euro wurde dem Alexianer-Hospiz St. Hedwig dank der bunt-fröhlichen Aktion „Nur Zesamme sin mer Fastelovend“ überreicht. Ein Zusammenschluss großer und kleiner Karnevalsvereine im Kölner Süden hatten eine „Fahnenaktion“ gestartet und deren Erlös auf vier „gute Zwecke“ im Kölner Süden verteilt.

Extra dafür hatte die Initiative eine Veedelsfahne entworfen, die für elf Euro verkauft wurde und im Anschluss Balkone, Türen und Fenster schmückte – und zwar überall da, wo Platz für ein wenig Frohsinn ist. Der Reinerlös ging neben dem Hospiz auch an den Förderverein krebskranke Kinder Köln e.V., an die Lebenshilfe Rodenkirchen und den Kölner Tierschutzverein von 1868 (Tierheim Zollstock).

Die Alexianer bedanken sich im Namen



Tim Scheer, Vorstandsmitglied der „Löstige Öhs“ Köln-Rondorf, Einrichtungsleiter Andreas SaraBa, Pflegedienstleiterin Susanne Lennartz und Rolf Richter, Präsident der KG „Reiter“, Köln-Hochkirchen (v. l.)

Foto: Thielen/Kölner Bilderbogen

der Gäste und Mitarbeiter des Hospizes herzlich für diese schöne Aktion.

KÖLNER KÜNSTLERIN WARB FÜR ST. HEDWIG

Zum Dank für die Betreuung eines Angehörigen in der letzten Lebens-

phase spendete die Kölner Künstlerin Silke Ferber dem Alexianer-Hospiz St. Hedwig zwei selbstgestaltete Siebdrucke. Außerdem initiierte sie einen Spendenaufruf für die Einrichtung, bei dem zusätzlich knapp 7.000 Euro zusammenkamen.



Die Kölner Künstlerin Silke Ferber sammelte unglaubliche 7.000 Euro Spenden für das Alexianer-Hospiz ein und übergab sie Einrichtungsleiter Andreas SaraBa

Foto: Fürst-Fastre

Von den Spenden soll unter anderem ein Sommerfest finanziert werden. „Als Familie sind wir dem Team außerordentlich dankbar, dass unser Vater im Hospiz St. Hedwig seine letzten Tage verbringen konnte“, begründete Silke Ferber ihre Initiative. ✕ (kv)

Reportage auf www.katholisch.de

Wie es ist, als Autist im Corona-Lockdown zu leben

Viele Menschen haben durch die Corona-Pandemie weniger soziale Kontakte und kommunizieren weniger – so auch Werner Otto, Mitglied des AlexOffice-Teams. In einem aktuellen Beitrag auf www.katholisch.de erzählt er, wie es ist, als Autist im Corona-Lockdown zu leben und was die Arbeit im AlexOffice sowie das Schreiben von Gedichten und Novellen für ihn bedeuten.

Im Corona-Lockdown unterscheidet sich der Alltag von Werner Otto nicht von dem anderer: zur Arbeit gehen, nach Feierabend ein Spaziergang, Bücher lesen, Netflix gucken. Auch seine sozialen Kontakte sind auf ein Minimum reduziert. Der große Unterschied: So sah sein Alltag auch schon vor Corona aus.

Was ihm Stabilität gibt: Seit Juni 2020 hat er wieder einen Job. Die Agentur für Arbeit hat Werner Otto eine berufliche Reha-Maßnahme bei den Alexianer Werkstätten vermittelt. Im AlexOffice in Kalk designt er unter

anderem Visitenkarten und Kalender für Printmedien.

ARBEIT ALS FESTER ANKER WÄHREND DES LOCKDOWNS

Leiterin Cathleen Schirrmann ist froh, Werner Otto in ihrem Team zu haben. „Er ist sehr detailverliebt, genau und bedacht in allem, was er macht. Er hat aber auch eine poetische Ader, die er bei uns ausleben kann. Außerdem hat er ein gutes Auge für Bild und Schrift.“ Darüber hinaus hilft er in der Buchhaltung. Wenn er nicht arbeitet, schreibt Werner Otto gerne Gedichte und Novellen.

Während des Lockdowns durch die Arbeit einen festen Anker zu haben, sei für Werner Otto und den Rest des Teams sehr wichtig, betont Cathleen Schirrmann. „Viele Menschen hier haben durch ihre Erkrankung oder wegen einer beruflichen Auszeit das Bedürfnis, wieder eine Tagesstruktur zu bekommen – und darüber auch eine Struktur in sich selbst zu finden. Das können sie hier schaffen.“ ✕ (kv)

Gartensaison mit Schüleraktion gestartet

Großes Interesse bei den Medien vor Ort rief die Gartentherapie-Initiative am Alexianer-Standort Siegburg „Jetzt blüht Euch was“ hervor. Mit dem Projekt bieten die beiden Alexianer-Gartentherapeuten Katja Schubert und Lukas Wester im außerschulischen Rahmen Einblicke in ökologische Zusammenhänge und schaffen – gerade in Zeiten der SARS-CoV-2-Pandemie – eine Möglichkeit, in Präsenz gemeinsam Zeit zu verbringen. Das natürlich immer unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Corona-Schutzverordnung und des darauf basierenden Hygienekonzeptes.

Gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen gestalten sie einen insektenfreundlichen Schaugarten. Dabei liegt der Fokus abwechselnd auf den Zusammenhängen zwischen Pflanzen, Pilzen und Tieren, dem aktiven Arbeiten und der persönlichen Entwicklung aller Teilnehmer. Das Projekt richtet sich an Schüler und Schülerinnen mit und ohne Förderbedarf. Am 20. April 2021 hatten die Therapeuten zu einer



„Jetzt blüht Euch was“ – fröhliche Einladung der Alexianer-Gartentherapeuten

Grafik: AlexOffice

Pflanzaktion eingeladen und damit ganz ökologisch die Gartensaison auf dem Gartengelände der Alexianer-Senioreneinrichtungen St. Josef/St. Antonius in Siegburg eingeläutet. ✕ (kv)

Startschuss für die neue Website der Alexianer Werkstätten

Im Februar 2021 ging die rundum erneuerte Internetseite der Alexianer Werkstätten an den Start. Das Team der Designschmiede AlexOffice hat die Website konzipiert und umgesetzt.

Neben Veränderungen in Optik und Struktur lag der Fokus der Neugestaltung vor allem auf der Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse der Zielgruppen. So können sich Beschäftigte, Angehörige, Mitarbeitende, Unternehmen und Medien gezielter und umfas-

sender über das Leistungsangebot informieren. Gleichzeitig bekommen sie einen Überblick über die 800-jährige Geschichte der Alexianer, das Leitbild und den Verbundcharakter.

REINKLICKEN LOHNT SICH

Zum Aufbau: Unter dem Reiter „Standorte“ können sie gezielt einen der beiden Standorte auswählen und gelangen so zu den standortrelevanten Themen. Unter „Köln“ finden sich folgende Rubriken: Berufsfelder,



Die neue Website erfüllt dank des „Responsive Design“ alle Anforderungen an mobile Endgeräte
Foto: Willmann

Werkstätten, Arbeits- und Bildungsangebote, Aktuelles, FAQ zur beruflichen Reha, Karriere und Kontakt sowie Neuigkeiten zum Thema Corona.

Die neue Website erfüllt dank des „Responsive Design“ alle Anforderungen an mobile Endgeräte und kann daher unkompliziert auch von

unterwegs besucht werden. Sie ist weiterhin über die Internetadresse www.alexianer-werkstaetten.de erreichbar. Viel Spaß beim Entdecken und Stöbern. Das AlexOffice-Team freut sich über Feedback, Anregungen und Anmerkungen. ✕ (vw)

Neu für die Stadt Köln



Im Beisein der Psychiatriekoordinatorin im Gesundheitsamt der Stadt Köln, Elisabeth Ostermann, hat am 23. März 2021 im Alexianer-Zentrum Rodenkirchen die erste Tagesklinik für jüngere psychisch kranke Menschen im Raum Köln ihre Pforten geöffnet. Eine Tagesklinik, die speziell auf junge Erwachsene ausgerichtet ist, gab es bisher im Raum Köln nicht. Zur Pressekonferenz gaben über die neue Einrichtung Auskunft: Henning Ruff, Chefarzt des Alexianer-Fachkrankenhauses, Dr. Heike Tinnefeld, Oberärztin im Alexianer-Fachkrankenhaus und Leiterin der neuen Tagesklinik, sowie Regionalgeschäftsführer Peter Scharfe (von rechts nach links)
Foto: Volk

Weitere Tagesklinik eröffnet

Nur wenige Wochen, nachdem in Köln-Rodenkirchen die Alexianer-Tagesklinik für junge Erwachsene ihren Betrieb aufgenommen hat, wurde nun in Köln Porz die „DBT-orientierte Tagesklinik“ eröffnet.

In der Tagesklinik können Patienten und Patientinnen mit diagnostizierter Borderline-Persönlichkeitsstörung mit oder ohne DBT-Vorerfahrung behandelt werden. Voraussetzung für eine Aufnahme ist vorab ein ambulantes Infogespräch. Die Tagesklinik bietet eine an der DBT orientierte Therapie mit ärztlichen/psychologischen Einzelgesprächen, Bezugspflegegesprächen, Skillsgruppen, Achtsamkeitsgruppen,

patientengeleiteten Gruppen, Psychoedukation sowie ergänzenden Therapien wie Ergo- und Sporttherapie. Das Team von Behandlern und Behandlerinnen besteht aus Ärzten und Ärztinnen, Psychologen und Psychologinnen, Pflegekräften sowie Ergo- und Sporttherapeutinnen. Die Behandlungskosten werden von den Krankenkassen übernommen. Die ärztliche Leitung hat Dr. Anne Thomas inne, für die psychologische Betreuung zeichnet Dr. Wolfgang Hesse, für die pflegerische Betreuung Jessica Schuckart verantwortlich. Zu erreichen ist die neue Tagesklinik unter: Tel. (02203) 3691-10060 und per E-Mail: tk2.porz@alexianer.de ✕ (kv)

Über die kreativen Köpfe in der Designwerkstatt AlexOffice Köln

Rauchende Köpfe, Brainstorming für das nächste Grafik- oder Webprojekt, Gestalten und Kreieren: der Arbeitsalltag vieler Design-Agenturen. Auch im AlexOffice wird täglich konzipiert, illustriert und digitalisiert. Mit einer Besonderheit: Design steht hier nicht „nur“ für Gestaltung, sondern ist auch ein Schlüssel für die Teilhabe am Arbeitsleben. Diese Eindrücke von Beschäftigten vor Ort hat das AlexOffice-Team in einem Imagefilm eingefangen, konzipiert und umgesetzt.

Wie der Arbeitsalltag aussieht? Auf

den ersten Blick nicht anders als in anderen Agenturen: Bei einer Tasse Kaffee zusammensitzen, neue spannende Projekte besprechen und den zeitlichen Ablauf planen. Mit einem Unterschied: Ein Richtig oder Falsch gibt es nicht. Es gibt nur „anders“, denn jeder Gedanke ist wertvoll und wird gehört.

Doch wie genau schafft man es, Berufserfahrene aus der Kreativbranche und Neueinsteiger dabei zu unterstützen, (wieder) im Bereich Grafik- und Webdesign Fuß zu fassen? Durch die Überzeugung, sein zu dürfen, wie man ist und dabei ei-

ner Tätigkeit nachzugehen, die man liebt, bei der man sich in seinem eigenen Tempo weiterentwickeln kann.

Schon der Dichter Rumi wusste: „Jedem Gedanken wohnt eine entsprechende Wirkung inne.“ Und genau diese unterschiedlichen Gedanken und Talente erweckt das AlexOffice zum Leben. So entstehen aus Gedanken Worte und aus Worten viele kreative, wirkungsvolle Ideen und Bilder, deren Entwicklung im Video zu sehen ist.

Den Imagefilm finden Sie auf der Website des AlexOffice Köln. ✕ (vw)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Köln GmbH
Peter Scharfe (V.i.S.d.P.)
Kölner Straße 64, 51149 Köln
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTIONSLEITUNG

Peter Scharfe (Alexianer Köln GmbH)
Telefon: (02203) 3691-10000
E-Mail: alexianer-koeln@alexianer.de

Matthias Hopster
(Alexianer Werkstätten GmbH)
Telefon: (02203) 3691-12618
E-Mail: m.hopster@alexianer.de

REDAKTION

Katrin Volk (kv)
Telefon: (02203) 3691-11126
E-Mail: k.volk@alexianer.de
Weitere Autorin: Viktoria Willmann (vw)
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alex Office, Köln-Kalk

Pflegefachkräfte gut ausbilden

Die Alexianer Akademie für Pflege Krefeld baut ihre Ausbildungskapazitäten massiv aus



Wer kein Zeugnis hat, ist Lehrer. Die Auszubildenden des im Frühjahr 2021
examierten Jahrgangs sind stolz auf das Erreichte

Foto: Gottschlich



Anbau auf der grünen Wiese. Mit Anschluss an das bestehende Gebäude
entstehen neue Räumlichkeiten für die Pflegeausbildung

Foto: Jezierski

Seit etwas mehr als einem Jahr bildet die Alexianer Akademie für Pflege in Krefeld junge und jung gebliebene Menschen im neu geschaffenen Beruf der Pflegefachfrau, des Pflegefachmannes aus. Der erste Jahrgang wird seinen Abschluss im April 2023 machen. Bereits zu diesem Zeitpunkt werden sich die Auszubildenden unter optimalen Bedingungen in neuen Räumlichkeiten und mit neuen Lehrmethoden auf ihr Examen vorbereiten können.

Die Vergrößerung der Ausbildungskapazitäten und die Modernisierung haben bereits Fahrt aufgenommen. Peter Hambloch, Leiter der Alexianer Akademie für Pflege, sagt: „Im Zuge der neuen generalistischen Ausbildung zu Pflegefachfrau und -fachmann haben wir die Anzahl der Ausbildungsplätze von 75 auf 125 erweitert. Die Auszubildenden lernen jetzt in fünf

statt drei Klassen. Und das ist noch nicht das Ende der Entwicklung.“ Im April 2022 werden voraussichtlich 150 Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen, aufgeteilt in sechs Klassen.

NEUBAU MIT „SKILLS-LAB-CENTER“

Das Wachstum sei nur mit umfangreichen Investitionen zu stemmen. So wird ein Neubau direkt neben dem jetzigen Schulgebäude errichtet – gefördert vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW mit einer Summe von 2,04 Millionen Euro. Peter Hambloch ist erfreut über die heute zur Verfügung stehenden guten Übergangslösungen bis zur Fertigstellung des neuen Akademiegebäudes: „Gemeinsam mit dem Institut für Gesundheitsförderung KreVital, das im selben Gebäude untergebracht ist, haben wir das Platzproblem so gelöst, dass jetzt schon der erste Erweiterungsschritt

erfolgen konnte. Das neue Gebäude planen wir jetzt hochkonzentriert, aber ohne Hektik.“ Erste Baggerarbeiten zeugen bereits von der künftigen Baustelle direkt neben dem bisherigen Gebäude, das auch mit dem Neubau verbunden sein wird. Nicht nur baulich, sondern zugleich konzeptionell wird sich einiges ändern. So erhält der Neubau ein „Skills-Lab-Center“, in dem die Auszubildenden mit modernsten technischen Mitteln und in simulierten Situationen trainiert werden können.

AUSZUBILDENDE PROFITIEREN VON DIGITALISIERUNGSOFFENSIVE

Die Akademie bildet nicht nur eigene Pflegefachkräfte aus. Zurzeit sind 14 Plätze pro Kurs durch die Alexianer Krefeld GmbH und ebenfalls 14 Plätze durch weitere Träger besetzt. Verträge bestehen mit der Seniorenhilfe der

Alexianer Tönisvorst GmbH sowie mit der Krefelder Caritasheime gGmbH, dem Caritas Verband für die Region Krefeld e.V., der Evangelischen Altenhilfe Krefeld gGmbH und der DRK Schwesternschaft Krefeld e.V.

Die Corona-Pandemie erschwert vieles in der täglichen Arbeit. Peter Hambloch sagt: „Den ersten Kurs der neuen Ausbildung habe ich noch nie ohne Maske von Angesicht zu Angesicht gesehen.“ Er zieht dennoch ein positives Zwischenfazit: „Kreativität und Engagement sind im Lehrer- und Sekretariatsteam der Akademie sehr ausgeprägt. Das machte einiges möglich.“ Mit einem Schmunzeln fügt er hinzu: „Wir waren fast zu früh beim Abruf der Fördermittel zur Digitalisierungsoffensive des Landes NRW für unsere Smartboards. Die dort zuständigen Sachbearbeiter mussten selbst erst überlegen, wie die Bewilligung funktioniert.“ ✕ (fj)

Gelassen und sicher in stressigen Zeiten

Die Stress-Ambulanz der Klinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie hilft bei der Bewältigung von Stressfolgen

Beinahe jeder Mensch kommt in seinem Leben an einen Punkt, an dem er sich durch eine fortwährende Stressbelastung vollkommen erschöpft fühlt. Neben psychischen Erkrankungen, wie beispielsweise Depressionen und Angststörungen, akuten Erschöpfungszuständen und Burnout können auch körperliche Erkrankungen Zeichen einer anhaltenden Stressbelastung sein. Stress hat sich zu einem der bedeutendsten Gesundheitsrisiken unseres Lebens entwickelt.

In dieser aktuellen Zeit der tiefen Verunsicherung, in denen Begriffe wie Pandemie, Covid oder Existenzangst



Susanne Birke hat die psychologische Leitung und Dr. Torsten Grütter die ärztliche Leitung der Alexianer Stress-Ambulanz in Krefeld inne

Foto: Jezierski

zur Alltagsrealität geworden sind, betrifft die hohe Stressbelastung gemäß einer Forsa-Umfrage aus dem Jahr 2020 neun von zehn Erwachsene. Selbst Menschen, die bisher über eine hohe seelische Widerstandsfähigkeit

verfügt haben, kommen unter diesen, so vorher nie dagewesenen Bedingungen an ihre Grenzen.

WEGE AUS DER KRISE

Diesen Menschen in Not wollen die Experten der Klinik für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie in der Stress-Ambulanz helfen und einen Weg aus der Krise mittels einer qualifizierten Einzel- oder Gruppentherapie aufzeigen. Das hier angewandte Stressbewältigungstraining „Gelassen und sicher im Stress“ nach Professor Gert Kaluza ist renommiert und hat sich vielfach bewährt. Der Zugang zu den ambulanten Leistungen ist

niederschwellig angelegt. Es gibt die Möglichkeit zu einem unverbindlichen Vorgespräch. Mit Beginn der Therapie wird nach einem ausführlichen Eingangsgespräch ein individueller Behandlungsplan erstellt. Es geht dabei vor allem um das Bewusstmachen der persönlichen Stressfaktoren, wie sich jeder selbst unter Stress setzt, und das Erlangen einer eigenen Kompetenz zur Stressbewältigung. Zusätzlich werden Entspannungsverfahren eingeübt, die das Stresserleben und die daraus folgenden körperlichen und seelischen Beschwerden reduzieren helfen. Erste Kontaktaufnahme: Telefon (02151) 334-7140. ✕ (tg)



Total digital

Erfolgreiche Online-Durchführung des 17. Deutschen Reha-Tages

Der Deutsche Reha-Tag findet jedes Jahr rund um den vierten Samstag im September statt. Die bundesweite Auftaktveranstaltung 2020 musste aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden und fand als digitaler Reha-Fachkongress am 24. Februar 2021 statt. Vorträge, Diskussionen und Workshops rückten psychische Erkrankungen bei der geriatrischen, neurologischen, psychosomatischen und suchtspezifischen Rehabilitation in den Fokus. Die Alexianer Krefeld GmbH unter Federführung von Professor Dr. Robert Bering, Chefarzt der Rehabilitationsklinik für Psychotraumatologie, hat die Programmplanung sowie Organisation und Durchführung der Veranstaltung übernommen.

Die Zahlen von Erwerbsunfähigkeit und Arbeitsunfähigkeitstagen auf Grund von psychischen Beeinträchtigungen steigen. Experten aus Wissenschaft und Forschung gehen bereits jetzt von der Annahme aus, dass in Folge der Corona-Pandemie die Zahl psychischer und psychosomatischer Erkrankungen sogar weiter ansteigen wird.

„Umso wichtiger ist es, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie eine Rehabilitation zu einer umfassenden Teilhabe beitragen kann. Eine frühe Diagnose und eine entsprechende Therapie können den Patienten dabei helfen, möglichst aktiv wieder am Leben teilzunehmen. Inzwischen gibt es zahlreiche und unterschiedliche Therapie-



Beim 17. Deutschen Reha-Tag ging es um Dimensionen von Teilhabe psychisch kranker Menschen
Foto: Ehling

angebote“, so Peter Weiß, Mitglied des Deutschen Bundestages (MdB), Schirmherr des 17. Deutschen Reha-Tages und Vorsitzender der Aktion Psychisch Kranke, in seinem Grußwort.

SICHERUNG DER BERUFLICHEN TEILHABE IM FOKUS

Die Alexianer Krefeld GmbH mit ihren Rehabilitationszentren am Standort in Krefeld gehört zu den Spezialanbietern, die mit passgenauen Reha-Maßnahmen Patientinnen und Patienten bei der Bewältigung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen unterstützen. Ein besonderes Merkmal des Standortes Krefeld ist die Verknüpfung von Krankenhaus-akutbehandlungen mit einer sektorenübergreifenden Fallsteuerung in die medizinische und berufliche Rehabilitation sowie in die Eingliederungshilfe.

Wie kann die Rehabilitation zur Bewältigung psychischer Beeinträchtigungen und zur Sicherung einer umfassenden Teilhabe beitragen?

Dieser zentralen Frage gingen Experten aus Politik, Wissenschaft und Praxis nach. Referenten waren – neben Heinz-Josef Kessmann, Diözesancharitasdirektor, und Schirmherr Peter Weiß MdB, die das Grußwort sprachen – Professor Dr. Robert Bering sowie Dr. Matthias Franz, Hauptreferent Klinisches Institut für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Universitätsklinikum Düsseldorf. Die Themen von Fachvorträgen, Impulsreferaten und Workshops widmeten sich den aktuellen Herausforderungen, Lösungsansätzen und Perspektiven zur Sicherung der beruflichen Teilhabe von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen.

Katrin Giese, Pressesprecherin, Bundesverband Deutscher Privatkliniken e. V.



„Fernseh“-Programm zur besten Sendezeit. WDR-Moderator Michael Heussen (l.) und Prof. Dr. Hans-Jürgen von Giesen, Ärztlicher Direktor der Alexianer Krefeld GmbH, begrüßen die Teilnehmer des 17. Deutschen Reha-Tages
Foto: Jezierski

Infos

150 Teilnehmer beteiligten sich online von ihrem Arbeitsplatz aus. Die zentralen Referate und Dialoge im Plenum wurden vom WDR-Journalisten Michael Heussen aus einem eigens vorbereiteten Studio moderiert. Eine besondere digitale Herausforderung bestand in der Durchführung von vier parallelaufenden Workshops mit Impulsreferaten und Diskussionsmöglichkeiten. Durchgängig konnten aus dem Plenum heraus schriftliche Kommentare und Fragen gestellt werden, die dann die Moderatoren zeitnah im Workshop oder dem abschließenden Plenum beantworteten.

Weiteres im Verbundteil dieser Ausgabe. ✕ (fj)

Viele merken nicht einmal den Pikser



Vertrauensvoller Umgang unter Kollegen – auch beim Impfen. Sina Buschmann, Assistenzärztin der Klinik für Urologie, Kinderurologie und Urogynäkologie, versorgt Philipp Hagemeyer, Assistenzarzt der Klinik für Gerontopsychiatrie und -psychotherapie, mit dem Impfstoff
Foto: Quast

Am 18. und 19. Januar 2021 erhielten die ersten 504 Mitarbeitenden der Alexianer in Krefeld die ersehnte erste Impfdosis. Sowohl die Impfstoffe von AstraZeneca als auch BioNTech-Pfizer wurden verimpft.

Bei beiden Impfstoffen traten in vergleichbaren Anteilen von circa 25 Prozent grippeähnliche Nebenwirkungen für bis zu 48 Stunden auf, die aber alle im erwartbaren

Die Alexianer wurden im Krankenhaus gegen Covid-19 geimpft

Rahmen blieben. Viele merkten den Pikser am Arm nicht einmal. Die Impfungen fanden auf der Beobachtungsstation der Klinik für Notfallmedizin unter Chefarzt Dr. Ingmar Gröning statt.

Dr. Gröning berichtet: „Die Unterstützung durch die ärztlichen Kolleginnen und Kollegen bei der Verimpfung der Dosen, das Engagement der Kolleginnen des Qualitätsmanagements um Dr. Kathrin

Batzill und die stetige zielgenaue Vorbereitung des Impfstoffes durch die Apotheker waren phänomenal.“ Alle Beteiligten können stolz darauf sein, dass immer alle zur Verfügung gestellten Impfdosen verabreicht werden konnten.

Bis Redaktionsschluss Ende April waren circa 70 Prozent der Belegschaft mit der ersten Impfung versorgt und circa 50 Prozent bereits durchgeimpft. ✕ (fj)

30 Fachärzte unter einem Dach

Seit zehn Jahren besteht das Facharztzentrum FAZ-Krefeld



Das Facharztzentrum Krefeld ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Patienten aus Krefeld und Umgebung, die fachärztliche ambulante Versorgung benötigen. Das Haus beinhaltet auch eine leistungsstarke Apotheke, eine Logopädie-Praxis und ein Hör-Akustik-Geschäft
Foto: Jezziński

Vor zehn Jahren nahm das FAZ-Krefeld seine Arbeit auf. Die Idee erfahrener, bereits etablierter Krefelder Fachärzte, sich als weiter eigenständige Praxen zu einem Facharztzentrum unter einem Dach zusammenzuschließen, war in dieser Größenordnung für Krefeld und auch andere Städte der Umgebung innovativ und beispielhaft. Von der Geschäftsführung der Alexianer Krefeld GmbH wurde diese Idee mehr als interessiert aufgegriffen und beherrscht in ein Projekt umgesetzt. So entstand – unter Federführung der Geschäftsführung und der Architektengruppe Kraft, Führes & Partner aus

Essen – auf dem Gelände der Alexianer Krefeld GmbH das heutige FAZ-Krefeld am Dießemer Bruch. Der Planungs- und Genehmigungsphase von 2006 bis 2009 folgte die Bauphase mit Fertigstellung im Dezember 2010 nach nur 15 Monaten.

KONZENTRATION FACHÄRZTLICHER KOMPETENZ AN EINEM ORT

Selbstverständlich wurde den individuellen medizinischen Bedürfnissen einer jeden Praxis architektonisch Rechnung getragen. Hierbei wurden bereits höchste Anforderungen an Digital-, Klima- und Umwelttechnik gestellt, die selbst heute für viele Neubauten

noch nicht selbstverständlich sind. Das Facharztzentrum Krefeld ist seit 2011 fester Bestandteil der lokalen und regionalen Gesundheitslandschaft. Der erfolgreiche Zusammenschluss von 30 Fachärzten unter einem Dach ist aus der Krankenversorgung nicht mehr wegzudenken. Vertreten sind 22 medizinische Spezialdisziplinen. Angegeschlossen sind eine Apotheke, eine Praxis für Logopädie und ein Geschäft für Hörakustik. Die Konzentration fachärztlicher Kompetenz an einem Ort verkürzt die Wege in Diagnose und Therapie erheblich. Möglich wird dies durch hochqualifizierte Ärzte mit langjähriger klinischer Erfahrung. Die Kooperation mit den Hausärzten zur Optimierung der Behandlungsabläufe ist von ebenso großer Bedeutung wie der Austausch der Fachärzte untereinander. Hinzu kommt die enge Kooperation mit den Kliniken der Alexianer Krefeld GmbH und den anderen regionalen und überregionalen Kliniken. Die Patienten profitieren somit von den zunehmend durchlässigeren Grenzen zwischen ambulanter und stationärer Versorgung. So garantiert das FAZ-Krefeld seinen ihm anvertrauten Patienten hohe Professionalität und Fürsorglichkeit. ✓

Dr. Manfred Hermanns
Sprecher des FAZ-Krefeld

Darmkrebsvorsorge ist immer wichtig



Die Fachärzte des Darmkrebszentrums infektionsgeschützt im April 2021 am Aktionstelefon. V. l. n. r.: Gastroenterologe Dr. Stefan Tho Pesch und die Chirurgen Dr. Wilhelm-Ulrich Schmidt, Privatdozent Dr. Elias Karakas und Dr. Adam Gorzawski
Foto: Jezziński

Seit April 2019 haben Männer ab dem 50. und Frauen ab dem 55. vollendeten Lebensjahr Anspruch auf eine Vorsorgedarmspiegelung (Koloskopie), die von den Krankenkassen bezahlt wird. Anspruch auf eine zweite Vorsorge-

koloskopie besteht im Abstand von mindestens zehn Jahren nach der ersten Spiegelung. Zu beachten ist, dass bei Beschwerden oder sonstigen Auffälligkeiten natürlich jederzeit eine Koloskopie durchgeführt werden kann.

Gerade auch in Zeiten der Corona-Pandemie raten die Spezialisten des Alexianer-Darmkrebszentrums dringend zu Vorsorge, Früherkennung und Behandlung. Dr. Wilhelm-Ulrich Schmidt, Leiter des Alexianer-Darmkrebszentrums, macht deutlich: „Die Patienten sind im Krankenhaus viel besser infektionsgeschützt, als an den meisten anderen Orten. Vielmehr kann eine, durch unbegründete Ängste aufgeschobene Untersuchung oder Behandlung den Therapieerfolg erheblich beeinträchtigen. Wir appellieren daher unbedingt zu Früherkennung und Behandlung, in dem Umfang, wie es erforderlich ist.“ ✓ (fj)

www.faz-krefeld.de



Das Facharztzentrum
FAZ-Krefeld auf
einen Blick

- //// Park-Apotheke am FAZ
Apothekerin Katrin Weitze
- //// Rhein Augenzentrum Krefeld
Dr. med. Anna Cybulska-Heinrich
- //// Schwerpunktpraxis für
Gastroenterologie
Dr. med. Michael Knobloch,
Dr. med. Christa Stehle,
Dr. med. Bettina Ocran,
Dr. med. Eberhard Dirks,
Dr. med. Wolfgang Reiff
- //// Praxis für Gesichtschirurgie
und Implantologie
Dr. med. Dr. med. dent. Frank Heller,
Dr. med. Dr. med. dent. Adam Ludwig
- //// HNO Praxispartnerschaft
Prof. h.c. [HMU] Dr. med. Christoph
Greven, Matthias Buß,
Prof. Dr. med. Dr. h.c. Claus Bachert
- //// Geers Hörgeräte Krefeld
- //// Kardiologische Gemein-
schaftspraxis und Herzkatheter-
labor am Krankenhaus Maria-Hilf
– Alexianer Krefeld GmbH
Dr. med. Frank Brägelmann,
Dr. med. Felix Immand,
Dr. med. Hendrik Haake,
Dr. med. Beatrix Brägelmann
- //// Logopädie im Facharzt-
zentrum-Krefeld (FAZ)
Tanja A. Nicastro, Katrin Reichert
- //// Nephrologie – Diabetologie –
Dialyse Nephrocare Krefeld GmbH
Privatdozent Dr. med. Dr. (B) Richard
Friedrich Wagner,
Dr. med. Susanne Göbel,
Dr. med. Kay Kloft,
Dr. med. Wilm Bayings
- //// Innere Medizin – Hämato-
logie – Internistische Onkologie
MVZ West GmbH
Dr. med. Michael Neise,
Dr. med. André Lollert,
Dr. med. Susan Wehle-Ilka
- //// Schwerpunktpraxis für Pneu-
mologie – Allergologie – Schlaf-
medizin
Dr. med. Manfred Hermanns,
Dr. med. Wilfried Römer,
Dr. med. Peter Bonzel
- //// Strahlentherapie 360°
am Krankenhaus Maria-Hilf
in Krefeld
Dr. med. Andreas Küsters
- //// Urologische Gemeinschafts-
praxis im FAZ-Krefeld
Dr. med. Frank H. Brands,
Dr. med. Simone M. Haag,
Dr. med. Claude Kieffer

Lagunenstadt Krefeld

Die Pelikane des Zoos Krefeld, Patentiere der Alexianer Krefeld GmbH, haben ein neues Zuhause

Krefeld ist jetzt auch Lagunenstadt. 2020 wurde die Pelikan-Lagune im Zoo Krefeld eröffnet. Sie offeriert und bietet elf Rosapelikanen ein luxuriöses Zuhause mit Innen- und Außenpool. Für den Zoobesucher bietet sich von der Plattform der Pelikan-Lagune ein weiter Blick bis zur Erdmännchen-Lodge.

Schnell eroberten die großen, bis zu 15 Kilogramm schweren Pelikane die gesamte Afrika-Savanne für sich. Geruhsam stehen sie zwischen Großen Kudus, Impalas, Straußen und den neuen Spießböcken.

Wie im Freiland gibt es zwischen den Tierarten Interaktionen und eine stille Rangordnung. Die heimlichen Herrscher der Savanne sind die Spießböcke. Einzig die heimischen Graureiher bleiben aufdringlich. Ursprünglich hofften die Zoomitarbeiter, den Fischeschmarotzern mit der neuen Anlage das Leben etwas schwerer zu machen, denn am alten Wohnort der Pelikane waren sie für die Zoobewohner eine echte Plage. Sie schnappten den Pelikanen bei der Fütterung den Fisch sogar aus den Kehlsäcken heraus. In der Pelikan-Lagune findet daher die Fütterung nur innen statt. Trotzdem haben schon jetzt einige



Große und kleine Vögel. Die Pelikane machen einen Erkundungsausflug in die Savanne. Fotos: Vera Gorissen



Viel Wasser haben die Pelikane zum Wohlfühlen. Da freuen sich auch deren Paten, die Alexianer

Reiher den Dreh heraus, wie sie in das Haus schwimmen können, obwohl Reiher eigentlich Nichtschwimmer sind.

ALEXIANER SIND TIERPATEN

Rosapelikane sind eine von sieben Pelikanarten weltweit. Sie leben in Südosteuropa, Vorderasien sowie in Ost- und Südafrika. Ihr Name leitet sich von der Farbe des Gefieders während der Paarungszeit ab. Die Farbe ist im Fett der Bürzeldrüse enthalten und wird während der Gefiederpflege von den Tieren in den Federn verteilt, so werden sie für ihren Partner besonders attraktiv. 2021 haben die Pelikane in Krefeld erstmals gebrütet,

jedoch noch ohne Erfolg. Während der Brut brauchen sie absolute Ruhe. Bei Störungen verlassen sie auch im Freiland ihr Gelege. Daher wird in dieser Zeit der Zugang an der Lagune für Besucher gesperrt.

Pelikane haben am Unterschnabel einen Kehlsack. Dieser kann bis zu 13 Liter Wasser fassen. Er wird wie ein Kescher zum Fischfang genutzt. Durch leichtes Öffnen des Schnabels strömt das Wasser wieder heraus und die Nahrung bleibt zurück.

Der Pelikan ist das Wappentier der Alexianer, die seit Jahren Tierpaten der gesamten Pelikangruppe sind. ✕

Petra Schwinn
PR & Marketing, Zoo Krefeld gGmbH

Qualitätsnachweis erbracht

Rehazentren in Krefeld und Tönisvorst erfolgreich rezertifiziert

„Hochmotiviertes Team mit hoher Veränderungsbereitschaft und großem Engagement.“ „Große Mitarbeiterstabilität, intensive Einbeziehung von externem Dienstleister in der Physiotherapie.“ „Bezugstherapeutesystem sichert die Kontinuität in der Betreuung.“ „Organisation und Durchführung eines digitalen Rehatages.“



Rehabilitation ist professionelle Unterstützung für den Wiedereinstieg in den Alltag. Foto: Ehling

Das sind Beispielzitate aus den Berichten zu den Audits der Zertifizierungsgesellschaft vom Februar 2021. Sie geben stellvertretend einen Eindruck von der positiven Gesamtbeurteilung der Qualitätsarbeit der Reha-zentren der Alexianer Krefeld GmbH. Damit ist das Zertifikat nach dem Verfahren „QReha 2.0“ für drei weitere Jahre erteilt. ✕ (fj)

Medizinische Direktorin Annegret Douven



Annegret Douven,
Medizinische
Direktorin der
Alexianer Krefeld
GmbH
Foto: Ehling
(Ausschnitt: Jezierski)

Annegret Douven ist seit Februar 2021 Medizinische Direktorin und Mitglied der Betriebsleitung der Alexianer Krefeld GmbH.

In dieser für die Region Krefeld neu geschaffenen Funktion wird die managererfahrene Fachärztin und

Gesundheitsökonomin das Krankenhaus Maria-Hilf Krefeld und das St. Martinus-Krankenhaus in Düsseldorf medizinstrategisch weiterentwickeln.

Weiteres finden Sie im Verbundteil dieser Ausgabe. ✕ (fj)



Das Wappen der Alexianer, mit dem Pelikan als zentrales Symbol für die Nächstenliebe

DER PELIKAN UND DIE ALEXIANER

Der Pelikan hat einen großen Schnabel, mit dem der elegante Flieger im Meer seine Beute fängt. Seine Jungen dürfen sich ihre Nahrung tief aus dem Hals der Eltern holen. Manche Pelikane haben rötliche Flecken auf der Brust. Das alles und die friedliche Geselligkeit der Tiere sind vielleicht die Gründe, weshalb der Pelikan zum christlichen Symbol für sich verzehrende, das eigene Herzblut gebende Nächstenliebe geworden ist. In der Legende erweckt der Pelikan seine Jungen mit seinem „Herzblut“ wieder zum Leben. Diese Szene, Symbol der Liebe zum Nächsten als Aufgabe für jeden Christen, ist zentraler Bestandteil des Alexianer-Wappens. Sie entspricht dem Leitspruch der Ordensgemeinschaft der Alexianerbrüder: „Die Liebe Christi drängt uns“. ✕ (fj)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Krefeld GmbH
Regionalgeschäftsführer:
Matthias Becker (V.i.S.d.P.)
Dießemer Bruch 81, 47805 Krefeld
Telefon: (02151) 334-0
E-Mail: info@alexianer-krefeld.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Frank Jezierski (fj)
Unternehmenskommunikation
Telefon: (02151) 334-3060
E-Mail: f.jezierski@alexianer.de
Weitere Autoren: Dr. Torsten Grüttert (tg)

Bundeswehreinsatz im Augustahospital Anholt



Sebastian Lasczok mit zwei Oberstabsgefreiten

Foto: Egeling

Seit Mitte März 2021 hilft die Bundeswehr dem eifrigen Personal der Neurologischen Klinik bei der Bewältigung der Corona-Pandemie.

Die Maßnahme zur Unterstützung durch Amtshilfe seitens der Bundesregierung, die beim Kreis Borken eilig beantragt wurde, hat die Mitarbeiter des Augustahospitals Anholt in der aktuellen Corona-Lage

spürbar entlastet. Die Soldaten führten – gewappnet mit Handschuhen, FFP2-Masken und Gesichtsvisionen – täglich Covid-19-Schnelltests an Mitarbeitern des Hauses sowie externen Dienstleistern durch. Den Abstrich entnahmen die geschulten Soldaten in einem abgetrennten Raum der leergefegten Cafeteria oder im vorübergehend zum Corona-Testraum

modifizierten Seelsorge-Raum. So konnten die Mitarbeiter, ohne das Risiko einer Ansteckung mit Covid-19, beruhigt den Patienten des grenznahen Krankenhauses helfen.

In den persönlichen Gesprächen mit den Soldaten merkten beide Seiten schnell, dass dies eine Win-win-Situation ist. Denn die Bundeswehr war nun nicht mehr nur in der Ferne für die Sicherheit aller zuständig, sondern sichtbar vor Ort für die Zivilbevölkerung. Diese vielseitige Abwechslung zum Kasernenalltag oder der Kontaktverfolgung für die Gesundheitsämter und der positive Kontakt zu Patienten und Mitarbeitern hat den drei Soldaten Freude bereitet.

Für die Unterstützung und den außerordentlich guten Kontakt zu den Patienten und Mitarbeitern ist die Betriebsleitung des Augustahospitals sehr dankbar. Da alle drei Wochen ein Wechsel der Truppen ansteht, musste der Ahleener Soldat das Augustahospital bereits Ende März verlassen, zwei Soldaten aus dem fernen niedersächsischen Munster übernahmen seinen Dienst. ✕ (eg)

Ostergrüße für die Clemens- schwestern

Freudige Überraschung im
Schwesternkonvent

Ein weißer Umschlag mit Stickern, die Igel, kleine Küken sowie eine schöne Blumenwiese darstellten, gelangte vor den Osterferien in Nordrhein-Westfalen zu den Clemensschwestern in Anholt. Inhalt dieser kunstvoll gestalteten Post waren zahlreiche Briefe von fleißigen Schülern der Klassen 4a und 4b der Isfelschule Isfelburg.

Die Clemensschwestern freuten sich außerordentlich über die Briefe der Grundschüler, denn es war ein kleiner Lichtblick in der durch die Pandemie bedingten kontaktarmen Osterzeit.

Um den Schülern schon in den Osterferien ihren Dank auszurichten, schalteten die Clemensschwestern in der regionalen Tageszeitung eine österliche Grußanzeige. Um neben dem schön gestalteten Umschlag nicht zu verblassen, wurde ein kleiner Osterhase mit bemalten Ostereiern als Grafik auserkoren. Da die Clemensschwestern so begeistert waren, dichteten und schrieben sie den Grundschulern zurück und bedankten sich so ganz persönlich für die lieben und wunderschönen Briefe. ✕ (eg)

Erfolgreiche Telefonaktion

Fragen zum Thema Parkinson? Antworten vom Experten!

Das Augustahospital Anholt bot im vergangenen Februar die Möglichkeit zum persönlichen Telefongespräch mit Chefarzt Dr. med. Marius Humpert an. Die Aktion wurde sehr positiv aufgenommen.

Die momentane Lage grenzt für Erkrankte und deren Angehörige die Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und zur Information wesentlich ein. Auch im Augustahospital Anholt kann der sonst wöchentlich stattfindende Parkinson-Aktiv-Treff für Parkinsonbetroffene und Angehörige derzeit leider nicht durchgeführt werden. Aus diesem Grund führte die Klinik eine Telefonaktion durch, bei der Parkinsonbetroffene und Angehörige in jeweils zehnminütigen Gesprächen mit Chefarzt Dr. Marius Humpert ihre individuellen Fragen rund um das Thema klären konnten.

HOHE NACHFRAGE

In kürzester Zeit nach Ankündigung

der geplanten Telefonaktion der neurologischen Fachklinik waren bereits alle Termine vergeben. „Es gab eine sehr hohe Nachfrage, sodass wir den geplanten Zeitraum der Aktion kurzerhand um eine Stunde verlängert haben“, berichtet Dr. Marius Humpert. „Wir freuen uns, dass wir so möglichst vielen Interessierten ermöglichen konnten, ihre persönlichen Fragen zu stellen.“ Die Themen waren dementsprechend vielfältig und umfassten zum Beispiel Krankheitsverlauf, Prognose, Therapieoptionen oder die Verbindung von Corona-Virus und Morbus Parkinson.

AKTIVITÄT UND SOZIALE KONTAKTE

Ein besonders wichtiger Punkt sei, dass Betroffene auch in Corona-Zeiten weiterhin aktiv bleiben. Zum Beispiel sollten, natürlich unter Beachtung der bekannten Hygiene- und Schutzmaßnahmen, erforderliche aktivierende



Dr. Marius Humpert stand zur Klärung persönlicher Fragen für Parkinsonbetroffene und Angehörige zur Verfügung. Die Aktion fand großen Anklang. Foto: Müggenborg

Therapien wie Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie weiter fortgeführt werden.

„Es können auch Heimübungsprogramme – also Übungen für Zuhause – aufgestellt werden. Bleiben Sie außerdem in Kontakt mit Angehörigen,

Freunden und Bekannten, auch wenn dies derzeit schwieriger ist als sonst. Gespräche sind wichtig für das psychische Wohlbefinden. Greifen Sie also mal zum Telefon oder nutzen Sie virtuelle Kanäle, um Ihre sozialen Kontakte zu pflegen“, fasst Dr. Humpert zusammen. ✕ (mü)

180 Jahre gemeinsames Ordensleben

Drei Clemensschwestern feiern jeweils 60-jährige Profess

Zugegeben, die Einschränkungen durch das Corona-Virus haben die Feierlichkeiten deutlich kleiner ausfallen lassen, als der Anlass es eigentlich geboten hätte. Aber auch in kleiner Runde haben drei der münsterschen Clemensschwestern ihr besonderes Jubiläum genossen: Seit 60 Jahren gehören Sr. Mariata Kemper, Sr. Alicia Arnzen und Sr. Bertholde Diercksen dem katholischen Frauenorden an, am 17. April 1961 feierten sie ihre Erste Profess. „Damals war einiges anders. Wir hatten noch die Trachten mit dem schneeweißen, gestärkten Kragen – Auftritte in Zivil waren undenkbar“, erinnert sich Sr. Mariata. „Mir taten manchmal ganz schön die Schultern von dem Kragen weh“, lacht Sr. Alicia bei dem Gedanken daran.



Sr. Mariata Kemper, Sr. Bertholde Diercksen und Sr. Alicia Arnzen feierten den 60. Jahrestag ihrer Profess in der Gemeinschaft der Clemensschwestern in Münster. Regionalgeschäftsführer Hartmut Hagmann und Pflegedirektorin Beate Mens würdigten die Arbeit der Schwestern
Foto: Alexianer

Mittlerweile ist beides Geschichte: Der starre Kragen wurde von einer bequemen Tracht abgelöst und öffentliches Auftreten ohne die Ordenskleidung ist auch für viele Schwestern selbstverständlich.

BEWEGTE LEBEN

Die drei Jubilarinnen sind gleichzeitig in den Orden eingetreten, nachdem sie zwei Jahre zuvor ins Noviziat, also in die Ausbildung für den „Ordensnachwuchs“ gestartet waren. Nach diesen zwei Jahren bekennt man sich mit der Ersten Profess zum einfachen Leben in der christlichen Gemeinschaft und zu Gott. „Wir waren damals 23 junge Frauen, die gemeinsam das Gelübde ablegten“, so Sr. Mariata. So hoch sind die Zahlen der Neueintritte in das Ordensleben heute nicht mehr, auch wenn unlängst mit dem „Freiwilligen Ordensjahr“ eine neue, unverbindliche Erfahrung für junge Menschen geschaffen wurde.

Alle drei Ordensschwestern haben ein bewegtes Leben hinter sich, erlebten den Krieg in unterschiedlichen Aus-

prägungen mit und suchten sich auch im engen Zusammenleben im münsterschen Mutterhaus ihre eigenen Wege. So leitete Sr. Mariata die Diätschule in der Raphaelsklinik, Sr. Alicia und Sr. Bertholde waren als Kinderkrankenschwestern im Dienst. Ganz haben die drei dem Clemenshospital nie den Rücken gekehrt, so genießen sie aus ihrer Wohnung auf dem Gelände am Düesbergweg den Blick auf das wachsende Krankenhaus. Regionalgeschäftsführer der Alexianer Misericordia GmbH Hartmut Hagmann und Pflegedirektorin Beate Mens gratulierten den Clemensschwestern zu ihrem besonderen Jubiläum und würdigten die Arbeit in ihren Häusern in Münster, zu denen auch die Raphaelsklinik zählt: „Ohne Sie gäbe es uns in dieser Form heute nicht!“ ✕ (ce)

Metastasen sind kein Todesurteil

„Beim Dickdarmkrebs sind die Heilungschancen so gut wie bei keiner anderen Krebserkrankung“, macht Professor Dr. Udo Sulkowski, Leiter des Darmzentrums Portal 10 Münster, Betroffenen Hoffnung.

Einen Grund für diese erfreuliche Nachricht sieht der Chefarzt des Clemenshospitals in der Vorsorgedarmspiegelung, bei der viele Tumoren bereits in einem frühen Stadium erkannt und behandelt werden können. Zum anderen seien aber auch die Behandlungsmethoden nach Ansicht des Experten in den letzten zehn Jahren wesentlich verbessert worden.

Ein Beispiel hierfür ist die sogenannte hypertherme intraperitoneale Chemotherapie (HIPEC), die bei Metastasen im Bauchraum zum Einsatz kommen kann. „Zunächst werden größere Metastasen chirurgisch entfernt. Danach wird im OP der Bauchraum mit einer warmen Chemotherapieflüssigkeit gespült. Dabei werden eventuell noch vorhandene Tumorzellen vernichtet“, erläutert Sulkowski. Beim HIPEC-Verfahren verfügt das Clemenshospital von allen Kliniken des Münsterlandes über die größte Erfahrung.

Neben der Leber und dem Bauchfell können Metastasen eines Darmkrebs-



Prof. Dr. Udo Sulkowski ist Chefarzt am Clemenshospital und Leiter des Darmzentrums Portal 10 Münster
Foto: Bührke

tumors auch in der Lunge auftreten. „Im Clemenshospital arbeiten alle Fachabteilungen sehr eng zusammen. Sollten Lungenmetastasen auftreten,

übernimmt die Klinik für Thoraxchirurgie unter der Leitung von Professor Dr. Peter Feindt den Eingriff“, berichtet Professor Sulkowski.

Im Darmzentrum Portal 10 werden pro Jahr etwa 100 Patienten mit einer neu aufgetretenen Darmkrebs-erkrankung operiert, weitere 20 müssen behandelt werden, weil sich nach einiger Zeit Metastasen im Körper gebildet haben. Auch ältere Patienten sind inzwischen dank schonenderer Operationsverfahren gut zu behandeln, wie der Chefarzt berichtet, „Das ist eine echte Erfolgsgeschichte der Tumorthherapie!“ ✕ (mb)

Die Fastenzeit bringt Farbe in den Alltag

„Im Licht gefärbt“, so hieß das Motto der diesjährigen Fastenzeit im Maria-Ludwig-Stift Dülmen. Dort waren alle Bewohnerinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu eingeladen, bis Ostern 2021 eine Folie mit Acrylfarbe zu gestalten und diese im Fenster des Eingangsbereiches aufzuhängen.

„Fastenzeit ist eben mehr als nur Verzicht“, sagt Jakob Kamin vom Team der sozialen Betreuung, der als Theologe dieses Projekt begleitet hat. „Wir

wollen allen Menschen einen Raum geben, um sich mit ihren Fähigkeiten und Stärken sowie ihren Schwächen in die Gegenwart Gottes zu stellen. Am Ende zählt das Gesamtwerk und jeder darf ein Teil davon sein.“

An jedem Tag der Woche hat die Fassade der Einrichtung eine andere Gestalt angenommen, da Schritt für Schritt immer mehr Bilder hinzugefügt wurden. Wer genau hinschaute, der entdeckte immer wieder auch kleine Tagesimpulse zwischen den

bunten Folien. Neben der inhaltlichen Vorbereitung auf Ostern brachte die Malerei auch viele andere positive Nebeneffekte mit sich, da ganz unvermittelt einige künstlerische Talente zum Vorschein kamen und viele zum ersten Mal Kontakt mit Pinsel und Farbe aufgenommen haben. Wer sich selbst einmal von der Schönheit und Kreativität der Kunstwerke überzeugen möchte, der kann jederzeit an der Coesfelderstraße 120 in Dülmen vorbeischaun.



Von Tag zu Tag wurde das Fenster bunter
Foto: Kamin

Aufgrund der geltenden Hygienemaßnahmen ist ein Besuch in der Einrichtung leider nicht möglich, aber auch der Blick auf die Außenseite des Fensters hat schon jetzt einiges zu bieten. ✕ (jk)

Mediziner mit *Passion*

Chefarzt Professor Dr. Claus Spieker wurde nach 24 Jahren in den Ruhestand verabschiedet

Mit einer Feier, die pandemiebedingt im kleinen Rahmen stattfinden musste, wurde Professor Dr. Claus Spieker am 19. Februar 2021 in den Ruhestand verabschiedet. Der 65-jährige Mediziner war seit 24 Jahren Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I der Raphaelsklinik, seit über 20 Jahren Mitglied der Betriebsleitung und seit zwölf Jahren Ärztlicher Direktor.

Während seiner Tätigkeit an der Raphaelsklinik hat er maßgeblich die Etablierung der Kardiologie vorangetrieben, die als Kooperation mit einer benachbarten kardiologischen Praxis seinerzeit eine Pionierleistung bei der engen Verzahnung von ambulanter und stationärer Behandlung in Münster darstellte.

„Sie haben vielen Menschen die Sicherheit gegeben, hier in den richtigen Händen zu sein“, betonte Alexianer-Hauptgeschäftsführer Andreas



Während der kleinen Verabschiedungsfeier in der Raphaelsklinik (v.l.): Andreas Barthold, Dr. Hans-Ulrich Sorgenfrei (Geschäftsführer Raphaelsklinik), Prof. Dr. Claus Spieker, Dr. Ulrike Spieker, Schwester Reginfrieda Rothfeld (ehem. Krankenhausoberin), Hartmut Hagmann (Regionalgeschäftsführer), Schwester Charlotte Schulze Bertelsbeck und Ulrich Hermersdorfer

Foto: Bührke

Barthold während der Abschiedsfeier. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Ulrich Hermersdorfer verwies auf die

herausragenden beruflichen Leistungen, mit denen sich Spieker gleichermaßen das Vertrauen der Mitarbeiter

als auch der Patienten erworben hat. Schwester Charlotte Schulze Bertelsbeck, Generaloberin der Clemensschwestern, freute sich, dass Spieker als Arzt weiterhin der Gemeinschaft zur Verfügung steht.

1997 trat Professor Dr. Claus Spieker die Nachfolge von Professor Dr. Norbert van Husen als Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I der Raphaelsklinik an. Besonders wichtig war Spieker das vertrauensvolle Verhältnis zu den Clemensschwestern. „Für mich war es als Internist immer von zentraler Bedeutung, den Patienten ganzheitlich zu sehen und die Medizin mit viel Passion betrieben zu haben“, betonte der scheidende Chefarzt.

In seinem Ruhestand wird Professor Dr. Claus Spieker weiterhin als Arzt in einer internistischen Praxis in Münster tätig sein. Die Nachfolge Spiekers übernehmen Professor Dr. Iyad Kabar als neuer Chefarzt der Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Dr. Kira Uphaus als neue Chefarztin der Sektion Altersmedizin. ✕ (mb)

Es war kein Aprilscherz, der am Morgen des 1. April 2021 für Aufregung in der Raphaelsklinik sorgte. Mit einem lauten Knall verabschiedete sich der Transformator, woraufhin gegen 8.15 Uhr ein Alarm ausgelöst wurde, auf den die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr Münster schnell reagiert haben.

Durch den Defekt kam es weder zu einem Brand noch zu Rauch- oder Geruchsentwicklung, weswegen der Löschzug bald wieder abrücken konnte. Der Transformator befindet sich in ei-

Transformator ausgefallen



Bereits am Nachmittag desselben Tages war der neue Transformator betriebsbereit

Foto: Bührke

nem separaten Gebäude, sodass niemand in Gefahr war. Das Notstromaggregat hat sofort routinemäßig die Versorgung der Klinik übernommen, es kam allerdings vereinzelt zu Beeinträchtigungen, da weniger wichtige Stromkreise nicht von dem Aggregat versorgt werden. Experten der Haustechnik der Raphaelsklinik sowie einer Spezialfirma für Energieversorgung, die zu dem Zeitpunkt am Clemenshos-

pital tätig war, waren im Einsatz, um das Problem zu lösen. In Rekordzeit konnte am selben Tag um 16.00 Uhr der Ersatztransformator, der aus Gütersloh beschafft wurde, in Betrieb genommen werden. „Einen großen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die besonnen und professionell auf die Störung reagiert haben“, betonte der Kaufmännische Direktor der Raphaelsklinik Andreas Mönning. ✕ (mb)

Auch bei Lebermetastasen gute Heilungschancen

30 Prozent der Patienten mit Darmkrebs entwickeln im Verlauf ihrer Erkrankung Lebermetastasen. Dass dies kein Zufall ist, erläutert Chefarzt Professor Dr. Dr. Matthias Hoffmann vom Darmkrebszentrum der Raphaelsklinik: „Das Blut strömt vom Darm über die Pfortader in die Leber. Die Leber funktioniert dabei wie ein Filter, durch den die Tumorzellen abgefangen werden. Auch wenn sich aus den Tumorzellen Metastasen entwickeln, können diese durch eine rechtzeitige Ope-

ration entfernt und eine Heilung bei etwas 40 Prozent dieser Patienten erreicht werden.“

Dank moderner Untersuchungs- und Behandlungsmethoden können häufig auch Metastasen entfernt werden, die sich in beiden Leberlappen ausgebildet haben. In wöchentlichen Tumorkonferenzen besprechen die Mediziner jeden neuen Fall. Gemeinsam wird dann entschieden, welcher Behandlungsweg der vielversprechendste ist.

Als einzige Klinik der Region bietet die Raphaelsklinik bei Lebermetastasen



Die Koordinatorin des Darmkrebszentrums Dr. Katharina Zeden (l.) und Prof. Dr. Dr. Matthias Hoffmann (m.) freuen sich, dass es Karin Branka nach dem komplizierten Eingriff schon wieder besser geht. Auch bei der 74-jährigen haben sich Lebermetastasen entwickelt

Foto: Bührke

die sogenannte In-situ-Split-Leberresektion oder auch ALPPS an. Dabei wird in einem ersten Schritt die Leber geteilt. Der von Metastasen besiedelte Teil wird freigelegt und ist nur noch mit einer Vene und einer Arterie mit dem Kreislauf verbunden, während die andere Hälfte einen Wachstumsschub erfährt. Ist die metastasenfreie Hälfte groß genug geworden, kann der befallene Leberlappen entfernt werden. „Die Leber ist das einzige Organ, das nachwächst. Und das sehr schnell“, berichtet Hoffmann. ✕ (mb)

Pizza und Videos als Dank für Klinikmitarbeiter

Sven von Basum ist dankbar und das will er zeigen. In der Weihnachtszeit musste er wegen einer schwer verlaufenden Covid-19-Infektion im Clemenshospital behandelt werden, auf der Intensivstation wurde er zeitweise über eine Maske beatmet. „Als ich entlassen wurde, wollte ich den Teams der Covid- und Intensivstation etwas Gutes tun. Vom Klatschen alleine haben die Leute ja auch nichts.“

Was mit dem Gedanken an ein paar Euro für die Kaffeekasse anfang, endete jetzt mit insgesamt 2.900 Euro, die der ehemalige Patient im Freundes-

und Bekanntenkreis gesammelt hat. „Über E-Mails, Messenger-Programme und Briefe hat sich meine Spendenanfrage immer weiter verbreitet, bis am Ende 75 Spender mitgemacht haben“, erinnert sich von Basum. 1.700 Euro der Gesamtsumme werden für die Anschaffung spezieller Schulungsvideos eingesetzt, mit denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit den zum Teil hochspezialisierten Geräten der Intensivstation auf dem Laufenden halten können. Für die verbleibenden 1.200 Euro erhalten die Teams der Covid- und Intensivstation des Clemenshospitals Pizzen des Res-



Sven von Basum (l.) und Carmelo Caputo (2. v. l.) während der Spendenübergabe an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Clemenshospitals
Foto: Bührke

taurants Caputos, wobei dessen Besitzer Carmelo Caputo zusätzlich auf ein Viertel des Verkaufspreises verzichtet. „Ich bin völlig überwältigt und freue mich, dass den Menschen, die mir und

vielen anderen in dieser schweren Zeit im Krankenhaus zur Seite standen, etwas Gutes widerfährt“, betont Sven von Basum während der Spendenübergabe. ✕ (mb)

Hohe Spendenbereitschaft: Projekte erhalten mehr als 700.000 Euro

Nicht alles, was aus medizinischer oder ethischer Sicht sinnvoll ist, wird von den Kostenträgern übernommen. Diese Spannung prägt die tägliche Arbeit in den Kliniken. Seit nunmehr drei Jahren setzt das Fundraisingteam genau an dieser Stelle an. Es realisiert Projekte, die über die Grundversorgung der Patientinnen und Patienten hinausgehen. Möglich ist das nur mit Menschen, die Gutes bewirken – indem sie für Projekte wie das geplante „Pelikanhaus“ am Clemenshospital spenden.

Das Pelikanhaus ist das größte Spendenprojekt im Alexianer-Verbund und zählte allein im vergangenen Jahr mehr als 600.000 Euro Spenden. Viele kleine und große Unternehmen wie auch Privatpersonen aus der Region und ganz Deutschland setzen sich dafür ein, dass eine Unterkunft für Familien schwerkranker Kinder direkt gegenüber dem Clemenshospital gebaut werden kann.

„Die großartige Idee des Pelikanhauses hat auch die fünf münsterschen Lions Clubs begeistern können. „Wir sammeln gemeinsam Spenden für die

Einrichtung der Familienzimmer und erhalten sogar 71.000 US Dollar Unterstützung von der Lions Club International Foundation aus den USA“, berichtet Professor Dr. Ralf Scherer, Mitglied der Lions und Vorsitzender des im Jahr 2019 gegründeten Fördervereins Pelikanhaus Münster e.V.

Darüber hinaus haben 2020 namhafte Unterstützer wie die „Toni Kroos Stiftung“ und „Bild hilft e.V. – Ein Herz für Kinder“ Spenden für dieses wichtige Bauprojekt zugesagt. Im Corona-Jahr 2020 ist die Spendenbereitschaft für die Krankenhäuser und

den Treffpunkt an der Clemenskirche weiter gestiegen. Nicht nur beim Pelikanhaus unterstützte das Fundraising bei der Finanzierung. Mit insgesamt mehr als 100.000 Euro finanzierten Spenderinnen und Spender zahlreiche große und kleine Projekte. So sorgen unter anderem vier sogenannte „Qwiek Ups“ für Abwechslung im Klinikalltag der Patientinnen und Patienten im Clemenshospital und der Raphaelsklinik. „Wir verwenden sie unter anderem dafür, um bettlägerigen Patientinnen und Patienten das Gefühl eines Ausfluges vermitteln zu können“, berichtet Dr. Kira Uphaus, MBA, Chefarztin der Sektion Altersmedizin in der Raphaelsklinik. „Die mitgelieferten Programme wirken beruhigend.“ ✕ (sas)

Neues Spendenprojekt: Sozialfonds hilft unbürokratisch

Immer mehr Patientinnen und Patienten des Clemenshospitals befinden sich in einer finanziellen Notlage oder haben niemanden, der sich um sie kümmert. Manchmal fehlt es an allem – vom Schlafanzug bis zur Zahnbürste.

Mit der Unterstützung durch Spenden hilft das Clemenshospital unbürokratisch weiter und versorgt die Menschen mit dem Nötigsten. Neben Kleidung und Hygieneartikeln kann dies auch das Ticket für den



Diese hochwertige Rehakleidung wird zukünftig Patientinnen und Patienten zugutekommen
Foto: Schulz

Nahverkehr sein. Dazu dient der Sozialfonds am Clemenshospital, der für alleinstehende und mittellose Patientinnen und Patienten gegründet wurde.

Erste Unterstützungen sind bereits angekommen: Eine Sachspende mit hochwertiger Rehakleidung versorgt die Patientinnen und Patienten, die keine Wechselkleidung haben. Zusätzlich spendete die Otto und Lonny Bayer Stiftung 500 Euro zugunsten des Sozialfonds am Clemenshospital. ✕ (sas)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Misericordia GmbH
Hartmut Hagmann (V.i.S.d.P.)
Düesbergweg 124
48153 Münster
Telefon: (0251) 91937-6320
E-Mail: h.hagmann@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Michael Bührke (mb)
Telefon: (0251) 5007-2217
E-Mail: m.buehrke@alexianer.de
Redaktion: Jakob Kamin (jk),
Frederike Fee Egeling (eg),
Marina Muggenborg (mü),
Sabrina Schulz (sas)

Wieder Partner sein

Intensivpflegeeinrichtung Haus Augustinus eröffnet

Die Koffer sind im Zimmer, die Lieblingsdecke mit dem Schalke-Logo ist schon ausgepackt, jetzt gilt es, viele neue Gesichter kennenzulernen: Mit Christian H. ist Ende März 2021 der erste Bewohner in das nagelneue Haus Augustinus der Alexianer in Münster eingezogen. Hier finden ab sofort Menschen mit außerklinischem Intensivpflegebedarf ein Zuhause; Menschen, die durch einen Unfall oder eine neurologische Erkrankung beatmet werden müssen.

Das Team um die Einrichtungsleiter Ralf Krämer und Thomas Olschewski hat spannende Wochen und Monate hinter sich: Teils vom Spatenstich an haben sie den Aufbau des Hauses Augustinus mit begleitet, konnten gemeinsam mit ihrem Pflegeteam Prozesse erarbeiten und haben sich „ihr“ Haus so eingerichtet, wie es

für Pflege und Bewohner am passendsten ist.

Christian, der erste Bewohner, wurde von seiner Mutter begleitet. Er hat sein Zimmer bezogen und es sich gemütlich gemacht, nun genießt er die März-Sonnenstrahlen, die ihm an diesem Tag ins Gesicht scheinen. Eine Sonnenbrille schützt den jungen Mann, der körperlich stark beeinträchtigt ist und durch eine Öffnung in der Luftröhre dauerhaft beatmet wird.

PROFESSIONELLE BETREUUNG

„Für Angehörige ist der Schritt, den Partner oder das Kind in eine Intensivpflege zu geben, oftmals schwer. Aber schnell merken sie, dass sie durch die professionelle Betreuung und Begleitung hier im Haus wieder in ihre eigentliche Rolle zurückkehren können: als Partner, als Freund,



Mit Christian H. (Mitte) ist der erste Bewohner in das Haus Augustinus eingezogen. Die Mitarbeiter begrüßten Ende März 2021 nach und nach täglich neue Bewohner
Foto: Echelmeyer

als Eltern. Die Aufgabe der Pflege ist an uns abgegeben, die Angehörigen sind körperlich entlastet und können entspannt zu Besuch kommen, haben auch wieder mehr Zeit für sich“, erklären die Einrichtungsleiter.

Nicht nur Pflegekräfte sind im Haus Augustinus im Einsatz, sondern viele weitere Berufsgruppen: Ergotherapeuten, Case Manager, Ärzte, Physiotherapeuten oder auch speziell geschulte Atemtherapeuten, denn Ziel für viele Bewohner wird sein, wieder ohne das Beatmungsgerät leben zu können – wenn auch nur stundenweise. Es ist ein Zusammenspiel der Mitarbeiter und des Bewohners, das unfassbar viel Vertrauen erfordert, schließlich kommt im Idealfall irgendwann der Punkt, an dem die Beatmung erstmals abgeschaltet wird. Bis dahin ist der Bewohner so weit vorbereitet, dass dieser Schritt gelingen kann.

HOHER PFLEGESCHLÜSSEL

Gleichzeitig ist die Pflegeeinrichtung aber auch die richtige Adresse, wenn die Entwöhnung, das sogenannte „Weaning“, nicht gelingt oder sogar dann, wenn die Bewohner ihre letzte Reise antreten, da auch eine palliative Versorgung möglich ist. Großzügig geschnittene Zimmer mit eigenem Bad, bodentiefe Fenster, Terrassen sowie helle und zweckmäßige Gemeinschaftsräume machen den

Umzug in das Haus Augustinus für die Bewohner leicht. Alles ist überlegt und auf die besonderen Bedürfnisse ausgerichtet. „Wir haben ein Wohngruppenkonzept, das heißt: Wir treffen uns gemeinsam zu Aktivitäten und motivieren unsere Bewohner, wieder an Geselligkeit teilzunehmen“, so Thomas Olschewski. Spezielle Möbel lassen ein sicheres Sitzen der körperlich beeinträchtigten Bewohner überall zu. Trotzdem bieten die großen Zimmer, in die auch viele eigene Gegenstände einziehen können, Raum für ruhige Momente.

„Der Pflegeschlüssel in unserer Einrichtung ist sehr hoch“, erläutert Ralf Krämer, „die Mitarbeiter haben nur wenige Bewohner zu versorgen. Gleichzeitig bedeutet das, dass wir viel Personal benötigen.“ Rund 50 Bewohner sollen irgendwann im Haus Augustinus leben, Tag für Tag ziehen nun weitere ein. Interessierte Pflegekräfte können sich vor Ort weiterbilden lassen, um in diesem intensiven Bereich zu arbeiten.

„Leider entfällt eine große Einweihungsfeier, aber die holen wir mit allen Bewohnern nach“, verspricht Alexianer-Regionalgeschäftsführer Stephan Dransfeld. Das Bauprojekt hat eineinhalb Jahre gedauert und blieb mit Baukosten von rund zehn Millionen Euro unter den ersten Planungen. ✗ (ce)

Alexianer zeigen Flagge

Regenbogen auf dem Wasserturm



Die Regenbogenflagge weht nun auch über dem Alexianer-Campus, Hoteldirektor Bernd Kerkhoff hisste sie auf dem Wasserturm
Foto: Echelmeyer

Neben dem dunklen Rot der Alexianer weht seit Anfang April 2021 auch ein buntes Farbenspiel über dem Krankenhausgelände in Münster-Amelsbüren. Um ihre klare Position gegen jede Form der Diskriminierung zu verdeutlichen, haben die Alexianer die Regenbogenflagge auf dem höchsten Punkt des Campus, dem Wasserturm, gehisst.

Auch im Einfahrtsbereich am Kappenberger Damm flattert die Farbenpracht. „Nun ist schon von Weitem erkennbar, wie wir uns hinsichtlich der Segnung homosexueller Paare positionieren“, so der Regionalgeschäftsführer des katholischen Trägers Stephan Dransfeld. „Wir sehen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausschließlich vor dem Hintergrund ihrer professionellen Leistung und ihrer Haltung zu unserem christlichen Leitbild. Wir lehnen es ab, Menschen wegen ihrer sexuellen Orientierung auszugrenzen.“ ✗ (ce)

Demenz: Nur ein Verdacht oder gesicherte Diagnose?

Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Radiologie und Neuroradiologie der Ludgerus Kliniken stärkt das medizinisches Angebot im EVK



Stärkung der Radiologie im EVK Münster: Christian Bake (Kaufmännischer Direktor EVK Münster), Prof. Dr. Johannes Wessling (Zentrumsleiter und Chefarzt Klinik für Radiologie am Clemenshospital) und Dr. Peter Kalvari (Chefarzt EVK Münster) bauen die Zusammenarbeit der Krankenhäuser aus

Foto: Echelmeyer

Der vergessene Name der Enkelin, der verlegte Schlüssel, die verlorene Erinnerung an ein markantes Erlebnis: Werden Menschen in der zweiten Lebenshälfte „tüddelig“, kommt schnell der Gedanke an eine Demenz auf. Dank der neuen Kooperation der Klinik für Radiologie des Clemenshospitals mit dem EVK Münster können Patienten und Angehörige nun schneller eine gesicherte Diagnose erhalten, denn nicht immer bedeutet Vergesslichkeit auch Demenz.

„Es gibt viele Gründe für nachlassende Gedächtnisleistung“, weiß Dr. Peter Kalvari, Chefarzt des EVK in Münster, das sich seit Januar 2021 in Trägerschaft der Alexianer befindet. „Auch hormonelle Veränderungen, Depres-

sionen oder eine Druckbelastung im Gehirn können einer Demenz ähnlich sehen – sind aber gut behandelbar.“

Um nicht nur die Diagnose Demenz abzusichern, sondern auch zur medizinischen Bildgebung bei vielen weiteren Erkrankungen, ist Professor Dr. Johannes Wessling mit seinem Team jetzt in die ehemaligen radiologischen Praxisräume im Erdgeschoss des EVK Münster eingezogen. Wessling ist Leiter des Zentrums für Radiologie, Neuroradiologie und Nuklearmedizin des Clemenshospitals und der Raphaelsklinik (Ludgerus Kliniken) und freut sich auf die Zusammenarbeit am neuen Standort EVK. „Mit unserer Expertise in der diagnostischen Bildgebung und neuester Technik können wir das breit gefächerte und trotzdem spe-

zialisierte altersmedizinische Angebot des EVK sinnvoll ergänzen, etwa durch hochspezialisierte Demenzbildung, 3D-CT-Aufnahmen zur exakten Implantatplanung vor einer Operation oder präzise Funktionsuntersuchungen bei Schluckstörungen.“

FILME ZUR ENTSPANNUNG BEI DER UNTERSUCHUNG

Dafür wird im EVK in den kommenden Wochen und Monaten kräftig umgeräumt: Der Medizingerätepark vor Ort wird modernisiert, im Rahmen der Zusammenarbeit steht dann unter anderem auch eine größere Röhre im MRT zur Verfügung, die Angst vor der Enge bei der Untersuchung vermeiden soll. Parallel dazu können Bilder und Filme in die Röhre projiziert werden, die ablenken und entspannen.

Je nach Diagnose und Behandlungsplan sind auch die Wege in die kooperierenden Krankenhäuser kurz. „Wir sind quasi ein mobiles Einsatzkommando und betreuen die Patienten hausübergreifend“, lacht Wessling. Für den Patienten bedeutet das: vertraute Prozesse und Gesichter, kaum bürokratischer Aufwand und schnelle Versorgung durch alle nötigen Fachbereiche.

„Der Austausch zwischen uns ist sehr intensiv“, betont auch Dr. Peter Kalvari und verweist auf die gemeinsamen – auch digitalen – Konferenzen zur Fallbesprechung der einzelnen Patienten. ✕ (ce)

Die Quartalszahl ...

... ist die 51!



Übergabe mit Abstand (v. l.): Andreas Schmitz (Martinistift), Frank Andexer (Lions Club), Dr. Martina Klein (Alexianer GmbH), Sven Homann (Martinistift) und Henning Hartmann

Foto: Echelmeyer

Mit großem Gepäck hatten sich Frank Andexer und Henning Hartmann auf den Weg ins Martinistift gemacht. Die beiden Mitglieder des Lions Clubs Baumberge hatten eine Überraschung für die Bewohner und Mitarbeiter des Martinistiftes dabei: Elf Laptops gab es für die Gruppenbewohner, die ebenso wie andere Schüler auch im Homeschooling beschult wurden. Insgesamt 5.700 Euro stellten die Lions dafür bereit.

Die Spende des Clubs ist Teil einer großen Gesamtspende für Laptops, die zusätzlich von der Gelsenwasser AG sowie vom Verein Lichtblicke e. V. unterstützt wurde. Rund 29.000 Euro für 51 Laptops kamen so zusammen.

„Für unsere Kinder und Jugendlichen sind die Laptops ein riesen Geschenk“, freute sich Andreas Schmitz, Geschäftsführer der Alexianer Martinistift GmbH. Die Jugendhilfeeinrichtung setzt sich ein für Kinder und Jugendliche, die durch das soziale Netz gefallen sind und aus schwierigen Verhältnissen stammen. Kaum einer der Jugendlichen besitzt einen eigenen Rechner, ohne den der Schulalltag in Pandemiezeiten kaum zu bewältigen ist. Bisher haben sich die Jugendlichen an deutlich in die Jahre gekommenen Geräten abgesprochen. Nun stehen mehrere Geräte pro Gruppe zur Verfügung.

Die Betreuung der technischen Infrastruktur erfolgt durch die Alexianer-IT, zudem stehen bei der Nutzung der Geräte Pädagogen zur Seite. „Auch wenn Unterricht in der Schule bald wieder möglich ist, bleiben die Laptops in unseren Häusern“, berichtet Schmitz. PC-Trainings, das Lernen von verantwortungsvollem Surfen oder andere Optionen sind nun langfristig möglich. ✕ (ce)

Ein erfolgreiches Projekt der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle im Clemens-Wallrath-Haus geht noch einmal in die Verlängerung: Im Rahmen des Soforthilfe-Förderprogramms ermöglicht das Land Nordrhein-Westfalen durch finanzielle Unterstützung eine intensive Begleitung von psychisch erkrankten, älteren Menschen und ihren Angehörigen in der gerade auch für sie belastenden Corona-Zeit. Nach seinem Start im September 2020 wurde das Projekt „Gemeindepsychiatrie“ nun noch einmal bis Ende 2021 verlängert.

Im Vordergrund steht dabei die Stabilisierung der psychischen Gesundheit

Fördermittel bis Ende 2021 bewilligt

Verlängerung für „Gemeindepsychiatrie“

bei den Alleinlebenden und die Entlastung von pflegenden Angehörigen. Denn gerade letztere haben derzeit wenig Möglichkeiten zur Unterstützung und finden durch anspruchsvolle Pflege kaum Zeit für sich. Das Angebot umfasst Gespräche und Beratung, telefonisch oder im Rahmen eines Hausbesuches sowie die Kontaktpflege durch „Mutmachpost“. „Oft ergeben sich weitere Schritte, ganz individuell auf die Bedürfnisse der Klienten ausgerichtet“, berichtet Christiane Heymer

von der Gerontopsychiatrischen Beratungsstelle der Alexianer in Münster, die zusammen mit Kollegin Dr. Birgit Leonhard das Projekt begleitet. Dies kann ein Impuls für eine sinnvolle Beschäftigung sein oder auch mal die Beratung zu Pflegeleistungen. Oder es ist einfach das aufmunternde Gespräch, das gerade die Alleinlebenden ein Stück aus ihrer Isolation und Einsamkeit holt. Heymer: „Nicht selten hören wir beim Abschied den Satz: ‚Kommen Sie mich doch noch einmal besuchen!‘“ ✕ (agw)

Stark wie ein Soldat!

Anja Webering ist Crossfit-Athletin



Kraft, Koordination, Ausdauer: Anja Webering ist Crossfitterin

Wenn man Anja Webering auf den ersten Blick sieht, meint man nicht, dass sie in ihrer Freizeit Treckerreifen kippt, auf Boxen springt oder Gewichte stemmt. Doch beim zweiten Hinsehen wird schnell klar: Die zarte, aber muskulöse 33-Jährige ist ein echtes Powerpaket! Seit sechs Jahren macht sie Crossfit – ein Fitnesssport, der aus den Ausbildungsinhalten von Feuerwehrleuten und Soldaten entstanden ist.



Die Inhalte des Sports stammen aus militärischen Ausbildungsprogrammen
Fotos: privat

„Rund fünfmal die Woche gehe ich in die Box“, erzählt sie. Die „Box“, das ist die spezielle Halle, in der Crossfitter

trainieren. Hohe Decken, herabhängende Seile, montierte Treckerreifen, Hanteln, Kästen und Hämmer sind hier zu finden. „Die Box ist kein Fitnessstudio im eigentlichen Sinne“, so Anja Webering weiter. Ihr Sport sei kein Einzelsport, sondern die anderen Athleten feuern sich gegenseitig an, es geht lebendig und laut in den Boxen zu. „Wir sind eine große Gemeinschaft, haben dieselben Ziele und einen eigenen Lifestyle“, sprudelt es begeistert aus ihr heraus.

Im Alltag ist Anja Webering Trainee in der Pflegedirektion der Alexianer in Münster, ihre Freizeit verbringt sie überwiegend mit Sport, manchmal schon früh am Morgen vor der Arbeit. „Ich merke, dass ich viel fitter und wacher bin. Crossfit ist genau mein Sport! Wenn ich mich dort auspowere, bin ich ausgeglichener. Ich kenne meinen Körper sehr gut, baue Bewegungen aus dem Crossfit in den Alltag mit ein – es macht einfach Spaß.“

TRAINIEREN WIE EIN HELD

Regelmäßig nimmt Anja Webering auch an Wettkämpfen teil, die mit anderen Boxen in anderen Orten ausgetragen werden. „Hero-Workout“ macht sie am liebsten. Die Anforderungen für wahre Helden – das Workout „Murph“ (benannt nach einem amerikanischen Army-Lieutenant): 1,6 Kilometer laufen, 100 Klimmzüge, 200 Liegestütze, 300 Kniebeugen, dann wieder 1,6 Kilometer laufen – das Ganze mit einer fünf Kilogramm schweren Weste, die sie dabei trägt. Ach ja, und alles in 50 Minuten ...

„Aber keine Sorge“, lacht sie, „wir haben auch tolle Angebote für Einsteiger. Es ist ganz egal, welche Figur man hat, was man erreichen möchte oder wie alt man ist.“ Verschiedene Bausteine halten für jeden Neueinsteiger etwas bereit, so setzt sich Crossfit zusammen aus Gymnastik, olympischem Gewichtheben, Ausdauer und Schwimmen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf richtiger Technik. Auf Erleichterungen nach Corona freut sich Anja Webering schon jetzt: „Endlich wieder zusammen trainieren, sich pushen und anfeuern – das macht Crossfit aus!“ ✗ (ce)

Ein neuer Kleinbus für Bernd und Mitbewohner

Alexianer-Haus wird von Aktion Mensch unterstützt

„Die Hupe geht“, das stellte Bernd H. schnell fest. Der neue, schneeweiße Ford-Kleinbus, der seit Kurzem auf dem Campus der Alexianer Münster direkt vor dem Haus Lukas parkt, ist ein echter Hingucker. Mehr noch als das – erleichtert er doch deutlich den Alltag der Bewohner, die stolz auf ihr neues Gefährt sind. Mit dem weißen Transit hat die Lukas-Gruppe nun ein eigenes Mobil, dessen Anschaffung großzügig von der Aktion Mensch unterstützt wurde.

„Der Bus ermöglicht Ausflüge, gemeinsame Einkäufe oder andere Fahrten mit mehreren Bewohnern gleichzeitig“,

freut sich Michael Gaidies, der das Haus Lukas leitet und ergänzt: „Natürlich alles unter den gegebenen Corona-Schutzmaßnahmen“. Insgesamt 24 Menschen mit psychischer Erkrankung leben in der Alexianer-Einrichtung, die auf die besonderen Bedürfnisse der Bewohner eingerichtet ist. So oft wie möglich unter Leute gehen, Freizeit gestalten, aber auch Termine wahrnehmen und Behördengänge erledigen gehören zu den Aufgaben, bei denen die Mitarbeiter die Bewohner unterstützen. „Mit dem Transporter sind wir nun noch mobiler und spontaner“, sagt Gaidies, während Bernd noch einmal hupt und aus dem Seitenfenster strahlt. ✗ (ce)



Dank der Aktion Mensch freut sich das Alexianer-Haus Lukas über einen neuen Kleinbus. Probe fahren (v. l.) Michael Gaidies, Bernd H., Manfred Hiller und Felix Boothe
Foto: Echelmeyer

Filipinos verstärken *Pflegeteam* im EVK Münster

Patenschaftsprojekt zur Integration ausländischer Pflegefachkräfte gestartet

„Das ist aber kalt hier!“, rutscht es Barbara Camu heraus, als sie das erste Mal auf ihre neuen Kollegen aus dem EVK Münster trifft. Verständlich, es sind gerade mal acht Grad Celsius und die junge Dame ist aus ihrer Heimat ganz andere Temperaturen gewöhnt. Barbara Camu stammt von den Philippinen und ist gemeinsam mit fünf weiteren Filipinos nach Deutschland gekommen, um zukünftig als Pflegefachkraft im EVK Münster zu arbeiten.

Mit großer Spannung haben Barbara, Genelyn, Lady Carmel, Dominga, Mark Jill und Marife Anne der Reise in das mehr als 10.000 Kilometer entfernte Münster entgegengefeuert. Lange haben sie sich auf die neue Tätigkeit und Herausforderung vorbereitet und die deutsche Sprache gelernt. „Wir sind sehr froh, dass wir so motivierte und engagierte Mitarbeiter in unser Pflegeteam integrieren und ih-



Seit dem 20. April 2021 gehören Barbara, Genelyn, Lady Carmel, Dominga, Mark Jill und Marife Anne zum Pflegeteam des EVK Münster
Foto: Kippenbrock

nen damit die Möglichkeit einer guten beruflichen Entwicklung geben können“, freut sich Mira-Josfine Siefers, stellvertretende Pflegedirektorin, die für die Organisation des Patenschaftsprojektes verantwortlich ist. „Wir können viel voneinander lernen

und freuen uns über die gute Zusammenarbeit.“

VIELSEITIGE UNTERSTÜTZUNG

Seit dem 20. April 2021 verstärken die sechs neuen Mitarbeiter nun das Pflegeteam in Münsters Kreuzviertel. Ihren

ersten Dienst haben sie bereits erfolgreich absolviert. Im EVK Münster, das seit Anfang des Jahres zum Alexianer-Verbund gehört, werden die jungen Pflegefachkräfte zunächst auf den unterschiedlichen Stationen und Fachbereichen eingearbeitet. Feste Anleiter stehen ihnen zur Seite, um eine gute Einarbeitung zu gewährleisten.

Aber auch über die Arbeit hinaus bekommen Barbara und ihre Kollegen, die sich eine gemeinsame Wohnung in Münster teilen, gute Unterstützung. Ehrenamtliche Paten, allesamt Mitarbeiter aus dem EVK Münster, helfen ihnen bei Behördengängen, geben Tipps für die Freizeitgestaltung und haben ein offenes Ohr für die neuen Kollegen. Das Patenschaftsprojekt zur Integration ausländischer Pflegefachkräfte wurde vor Jahren vom EVK ins Leben gerufen, um ausländischen Kolleginnen und Kollegen den Start in einem fremden Land, auch außerhalb des Arbeitsplatzes, zu erleichtern. ✗ (poe)

Alles unter einem *Dach*

Ergo- und Physiotherapiepraxis der Alexianer baut Angebot aus



Die Alexianer führen in Gremmendorf eine physio- und ergotherapeutische Praxis, die auch für externe Patienten offen ist. V. l.: Leandra Weinert (Leitung Ergotherapie), Anna Amato (Therapeutische Gesamtleitung) und Ramona da Silva Machado (Leitung Physiotherapie)
Foto: Echelmeyer

Hohe Wände, helle Räume, fröhliche Farben und viel gut verstautes Material: Die Ergo- und Physiotherapiepraxis der Alexianer Werkstätten stellt für ihre Patienten nicht nur modernste Räume zur Verfügung, sondern damit auch eine motivierende Umgebung, um an körperlichen Schwachpunkten zu arbeiten.

Vor genau zwei Jahren startete das Team mit der Ergotherapie, heute kümmert sich ein professionelles Team aus Ergo- und Physiotherapeuten um Beschäftigte der Alexianer sowie auch um externe Patienten. Jeder, der ein Rezept von seinem Arzt erhält, kann die Angebote der Praxis in Gremmendorf nutzen.

„Das Besondere ist, dass wir nicht nur Ergo-, sondern auch Physiotherapie unter unserem Dach anbieten“, erklärt Anna Amato, die die Therapeutische Leitung innehat. Das Praxisprogramm wird in wenigen Wochen zudem um den Bereich Logopädie ergänzt und sucht damit seinesgleichen in der Region. „Ursprünglich lag unser Schwerpunkt darauf, Menschen mit Behinderung in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern, mittlerweile sind wir so gewachsen, dass wir unsere Türen auch für externe Patienten öffnen können“, freut sie sich. Jeder Bürger, egal welchen Alters und welcher Erkrankung, kann in die Praxis im AlexTischWerk (ehemalige Tischlerei Damwerth) kommen.

THERAPIEN AUCH ZUHAUSE MÖGLICH

Manuelle Therapie, Lymphdrainage, Bobath-Anwendungen und vieles mehr gehört zum Standardprogramm, das nicht nur vor Ort stattfinden kann: „Wir kommen gern zu den Patienten nach Hause, wenn es erforderlich ist“, bestätigt Anna Amato, die mit ihren Kollegen auch mobil unterwegs ist. Mittlerweile bestehen Kooperationen mit Kindergärten, Seniorenheimen und Schulen, zudem

ist das Team spezialisiert auf Patienten mit psychischen Erkrankungen. Bei Bedarf schließen sich die Therapeuten mit Sanitätshäusern kurz, um die Patienten optimal mit Hilfsmitteln zu versorgen.

„Mit der Logopädie, die wir auch in Kürze anbieten, halten wir ein sehr breites Spektrum für die Patienten unserer Praxis vor. Zum Beispiel für Schlaganfallpatienten, die nicht nur motorische Dinge, sondern auch das Sprechen neu lernen müssen, ist das ein großer Vorteil – bei uns finden sie alles unter einem Dach“, betont Anna Amato. ✗ (ce)

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Münster GmbH
Stephan Dransfeld (V.i.S.d.P.)
Alexianerweg 9, 48163 Münster
Telefon: (02501) 966-20111
E-Mail: s.dransfeld@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Carmen Echelmeyer (ce)
Telefon: (02501) 966-20261
E-Mail: c.echelmeyer@alexianer.de
Redaktion: Petra Oelck (poe)

Sanierung des Josefs-Hauses:



Die Sanierung des historischen Josefs-Hauses am Park Sanssouci geht in eine neue Phase

Foto: Stengl

Das Dach über dem Dach ist weg: Die Sanierung des historischen Josefs-Hauses am Park Sanssouci geht in eine neue Phase. Die Hülle des Gebäudes ist so gut wie fertig, das provisorische Wetterschutzdach abgebaut. Doch die riesige Baustelle ist in Verzug geraten – schon wieder.

Eine Fertigstellung bis Mitte des Jahres 2021 ist nicht mehr zu halten. „Die sehr schlechte Bausubstanz und die damit verbundenen umfangrei-

chen Sanierungsarbeiten haben ihren Tribut eingefordert, sodass wir nun in unserem Rahmenterminplan die Fertigstellung zum Jahreswechsel 2021/2022 geplant haben“, sagt Marco Gutzschebauch, Regionalleiter Bauprojektmanagement. Schon öfter ist die Baustelle in die Verlängerung gegangen: Ursprünglich wollte man bereits Ende 2018 die Wiedereröffnung feiern.

„Mit Blick auf die sehr lange Projektlaufzeit und die katastrophale Bau-

Ein weiteres halbes Jahr Verzug

substanz mussten wir unsere Kostenprognose aus dem Jahr 2017 um zehn Prozent nach oben korrigieren“, so Gutzschebauch. Zu den einst veranschlagten 15 Millionen Euro kommen also noch einmal anderthalb Millionen dazu. Das Josefs-Haus war 1861 errichtet, über Jahrzehnte hinweg erweitert und in den 1930er-Jahren aufgestockt worden.

DAS GERÜST BLEIBT NOCH STEHEN

Trotz aller Widrigkeiten hat das Mammutprojekt in diesen Tagen eine neue Bauphase erreicht – und das ist auch weithin sichtbar: Die Gebäudehülle ist so gut wie fertig. Dach- und Fassadenarbeiten sind nahezu abgeschlossen, die Fenster sind getauscht. Auch der Ausbau im Inneren des Gebäudes ist vorangekommen.

„Damit diese Arbeiten auch während der Schlechtwetterperiode im Winter schadensfrei erledigt werden konnten, wurde ein sehr aufwendiges Wetterschutzdach errichtet“, so der Projektmanager. Dieses Dach über dem Dach ist gerade abgebaut worden. Das Gerüst bleibt allerdings für weitere Fassaden- und Fensterarbei-

ten noch stehen. So sei man mit der Denkmalschutzbehörde noch zum Fugenstrich im Gespräch. Er muss teilweise aufgefüllt werden, war bisher aber nicht im Budget.

MALER UND FLIESENLEGER KÖNNEN LOSLEGEN

„Die Haustechnikinstallationen – beispielsweise Sanitär-, Elektro-, Lüftungs- und Klimatechnik – sind nun die entscheidenden Impulse für den Projektfortschritt“, so Gutzschebauch. Eine weitere nach vielen Herausforderungen – Planung und Altbausubstanz seien eben nicht immer deckungsgleich. Auch Maler, Boden- und Fliesenleger können demnächst mit ihren Arbeiten beginnen.

GROSSTEIL DES HAUSES IST BEREITS VERMIETET

Mit 3.100 Quadratmetern Nutzfläche soll das sanierte und modernisierte Josefs-Haus einmal aufwarten. Der Großteil ist bereits vermietet. Einziehen sollen unter anderem eine Praxis für Innere Medizin und Gastroenterologie, ein Schlaflabor, eine geriatrische Tagesklinik, eine ambulante Intensivpflege sowie das ambulante Wundzentrum für Patienten mit chronischen und komplizierten Wunden, das derzeit im Containeranbau untergebracht ist. ✗ (bs)

Brandenburg für Brandenburg

Stipendium fürs Medizinstudium

Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Medizinischen Hochschule Brandenburg (MHB) beteiligt sich das St. Josefs-Krankenhaus unter anderem mit Stipendien an der Finanzierung der Studienbeiträge und wirkt umfangreich an der Lehre mit. Darüber hinaus absolvieren die Medizinstudierenden ihre Famulaturen oder Kliniktage im Haus.

Lisa Marie Buchweitz ging im Frühjahr 2021 als Stipendiatin des St. Josefs aus einem Auswahlverfahren hervor. Die junge Berlinerin hat nach ihrer Ausbildung zur Medizinischen Sektions- und Präparationsassistentin den Titel Bachelor of Science in Psychologie erworben und startete im April in den Brandenburgischen Modellstudiengang Medizin in Neuruppin. Im Sinne der Nachwuchsför-



Lisa Marie Buchweitz (Bildmitte) mit Chefärztin Dr. Gesine Dörr und Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke bei der Übergabe des Stipendiumvertrages im März 2021

Foto: Stengl

derung beteiligen sich die Potsdamer Alexianer mit insgesamt 80.000 Euro an den Studiengebühren der

angehenden Medizinerin. Mit dieser Beteiligung ist eine vertragliche Regelung zwischen der Stipendiatin

und dem Krankenhaus verbunden. So ist im Anschluss an das Studium eine fünfjährige ärztliche Tätigkeit als Absolventin der MHB im St. Josefs vorgesehen. Gleichzeitig verpflichtet sich das Krankenhaus, die Absolvierung der kompletten Weiterbildung im jeweiligen Fachgebiet zu ermöglichen.

„Wir kümmern uns ganz aktiv darum, dass die Patientenversorgung auch in Zukunft gesichert ist. Mit viel Elan und Freude bilden wir junge Medizinstudierende aus, die später dann in Brandenburg medizinisch tätig sind. Brandenburg für Brandenburg – das ist ein wichtiger Bestandteil unserer Philosophie“, sagt Dr. Gesine Dörr, Chefärztin der Klinik für Innere Medizin.

Eine Win-win-Situation für alle Beteiligten: Eine langfristige Bindung und Sicherung des ärztlichen Nachwuchses und die Mitarbeit in Forschung und Lehre fördern letztlich die Verbesserung der Versorgungsqualität für Patientinnen und Patienten. ✗ (bs)

Qualität beim Gelenkersatz

Oberlinklinik mit beehrtem Zertifikat EPZmax ausgezeichnet

Die Oberlinklinik hat das begehrte Qualitätszertifikat zum EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZmax) verliehen bekommen. Mit dieser Auszeichnung stellt die Oberlinklinik nach den strengen Prüfungsmaßstäben der Zertifizierungsstelle EndoCert eine qualitativ hochwertige Patientenversorgung in der Endoprothetik sicher.

Für die Zertifizierung gelten strenge Kriterien. So werden die interdisziplinäre Behandlung, Qualität und Quantität der operativen Eingriffe und die Qualifikation der Mitarbeiter nach den Vorgaben der Zertifizierungsstelle überprüft. Ziel der Zertifizierung ist es, in der Endoprothetik mehr Sicherheit zu bieten und Patienten zu versichern, von erfahrenen Operateuren und einem eingespielten, hochspezialisierten Team betreut zu werden.

Voraussetzungen für die Zertifizierung als Zentrum der Maximalversorgung sind, dass jährlich mindestens 200 Operationen im Bereich des künstlichen Gelenkersatzes in der Klinik durchgeführt werden, eine interdisziplinäre Organisation der Behandlung erfolgt und die Zusammenarbeit zwischen Fachärzteschaft und medizinischem Personal vor, während und nach einem Eingriff stattfindet. Des Weiteren sind die Teilnahme am Endoprothesenregister Deutschland (EPRD) und die Nachvollziehbarkeit einer lückenlosen Dokumentation von Behandlungsverläufen verpflichtend.



Die Ärzte im Endoprothetikzentrum Foto: Benke

STEIGERUNG DER BEHANDLUNGSQUALITÄT

Zertifizierte Endoprothetikzentren müssen alle an der Behandlung beteiligten ärztlichen und nichtärztlichen Berufsgruppen und Disziplinen berücksichtigen. Das bedeutet auch, dass die konsequente Begleitung sowie ausführliche Kommunikation mit dem Patienten während der Behandlung gewährleistet sein muss, wodurch eine gesteigerte Versorgungsqualität erreicht wird. Regelmäßige Schulungen, Aus-, Fort- und Weiterbildungen von allen beteiligten Berufsgruppen im Endoprothetikzentrum mindern die Fehleranfälligkeit, was für eine qualitativ hochwertige und sichere Patientenversorgung von größter Bedeutung ist. Die Einhaltung der Vorgaben wird konsequent und jährlich durch

externe Fachexperten überprüft, die wiederum der Kontrolle einer Fachkommission und einer zugelassenen Zertifizierungsstelle unterliegen. Alle drei Jahre erfolgt ein Rezertifizierungsaudit, das in Form und Umfang einer Erstzertifizierung entspricht.

POTSDAMS EINZIGES ZERTIFIZIERTES ENDOPROTHETIKZENTRUM DER MAXIMALVERSORGUNG

In ganz Deutschland gibt es derzeit 164 Kliniken, die als EndoProthetikZentrum der Maximalversorgung (EPZmax) zertifiziert sind.

In Potsdam ist die Oberlinklinik die einzige Klinik mit dieser Auszeichnung. Die Oberlinklinik gehört zu den bundesweit führenden orthopädischen Fachkliniken und bietet ambulante, teilstationäre und stationäre gesundheitliche und pflegerische Ver-

sorgung. Als Brandenburger Wirbelsäulen- und EndoProthetikZentrum verfügt die Oberlinklinik über ein landesweites Renommee. Das hochspezialisierte Team, neue diagnostische Verfahren, der konsequente Einsatz minimalinvasiver Methoden sowie fünf hochmoderne Operationssäle sind die Bausteine für eine hervorragende Behandlungsqualität. Die Oberlinklinik steht als diakonische Einrichtung für eine besonders exzellente, dem Menschen zugewandte Pflege.

Mit der Zertifizierungsstelle EndoCert hat die Deutsche Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie (DGOOC) das weltweit erste Zertifizierungssystem für Kliniken geschaffen, die sich auf Implantation von Kunstgelenken spezialisiert haben. ✕ (ab)

Wechsel in der Geschäftsführung

Das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) am St. Josefs-Krankenhaus Potsdam-Sanssouci hat seit 1. April 2021 eine neue Geschäftsführerin. Friederike Röder tritt die Nachfolge von Andreas Barthold an, der als Hauptgeschäftsführer weiterhin die Geschicke des wachsenden Alexianer-Konzerns lenkt.

Mit ihrer Bestellung in die Geschäftsführung wird Friederike Röder gemeinsam mit Oliver Pommerenke, Regionalgeschäftsführer und

Mitglied der erweiterten Hauptgeschäftsführung, die Verzahnung von ambulanten und stationären Versorgungsangeboten aus einer Hand am Standort in Potsdams Mitte vorantreiben. Das MVZ wurde am 1. April 2006 als 100-prozentige Tochtergesellschaft der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH gegründet und ist seither kontinuierlich gewachsen.

„Unser MVZ präsentiert sich inzwischen als Kompetenzzentrum mit Gesundheitsleistungen in fünf Fachbereichen und hat sich als ein



Die frisch berufene MVZ-Geschäftsführerin Friederike Röder Foto: Stengl

stark frequentierter Bestandteil der Versorgungsregion etabliert“, sagt Friederike Röder stolz. Die studierte Wirtschaftswissenschaftlerin mit MBA für „Innovatives Gesundheitsmanagement“ ist seit 2016 für die Alexianer in Potsdam tätig. Zusätzlich zum neuen Verantwortungsbereich im MVZ ist sie bereits seit 2019 Prokuristin der Alexianer St. Josef Potsdam GmbH und für die Organisation, Steuerung und Anpassung interner Arbeitsabläufe in den Einrichtungen zuständig. ✕ (bs)

„Wir müssen nah bei den Menschen sein“

Birgit Schürmann und Elisabeth Koopmann im Gespräch über Seelsorge in der Pandemie

Kontaktsperren, Besuchsverbote und jeden Tag Corona in den Medien: Für viele ist das nur schwer auszuhalten. Die Pandemie bleibt ein großer Stresstest. Umso wichtiger ist es, dass Menschen Verständnis und Trost in der Seelsorge finden. Im St. Josefs ist die seelsorgliche Begleitung auf den Stationen und bei Mitarbeitenden wichtiger denn je.

Wie lange sind Sie schon im St. Josefs tätig?

Birgit Schürmann: Als katholische Seelsorgerin bin ich seit 2003 im St. Josefs tätig. Zuvor arbeitete ich in verschiedenen Bereichen, unter anderem als Internatsleiterin und Lehrerin in der Krankenpflegeausbildung. Elisabeth Koopmann ist als evangelische Seelsorgerin seit 2011 dabei.

Welche Voraussetzungen haben Sie für Ihre Tätigkeit mitgebracht?

Elisabeth Koopmann: In einer klinischen Seelsorgeausbildung erwarben wir das Rüstzeug für unsere Tätigkeit als Krankenseelsorgerinnen. An erster Stelle steht für uns das Zuhören-Können. Dabei richten sich unsere Aufmerksamkeit und unsere Sensibilität auf die körperlichen, sozialen, geistigen, seelischen und spirituellen Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen. Das gilt auch für alle Mitarbeitenden, die zu uns kommen.

Was sind Ihre Hauptaufgaben?

Birgit Schürmann: Gemeinsam verantwortete Arbeitsbereiche sind die Seelsorge für Patientinnen und Patienten, Angehörige und Mitarbeitende. So bestatten wir viermal jährlich, zusammen mit unserer Seelsorge-Kollegin im Bergmann-Klinikum, alle „stillgeborenen Kinder“, auch „Sternenkinder“ genannt. Einmal jährlich gibt es drei Besinnungstage für Mitarbeitende in Werder. Wöchentlich singen wir abends mit einem ehrenamtlichen Chor für Patientinnen und Patienten. Wir sind beide Mitglieder im Ethikkomitee des Krankenhauses, Präventionsbeauftragte, begleiten unseren ehrenamtlichen Patientenbesuchsdienst, feiern miteinander Gottesdienste. Wir beteiligen uns an Arbeitsvorhaben wie der AG „Stille Geburt“ oder der Fortschreibung der Charta der Alexianer. Alle ökumenischen Seelsorgerinnen und Seelsorger in Potsdam sind zudem



Birgit Schürmann (l.) und Elisabeth Koopmann (r.) über Seelsorge in der Pandemie



Das Licht der Hoffnung ins Dunkel unserer eigenen Ohnmacht bringen
Fotos: Stengl

im sogenannten „Kleinen Konvent“ zusammengeschlossen.

Was hat sich mit der Corona-Pandemie verändert?

Elisabeth Koopmann: Sehr viel. Die offene zugewandte Art der Begegnung mit Patienten, ihren Angehörigen und Mitarbeitenden ist auf Grund der strengen Hygienemaßnahmen sehr eingeschränkt. Das Stationsingen ist deshalb seit März letzten Jahres nicht mehr möglich. Das fehlt uns allen.

Birgit Schürmann: Den Patienten, die wenig oder keinen Besuch bekommen, fehlt der ehrenamtliche Besuchsdienst, der ebenfalls seit 2020 nicht mehr auf die Stationen kann. Einmal wöchentlich ging bislang unsere ehrenamtliche Patientenführerin (mit 81 Jahren!) über die Stationen, um nach Problemen zu fragen. Auch dieses „Sich-Kümmern“ ist derzeit

nicht umsetzbar. Das ständige Tragen der FFP2 -Maske im Dienst ist für uns alle erschwerend und zudem in der Begegnung und für Gespräche sehr hinderlich. Es gab Phasen des Lockdowns, da war zeitweise nur telefonischer Kontakt zu Patienten, Angehörigen und Mitarbeitenden gestattet.

Elisabeth Koopmann: Der Gesprächsbedarf sowohl bei Patienten als auch bei Mitarbeitenden ist wesentlich höher geworden. Uns begegnen täglich Kolleginnen und Kollegen, die an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gestoßen sind. Sie aufzufangen, hat sich zur wesentlichen Herausforderung für alle Verantwortlichen entwickelt und ist auch für uns auf Dauer kaum zu leisten.

Woher schöpfen Sie die Kraft dafür? Welche Lösungen finden Sie?

Elisabeth Koopmann: Zu einer gro-

ßen Kraftquelle ist unsere tägliche Andacht zur Mittagszeit in unserer Auferstehungskapelle geworden. Dort bringen wir im Gebet (oft auch als Lied) unseren Dank und unsere Bitte vor Gott; wir laden Schweres ab; wir entzünden Lichter für Patienten und Mitarbeitende. Auch für uns selbst stecken wir immer wieder Kerzen an, um ein Licht der Hoffnung ins Dunkel unserer eigenen Ohnmacht zu bringen. Inzwischen feiern wir in unserer Auferstehungskapelle wieder wöchentlich die Heilige Messe – in kleiner Gemeinschaft mit höchstens 14 Personen.

Worin sehen Sie – kurz- und mittelfristig – besondere Herausforderungen der Pandemie für die Seelsorge im St. Josefs-Krankenhaus?

Birgit Schürmann: Für die kommenden Wochen fragen wir uns: Wie machen wir den christlichen Geist ohne unsere wohltuenden Traditionen und unter Corona-Bedingungen weiter erfahrbar? Wir überlegen, planen und agieren daher täglich weiter, passen uns an. Ein Beispiel sind die Stationssegnungen. Es wird wohl nur Stationssegnungen ohne Sternsinger geben, doch funktionieren Abteilungssegnungen mit Abstand und Maske? Und wenn ja, wie? Ein ethisches Thema bleibt weiter aktuell: Wie können Patienten und deren Angehörige unter den Bedingungen von Einschränkungen beispielsweise bei Besuchen weiter so begleitet werden, dass keine Vereinsamung geschieht?

Welche Chancen sehen Sie? Was oder wer gibt Ihnen Mut?

Elisabeth Koopmann: Unsere Chance sehen wir darin, Ideen für neue Gemeinschaftsformen zu suchen, mit Hilfe der Technik Kontakte zu knüpfen und zu halten, unsere Ideen auch per Mail und Brainstorming zu sammeln. All das, um konkrete Lösungen zu finden und im sehr angespannten Krankenhausalltag umzusetzen.

Birgit Schürmann: Wir müssen und dürfen schöpferisch tätig sein. Wir werden neue Fähigkeiten in uns selbst und bei anderen entdecken und nutzen. Gott wird uns dabei auch weiter begleiten und behüten. Sein Geist wird uns auch in den kommenden Monaten wie ein Wind anhauchen und durch die Nöte unserer jetzigen Zeit tragen. ✕ (bs)

Reihenweise Gesundheit

Von der Präsenzveranstaltung zu Zoom

Seit Oktober 2017 ist das Format „Reihenweise Gesundheit“ in Zusammenarbeit mit der Wissenschaftsvereinigung proWissen e.V. Potsdam etabliert. Getreu dem Motto „Wir reden nicht über Krankheit, wir reden über Gesundheit“ werden verschiedene Themen aus den einzelnen Kliniken des St. Josefs-Krankenhauses Potsdam vorgestellt.

Gerade bei chronischen Erkrankungen ist es wichtig, über Gesundheit zu sprechen, denn die gesunden Teile des Körpers sollen gesund bleiben. Es gilt, dem Thema Gesundheit positive Aspekte abzugewinnen und eigene Ressourcen zu nutzen. Pandemiebe-

dingt pausierte das Format von März bis Dezember 2020. Gleich zu Beginn des Jahres 2021 wurde „Reihenweise Gesundheit“ neu gestartet, und zwar als Zoom-Meeting. Dieser Paradigmenwechsel im Veranstaltungsformat gelang auf Anhieb gut. Dank der Unterstützung von proWissen, die die technische Umsetzung, inklusive der Anmeldung, souverän managen, erreichen die Vortragsreihen zu Gesundheitsthemen jetzt sogar mehr Interessenten.

Ab 2022 wird es deshalb Hybridformate geben. Das bedeutet, vor Ort finden Vorträge statt, die zeitgleich via Zoom übertragen werden. Somit



Ab 2022 gibt es „Reihenweise Gesundheit“ im Hybridformat: Vorträge vor Ort, die zeitgleich via Zoom übertragen werden
Foto: Stengl

können auch Interessierte erreicht werden, die es zeitlich nicht einrichten können, in die Potsdamer Wissenschaftsetage zu kommen. Den Überblick zu den Themen der nächsten Monate finden Sie in der rechten Spalte. ✕ (ug)

Potsdamer Pflegeschule kommt an



Bewerbung 2.0: Coronakonform führen die Pflegedirektorinnen die Bewerbungsgespräche nun online durch
Foto: Stengl

Am 1. Oktober 2020 starteten die ersten 52 Schüler in die generalistische Pflegeausbildung als Pflegefachmann beziehungsweise Pflegefachfrau in den Oberlin Beruflichen Schulen. Praxispartner sind die drei Kliniken im Verbund der Christlichen Kliniken Potsdams – das Evangelische Zentrum für Altersmedizin (EZA), das St. Josefs-Krankenhaus sowie die orthopädische Fachklinik Oberlinklinik.

KEINE STOLPERSTEINE IN SICHT
Die Azubis lernen ein breites Spektrum an unterschiedlichsten praktischen Einsatzbereichen kennen und

profitieren von dem Konzept, die theoretische und praktische Ausbildung in einer Stadt zu bündeln. „Wir hatten die Befürchtung, dass die Pandemie den Start in das erste Ausbildungsjahr mit Stolpersteinen pflastert“, sagt Regionalgeschäftsführer Oliver Pommerenke. „Doch die Azubis sind super anpassungsfähig und meistern selbst die Praxiseinsätze in den Kliniken mit Bravour und großer Disziplin“, so Pommerenke.

LERNEN IM LOCKDOWN
„In Zeiten der Pandemieerfahrung haben wir uns ganz praktisch darauf eingestellt, damit trotz Corona alles

reibungslos funktioniert“, so Annett Wiesner, Leiterin der Oberlin Beruflichen Schulen. Während der Phasen von notwendigen Eindämmungsverordnungen und Lockdowns sind auch digitales Lernen und Homeschooling möglich. Die Schulräume sind mit Medienboards ausgestattet und für die Klassen wurde eine eigene Schulcloud eingerichtet.

GROSSE NACHFRAGE NACH AUSBILDUNGSPLÄTZEN

Zum 1. Oktober 2021 sollen bereits 50 weitere Schüler beschult werden. „Das Interesse an der Pflegeausbildung ist groß“, stellt Claudia Kirnich-Müller, Pflegedirektorin im St. Josefs, fest. Gemeinsam mit ihren Amtskolleginnen Caterina Lau aus der Oberklinik und Dietlind Jander aus dem EZA führt sie wöchentlich Bewerbungsgespräche durch. „Wir machen das inzwischen online. Das ist für alle Beteiligten einfach und unkompliziert“, berichtet Caterina Lau. Ziel sind insgesamt 150 Pflegegeschüler (drei Jahrgänge) zum 1. Oktober 2022 sowie 25 Pflegehelfer, die zusätzlich ab dem 1. April 2022 ausgebildet werden. Dafür ist der Bau eines neuen Schulgebäudes in der Steinstraße geplant. ✕ (bs)

Kontakt

Bewerbungen via E-Mail an
bewerbung@pflegeschule-potsdam.de

Termine

„Reihenweise Gesundheit“ 2021

Getreu dem Motto „Wir reden nicht über Krankheit, wir reden über Gesundheit“ werden in der Vorlesungsreihe, in Kooperation mit dem Bildungsforum Potsdam, interessante Themen aus Medizin und Gesundheit für jedermann verständlich und lebensnah dargestellt.

Aufgrund der bestehenden Eindämmungsverordnung im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie finden die Vorlesungen derzeit einmal monatlich online via ZOOM statt.

//// 29. Mai 2021, 11.00 Uhr

Multiple Sklerose

mit Privatdozent Dr. Olaf Hoffmann, Chefarzt Klinik für Neurologie im St. Josefs-Krankenhaus

//// 26. Juni 2021, 11.00 Uhr

Roboter-assistierte Operationen urologischer Erkrankungen: Nur für faule Operateure?

mit Prof. Dr. med. Ziya Akçetin, Ärztlicher Direktor und Chefarzt Urologie im KMG Klinikum Luckenwalde

//// 25. September 2021, 11.00 Uhr

Forever young: Dem Alter entgegenwirken?

mit Dr. Manuel Anhold, Chefarzt im Evangelischen Zentrum für Altersmedizin

//// 30. Oktober 2021, 11.00 Uhr

Wenn das Leben am seidenen Faden hängt

mit Dr. Torsten Schulze, Chefarzt Anästhesie und Intensivmedizin im St. Josefs-Krankenhaus

//// 27. November 2021, 11.00 Uhr

Wenn das Leben am seidenen Faden hängt

mit Dr. Gesine Dörr, Chefarztin Klinik für Innere Medizin im St. Josefs-Krankenhaus

Die Anmeldung für die Zoom-Meetings erfolgt über die Webseite von proWissen Potsdam e.V. auf www.wis-potsdam.de

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer St. Josef Potsdam GmbH
Oliver Pommerenke (V.i.S.d.P.)
Allee nach Sanssouci 7, 14471 Potsdam
Telefon: (0331) 9682-2000
E-Mail: potsdam@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung: Benjamin Stengl (bs)
Telefon: (0331) 9682-2007
E-Mail: b.stengl@alexianer.de
Redaktion: Andrea Benke (ab),
Ulrike Gerstmann (ug)

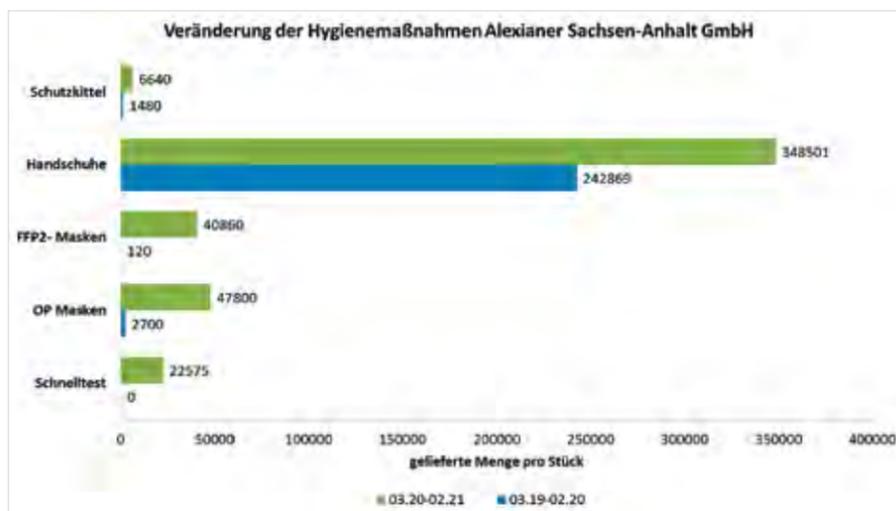
Verbrauch an Hygiene- und Schutzmaterial stark gewachsen

Die Corona-Schutzmaßnahmen erfordern hohen Materialeinsatz

Um Patienten und Mitarbeitende vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus zu schützen, haben die Alexianer-Einrichtungen in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Monaten eine große Menge an Hygiene- und Schutzmaterial beschafft, die in dieser Form und in dem Umfang zuvor so noch nicht benötigt wurden.

Regelmäßige Testungen mit Antigen-Schnelltests bei Patienten, Besuchern und für die Mitarbeitenden der Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH zeigen im ersten Pandemiejahr einen Verbrauch von 22.575 Tests auf.

Die Nutzung von OP-Masken in den



Einrichtungen ist um das 17-fache gestiegen. So haben die Alexianer in Sachsen-Anhalt im Jahr vor der Pande-

mie 2.700 und im Zeitraum von März 2020 bis Februar 2021 sogar 47.800 Masken verbraucht. 40.860 FFP2-

Der Verbrauch von Hygieneartikeln im Jahresvergleich: in Blau der Zeitraum März 2019 bis Februar 2020, in Grün der Zeitraum März 2020 bis Februar 2021
Grafik: Lindner

Masken und rund 350.000 Handschuhe wurden in den Einrichtungen der Alexianer Sachsen-Anhalt getragen. Auch bei den Desinfektionsmitteln war mit einem Anstieg um 71 Prozent ein hoher Mehrverbrauch zu verzeichnen. So nutzten die Alexianer-Beschäftigten insgesamt 2.600 Liter Hände- und Flächendesinfektion, das entspricht 17 randvoll gefüllten Badewannen. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und Amelie Florentine Lindner, Studentin Verwaltung Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Entspannung mit Blubb

Wie Fischaquarien psychisch kranke Patienten im St. Joseph-Krankenhaus Dessau beruhigen

„Wir pflegen nicht nur Menschen, wir pflegen auch Fische“, sagt Glenn Matys, Stationsleiter der Suchtstation St. Norbert halb im Scherz. Und tatsächlich, unzählige kleine, farbenfroh leuchtende Fische schwimmen im Süßwasseraquarium im Entspannungsraum der Station.

Gesellige Platys und stachelige Welse teilen sich das 180-Liter-Aquarium mit Wasserschnecken und Wasserpflanzen. Die Idee zur Unterwasserwelt hatte Glenn Matys, der selbst begeisterter Hobby-Aquarianer ist. Nachdem er von Aquarien in anderen psychiatrischen Häusern gehört hatte, verfasste er ein Aquariumskonzept für das St. Joseph-Krankenhaus Dessau. Inzwischen gibt es zwei Aquarien im Dessauer Haus.



FSJlerin Franziska Voigt füttert die Platys und Welse auf der Station St. Norbert

„Das Aquarium hilft uns dabei, in Kontakt mit den Patienten zu treten“, so Matys: „Interessierte Patienten helfen bei der Pflege, beim Fischefüttern und Pflanzenrückschnitt.“ Einige Patienten haben dadurch zu einem schönen Hobby gefunden, das ihnen hilft, den Tag zu strukturieren. Andere erinnern sich an ihre Kindheit zurück, in der sie selbst Fische hatten.



Farbenfrohe Malawi-Barsche Fotos: Widdel

POSITIVE KÖRPERLICHE AUSWIRKUNGEN

Der Blick auf das erleuchtete Aquarium und die leise Entspannungsmusik im Hintergrund haben etwas sehr Beruhigendes. Diesen Effekt melden viele Patienten von der Station St. Norbert zurück. „Sie fühlen sich entspannter und können besser abschalten“, sagt Matys. Die positiven körperlichen Aus-

wirkungen bestätigt auch eine Studie der Universitäten Exeter und Plymouth, laut der die Herzfrequenz und der Blutdruck beim Anblick von Aquariumsfischen deutlich sinken. In Verbindung mit der Ohrakupunktur lasse sich die Entspannung noch steigern, so Glenn Matys. Auch die Akut- und Allgemeinstation St. Johannes von Gott hat ein Aquarium im Aufenthaltsraum. In 450 Litern Wasser tummeln sich gelbe und bläuliche Malawibarsche. Wie ihre Artgenossen auf St. Norbert zählen sie zu den robusten und eher anspruchslosen Fischen.

Aquarien erfreuen sich bei den Alexianern in Sachsen-Anhalt großer Beliebtheit: Neben den beiden im St. Joseph-Krankenhaus Dessau beherbergen auch das Psychosoziale Zentrum „Leuchtturm“ und die Stationen St. Stephanus und St. Alexius in der Klinik Bosse Wittenberg ein Heim für Fische. ✓ (fw)

Spinde für die Turner

Die Klinik Bosse Wittenberg spendete im März 2021 Spinde und eine Sprossenwand an den größten Sportverein in Wittenberg, den SV Grün Weiß Piesteritz e.V. Wegen Neuanschaffungen mussten 50 Spinde den Klinik Keller verlassen. Aber warum entsorgen, wenn man anderen damit Gutes tun kann? So erfolgte eine Kontaktaufnahme

mit dem Sportverein SV Grün Weiß Piesteritz, und schon kurz darauf wurde die Turnhalle am Elbhafen mit den Schränken ausgestattet.

„Immer wieder müssen Inventar, Sportgeräte und andere Dinge modernisiert und ausgetauscht werden. Umso freudiger nahmen wir als Abteilung Turnen die Nachricht auf, dass wir für unsere Umkleieräume neue



Gemeinsam mit Sportfreunden verlädt Uwe Fabian die Spinde Foto: Höse

Schränke bekommen“, freut sich Vereinsgeschäftsführer Uwe Fabian. Der Verein bietet Reha- und Gesundheitssport, Fitness- und Kraftsport,

Klettern, Badminton sowie Beachvolleyball an. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Ein Ankerplatz für psychisch beeinträchtigte Menschen

Im Frühjahr 2021 hat das neue Psychosoziale Zentrum (PSZ) in Zerbst eröffnet. Es heißt „Ankerplatz“ und folgt der PSZ-Tradition, einen maritim anmutenden Namen zu tragen.

„Unsere Arbeit in Zerbst ist gut angelaufen“, berichtet Koordinatorin Julia Lietzau. „Zurzeit begleiten wir sieben Klienten im Bereich der Eingliederungshilfe. Bei Alex Kompetenz sind es aktuell sechs Teilnehmer.“ Vor Ort stemmen vor allem zwei Sozialarbeiterinnen den täglichen Betrieb. Anna-Lena Schwarze konzentriert sich auf Angebote der Eingliederungshilfe wie das ambulant betreute Wohnen und ambulante Gruppenmaßnahmen. Ihre Kollegin Steffi Ribbecke betreut arbeitsuchende Menschen mit sogenannten Vermittlungshemmnissen im Rahmen von Alex Kompetent. Mitten während der Corona-Zeit eröffnet, konnte das PSZ bisher nur auf



Die Sozialarbeiterinnen Anna-Lena Schwarze (l.) und Steffi Ribbecke begleiten seelisch beeinträchtigte Menschen aus Zerbst und Umgebung
Foto: Lietzau

Sparflamme arbeiten. Beratungsgespräche und Sprechstunden fanden telefonisch statt, Gruppentreffen entfielen. Umso größer war die Freude bei den Sozialarbeiterinnen und ihren Klienten, als es das Hygienekonzept im April 2021 erlaubte, unter Wahrung der Auflagen wieder Präsenzangebote zu veranstalten.

FREUDE ÜBER PRÄSENZ-ANGEBOTE

Eine Spielegruppe trifft sich regelmäßig. Eine flexible Gruppe von Klienten kommt zur Projektarbeit zusammen. „Für unser PSZ haben unsere Klientinnen und Klienten eine maritime Dekoration gestaltet. Sie haben eine Wanduhr mit Anker-

platz-Motiv gebastelt“, freut sich Julia Lietzau.

Mit der psychiatrischen Tagesklinik St. Ida hat das PSZ einen gut bekannten Nachbarn. „Wir stehen in regem Austausch miteinander“, so Julia Lietzau. Die Tagesklinik schickt ab und zu Patienten in das PSZ. Die Klienten wiederum bekommen zeitnah einen Termin in der psychiatrischen Institutsambulanz. Das ist wichtig, weil viele psychisch kranke Menschen im Raum Zerbst keinen Facharzt für Psychiatrie haben.

Welche Pläne das PSZ-Team für die kommenden Monate hat? Zunächst einmal steht noch die Einweihung ins Haus, zu der insbesondere die Netzwerkpartner eingeladen werden sollen. Corona hat sie auf unbestimmte Zeit verschoben. Näher liegt das Vorhaben, künftig auch für die Teilnehmenden von Alex Kompetent eine Gruppe zu gründen. Diese soll in den kommenden Wochen starten. ✕ (fw)

„Wittenberg ist nicht Vergessen“

Im Gespräch mit Schwester M. Gaudete Meier

Die Schönstätter Marienschwestern prägten das Bild der Klinik Bosse Wittenberg seit deren Gründung in den 1930er-Jahren. Nun ist es ein- einhalb Jahre her, dass die letzten Schwestern aus der Klinik auszogen. Wie geht es ihnen heute? Franziska Widdel sprach mit Schwester M. Gaudete.

Wo leben die Marienschwestern aus der Klinik Bosse heute?

Schwester M. Gaudete: Schwester M. Ulrita ist nach Koblenz-Metternich gegangen, die Schwestern M. Godehild und M. Stefania wohnen in Friedrichroda. Schwester M. Brunite wohnt in der Schwesternfiliale bei unserer Schule in Borken und ich im Provinzhaus in Borken, auch Schönstatt-Au genannt.

Was macht das Leben in der Schönstatt-Au aus?

Die Schönstatt-Au (www.schoenstatt-au.de), so heißt unser Zentrum, ist Heimat für die Schwestern aus Nord-, West- und Ostdeutschland. In unserer Schwesterngemeinschaft sind wir um die 40 Schwestern. Gleichzeitig ist die Schönstatt-Au Tagungs- und

Wallfahrtszentrum. Wir haben Übernachtungsmöglichkeiten, eine religiöse Kunst- und Buchhandlung, eine Cafeteria und ein großes Außengelände. Dort befindet sich auch ein Alten- und Pflegeheim für unsere Schwestern.

Früher arbeiteten Sie auf der Station St. Elisabeth. Was machen Sie jetzt?

Ich widme mich den älteren, pflegebedürftigen Mitschwestern im Provinzhaus. Das heißt, dass ich Arzttermine koordiniere, die Schwestern zum Arzt fahre, für die Medikamente Sorge und vieles mehr. Die älteste Schwester, die ich pflege, ist schon 100.

Wie unterscheidet sich Ihre neue Arbeit von der in der Klinik Bosse?

In der Klinik Bosse waren wir ein großes Team. Hier entscheide und koordiniere ich vorwiegend selbstständig. Heute zum Beispiel habe ich einen Rollator besorgt, Termine beim Augenarzt organisiert und einer älteren Schwester geholfen, sich auf ihren Krankenhausaufenthalt vorzubereiten. Das ist ein Vollzeitjob.



Schwester M. Gaudete Meier arbeitete 19 Jahre lang als Krankenschwester im Pflegeteam der Station St. Elisabeth. Eine große Umstellung nach dem Umzug sind für sie die vielen Autofahrten. „Ich fahre lieber Fahrrad“, sagt die Schwester
Foto: Widdel

Haben Sie schon mal daran gedacht, etwas ruhiger zu treten?

Eigentlich habe ich das Rentenalter ja schon erreicht. Aber mir macht es Freude, noch in meinem Beruf tätig zu sein. Ich bin die einzige Krankenschwester in unserer Filiale, und ich werde gebraucht. Die älteren Schwestern sind sehr dankbar, dass ich für sie da bin.

Was machen Sie, wenn Sie sich nicht um die älteren Schwestern kümmern?

Ich habe einen Garten auf dem Gelände angelegt. Außerdem bin ich sehr dankbar, dass das Grab von Schwester Regine auf dem großen Schwesternfriedhof in Borken liegt. Ich pflege ihr Grab, habe es mit Blumen bepflanzt und zünde eine Kerze für sie an, wenn ich dort bin. Zu meiner großen Freude singe ich in einem kleinen, exzellenten Schwesternchor mit.

Ist Ihre Arbeit in Zeiten von Corona anders als zuvor?

Ich bin immer in Bewegung. Da macht es für mich keinen Unterschied, ob mit oder ohne Corona, natürlich alles unter Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsmaßnahmen.

Denken Sie manchmal an die Kolleginnen und Kollegen in der Klinik Bosse zurück?

Wittenberg ist nicht vergessen. Oft gehe ich abends im Geiste über die Stationen und sage allen Hallo. Gerne denke ich daran zurück, wie ich in der Weihnachtsnacht und in der Osternacht mit der Kerze in der Hand über die Station St. Elisabeth gegangen bin. Mit einigen Kolleginnen und Kollegen stehe ich immer noch in Kontakt. ✕ (fw)

Auf der Jagd nach dem perfekten Moment

IT-ler Michael Ehmke fotografiert in seiner Freizeit



Das richtige Wetter zu erwischen, war eine Herausforderung. Nach knapp zwei Jahren war das Vier-Jahreszeiten-Bild dann fertig

Foto: Ehmke

„JederZEIT für Sie da!“, so lautet der Slogan zum neuen Jahreszeitenbild, das auf dem Monitor im Foyer der Klinik Bosse zu sehen ist.

Die Idee zum Jahreszeitenbild hatte Michael Ehmke, Mitarbeiter der EDV und Hobbyfotograf. „Bei Landschaftsaufnahmen im Winter, als die Sonne auf den Schnee fiel, hatte ich den Einfall, dass man den Eingangsbereich unserer Wittenberger Klinik zu den verschiedenen Jahreszeiten fotografieren könnte“, sagt Ehmke. Eine professionelle Kamera legte er sich 2003 wegen seines Kindes zu und erklärt dies damit, dass sein Sohn später keine „verpixelten“ Erinnerungen haben sollte.

Im Laufe der Zeit erhielt er viel positives Feedback zu seinen Fotografien und baute das Hobby durch Anschaffungen von weiterem Fotozubehör aus. Weitwinkel, Makro, Zoom-Objektive und diverse andere Brennweiten, professionelles Blitzlicht, Filter und vieles mehr gehören nun zur Hobbyausrüstung.

„Heranwachsende Kinder mögen es immer weniger, fotografiert zu werden, daher mussten neue Motive her“, kommentiert Ehmke schmunzelnd. „Auf der Jagd nach dem perfekten Moment kann man gut abschalten und hat am Ende ein schönes Ergebnis. Zudem finde ich Standardhintergründe auf dem Rechner ausdruckslos, was mich zu neuen Motiven antreibt.“ Er selbst favorisiert keine bestimmten Motive. „Man kann aus Landschaften, Personen oder Naturmotiven viel herausholen und dies mit den richtigen Momenten und den darauf abgestimmten Einstellungen lebendiger erscheinen lassen“, unterstreicht der Hobbyfotograf. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Sie haben ein interessantes Hobby und möchten es Ihren Kollegen in der Alexianer Zeitung vorstellen? Dann kontaktieren Sie uns per E-Mail an: f.widdel@alexianer.de

Malen mit Parkinson

Friedrich Herrmann will anderen Betroffenen Mut machen

Friedrich Herrmann ist Parkinsonpatient. Seit April 2021 stellt er seine Malerei auf der Parkinsonstation der Klinik Bosse in Wittenberg aus.

Während eines Klinikaufenthaltes auf der Parkinsonstation fand Herrmann im Rahmen der Ergotherapie Freude an der Malerei und damit einen Weg, seine Erkrankung zu verarbeiten. „Mit der Acrylmalerei

habe ich für mich eine Möglichkeit gefunden, einen Ausgleich zu den Alltagsdingen zu schaffen. Und zwar zu jeder Zeit“, sagt Herrmann. Friedrich Herrmann stellt seine Bilder der Parkinsonstation der Klinik Bosse für ein ganzes Jahr zur Verfügung und möchte damit andere Parkinsonpatienten ermutigen, das Malen als Hobby zu entdecken oder wiederaufleben zulassen. Er zeigt



Farbenprächtige Kunstwerke zeigt die erste Ausstellung des Künstlers

Foto: Höse

damit, dass Betroffene auch mit oder trotz Parkinson über sich hinauswachsen können. Aufgrund von Corona ist die Ausstellung auch online unter

<https://www.alexianer-sachsen-anhalt.de/unternehmen/presse-und-aktuelles/ausstellungen-zu-sehen>. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Bistum filmte in der Klinik Bosse Wittenberg

Krankenhaus ist eine Station des Kreuzweg-Projektes

Die Arbeitsstelle für Jugendpastoral des Bistums Magdeburg hatte für die Karwoche 2021 einen Filmkruzweg produziert. Traditionell lädt eine Kreuzwegandacht zur geistlichen Betrachtung des Leidensweges Jesu von der Verurteilung bis zu seinem Tod am Kreuz ein.

Der diesjährige Filmkruzweg lehnt sich an diese Tradition an. Es werden Orte vorgestellt, an denen Menschen verurteilt (Roter Ochse Halle), verhöhnt (Synagoge Halle) und be-

raubt (Tröglitz) wurden. Diesen werden Orte gegenübergestellt, an den Menschen ihre Angst überwinden können (Klinik Bosse Wittenberg), die Not von Flüchtlingen mitgetragen wird (Interkulturelles Begegnungszentrum Magdeburg) oder das Leben von Menschen gerettet wird (Babyklappe Marienstift Magdeburg).

Den Auftakt zum Filmkruzweg macht die Adoleszentenpsychiatrie der Klinik Bosse Wittenberg. „Unter dem Titel ‚Angst überwinden‘ wird



Dank zweier Praktikanten, die für diesen Beitrag als Statisten eingesprungen sind, ist ein toller Film entstanden

Foto: Höse

die Klinik als Ort vorgestellt, an dem junge Patientinnen und Patienten lernen und erfahren können, dass sie ihre Angst und ihr Leid überwinden können, damit sie in eine Zukunft starten können, die sie selbst nach ihren Wünschen gestalten“, so

die Leitende Seelsorgerin Theresa Pabst-Clemens. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Klinik Bosse Wittenberg

Der Beitrag ist im Internet abrufbar unter: <https://youtu.be/-qdkUObA8oQ>

Mit Eignungstest und Rollenspiel zum **Pflegeschüler**

Im März 2021 fand in der Klinik Bosse Wittenberg das Assessment-Center für die Bewerber im Ausbildungsbereich Pflege für beide Kliniken der Alexianer in Sachsen-Anhalt statt.

„Ziel des Assessment-Centers ist es, Bewerber zu ermitteln, die fachlich und persönlich am besten zu uns und auf die zu besetzenden Stellen passen“, sagt Claudia Bauermeister, Bereichsleitung Ausbildung/Studium der Pflege. Hinter dem Begriff Assessment-Center verbirgt sich eine Einschätzungsmethode für die Personalauswahl. Dies erfolgt durch Aufgaben und Übungen, die das Verhalten der Bewerber analysieren, um so deren Kompetenzen zu erkennen.

Pro Klinik waren über 30 Bewerbungen aus Dessau, dem Dessauer Umland, Halle sowie Wittenberg, Coswig und der Umgebung von Wittenberg eingegangen. Nach Bewerbungsschluss im Herbst 2020 führte

Claudia Bauermeister die ersten persönlichen Gespräche mit den potenziellen Pflegeschülern und konnte erste Entscheidungen treffen. Im zweiten Schritt konnten die Ausbildungsanwärter durch Hospitationen den Arbeitsalltag eines Pflegeschülers kennenlernen. Die Hospitationen umfassten einen Vormittag auf einer Wunschstation. Den volljährigen Bewerbern war es sogar möglich, auf der Akutstation zu hospitieren. Auch die Tagesklinik Dessau war in die Hospitationen eingebunden.

Der Ablauf des Assessment-Centers gestaltete sich so, dass sich die Teilnehmer gegenseitig interviewten und dann vorstellten. Es folgten ein schriftlicher Eignungstest und eine Situationsanalyse. Die Bewerber erhielten praxisnahe Beispiele, die sie analysieren sollten, um dann ein Rollenspiel zur Verbesserung der Situation vorzutragen.

„Bei den Aufgaben des Assessment-



Im Assessment-Center war Teamfähigkeit gefragt Foto: Höse

Centers zeigt sich, wer teamfähig ist und wie sich die jungen Menschen die Arbeit in der Pflege vorstellen“, so Claudia Bauermeister. Insgesamt wurden an zwei Tagen zwei Gruppen mit je sechs beziehungsweise acht Teilnehmern bewertet. Danach haben die Bereichsleitung und ihr Praxisanleiterteam fünf Auszubildende pro Klinik für den Bereich der Pflege ausgewählt. „Die finale Entscheidung ist

uns nicht leichtgefallen. Wir hatten tolle Bewerber. Ich bin dankbar, dass wir junge Menschen beim Start in ihr Berufsleben begleiten können“, freut sich die Bereichsleitung.

Am 1. September 2021 starten die jungen Erwachsenen mit ihrer Ausbildung zur Pflegefachfrau/zum Pflegefachmann in den Kliniken der Alexianer Sachsen-Anhalt. ✓

Marika Höse, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Alexianer Klinik Bosse Wittenberg



Kristin Anders: Yoga gibt unseren Patienten den Raum, einen liebevollen Umgang miteinander zu erleben, sich auf Augenhöhe zu begegnen, aber auch Störungen, Ängste und eigene Grenzen anzuerkennen Foto: Höse

Namaste!

So begrüßt Kristin Anders, Krankenschwester der Klinik Bosse Wittenberg, seit Ende April 2021 eine kleine Patientengruppe der psychiatrischen Stationen St. Joseph und St. Alexius zur Yogatherapie.

Die gelernte Krankenschwester ist seit 21 Jahren bei den Alexianern beschäftigt und hat ihr Hobby und ihre Leidenschaft zum Yoga zum Beruf gemacht. Ihr Studium zur Yogalehrerin hat sie im Frühjahr 2021 erfolgreich abgeschlossen. Wie es dazu kam, erzählt sie im Interview:

Was gefällt Ihnen am Yoga?

Yoga ist eine Lebensphilosophie und nicht nur Sport. Genau deshalb finde ich es toll. In den vergangenen Jahren konnte man durch die Medien erfahren, dass Yoga nicht nur ein Trendsport, sondern tatsächlich auch eine gute Therapieform ist. Mittlerweile liegen einige Studien vor, die gesundheitliche Verbesserungen bei unterschiedlichsten Krankheitsbildern belegen.

Beim Yoga geht es darum, Atmung und Bewegung zu verbinden. Der achtsame Umgang mit sich selbst und den Mitmenschen steht ebenfalls im Vordergrund. Yoga hat viele positive

Effekte. Zum einen für den Körper, aber auch für den Geist. Der Körper entspannt sich bei den Übungen und Selbstheilungskräfte werden aktiviert. Man geht viel achtsamer mit sich selbst um, achtet auf Körperhaltung, Körpersprache und trainiert auch das Durchhaltevermögen.

Warum haben Sie das Studium zur Yogalehrerin absolviert?

Im Grunde habe ich mir Gedanken gemacht, wie man dem beruflichen Dasein nach über 20 Jahren wieder mehr Inhalt geben kann. So entstand die Idee, dass ich mich mit meinem Hobby Yoga, dem ich schon seit neun Jahren nachgehe, beruflich weiterentwickeln könnte.

Wie erfolgte die Umsetzung?

Eine Fernschule in Hamburg bot das Studium zur Yogalehrerin neben dem Beruf an. Die Regelstudienzeit betrug ein Jahr und aufgrund meiner Teilzeittätigkeit konnte ich das Fernstudium sehr gut in meinen Alltag einbauen. Ich habe seit April 2021 meine Arbeitsvereinbarung auf Frühdienst geändert, um mein Yogaprojekt täglich für eine Stunde zu gewährleisten. Ich bin froh und dankbar über die Anerkennung meines Arbeitgebers und die Möglichkeit, diese neue Therapieform für unsere Patienten anbieten zu können.

Was bewirkt Yoga bei den Patienten?

Generell wird die Tiefenatmung aktiviert. Das führt zu Ruhe und Entspannung. Angstzustände können so verringert und Depressionen beeinflusst werden. Die Patienten erfahren einen achtsamen Umgang mit sich selbst und lernen dabei zugleich, ausdauernd zu sein. Gerade bei Suchtpatienten ist es eine gute Therapieform zur Körperwahrnehmung und um Entspannung zu erfahren. Auch die Konzentration kann gestärkt werden. Weiterhin wird der Stoffwechsel aktiviert, Stresshormone werden verringert. ✓

Das Gespräch führte: Marika Höse
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Impressum

HERAUSGEBER

Alexianer Sachsen-Anhalt GmbH
Regionalgeschäftsführerin:
Petra Stein (V.i.S.d.P.)
Hans-Lufft-Straße 5,
06886 Lutherstadt Wittenberg
Telefon: (03491) 476-0
E-Mail: klinik.bosse@alexianer.de
9. Jahrgang, 2. Quartal 2021

REDAKTION

Redaktionsleitung:
Franziska Widdel (fw)
Telefon: (0340) 5569-223
E-Mail: f.widdel@alexianer.de